

N. 44, 6.

Yc
4724

X 2019468

Das Dreyfache
Leipzigische

B  **L**ut =  **L**ichen/

So der allmächtige und erzürnete
GOTT/ umbs Mittel dieses 1665. Jahrs / der
Hiesigen Gegend / auff's Neue / vor Augen gestellet hat :
Wie es allhier ausführlich / nebenst der eigent-
lichen Deutunge/

Als einer sonderbahren Inventionen,

Erfäret wird

Von

M. JOHANN PRÆTORIO,

Zetlingâ-Palæo-Marchitâ, P. L. C.

 (* *) 

In Verlegung des Autoris.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

ZWZERN
Gedruckt bey Melchior Göpneren/
Im ihigen 1665. Jahre.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)





vern
 Wo
 lich
 tion
 locke
 sen/
 Für
 war
 am l
 Hau
 tern
 dran
 das
 Hän
 Hin
 theil
 ne zu
 ter st
 Pest
 über
 hier
 Gew





Gott und die Natur machen nichts
vergebens / sondern haben allezeit in Wunderdingen ein Absehen und Auffichte über unsere fünffteige
Wolfarth; vordeutende / was zu unserm besten dienet.
Vnd sol also jener war gesaget haben / wenn er diesen
General Ausspruch gethan: Wehe demselbigen Lande /
in welchem Wunder-Zeichen geschehen: So
vermeine ich im Gegentheil nicht zu irren / wenn ich umbgekehrt rede:
Wol demselben Lande / in welchem Wunder-Zeichen geschehen: nemlich
nach des höchsten Schöpfers gutherzigste und eigendlichsste intention,
der uns dadurch / wie ein Vater mit der Ruthe dräuend / zur Buse
locket / so ferne wir uns nur selber gerne zu Chor und Kirchen treiben ließen /
und denen väterlichen Warnungen Gehör geben und Folge leisteten.
Fürwar / GOTT straffet niemahlen / er habe denn recht schaffen gewarnet.
Vnd liesse man sich nur warnen; so würde Warners Haus am längsten stehen /
da hingegen des Ruchlosen und Haß ohne Sorgens Haus wüste und
baufällig gemacht wird: und solches / leider! zum öfftern und viel eher /
als jenes. Aber warumb? ist denn GOTT schuld dran? das sey ferne:
Wie hartneckigte Menschen bringen und zwingen das Wehe über unsere
Schedel / und winden es GOTT gleichsam aus den Händen. Besinne dich
also eines bessern / O liebes Leipzig: wende deine Himmlische
Erinnerungen rathsamer an / als vorweilen theils von dir / theils von
andern unzehlig mal geschehen ist! was meynest du wol / daß deine
zu dreym mahlen / kurz hinter einander wiederholte Blut-Zeichen
hinter sich haben? Ich sage; eine giftige Seuche / einen zähligen Tod /
eine Pestilenz oder infection. Vnd solches habe ich nunmehr auch /
Gott lob! über die rechte Ausdeutung der Cometen / vor experimentiret;
und wil es hier exemplificiren mit deinen eigenen Wbrkunden:
damit du die Vera gewisserung / im Nahmen Gottes / zur
Abwendung der verhandenen Straffe

Straffe anwenden mögest / und das ran trabende Ubel / desto inbrünsti-
 ger / mit wahrer Busse / zurücke wenden könne. Aber wer gläubet un-
 fern Predigen; möchte man allhier wol mit dem Propheten wiederholen?
 werden doch die Herzen nur drüber desto verstockter und Pharaonischer/
 je mehr es Wunder giebet: zu dem weil sich die aberwitzige Vernunfft
 nicht unter den Gehorsamb des Glaubens wil lassen gefangen nehmen;
 sondern immerdar natürliche Ursachen darbey außgrübelt / und es so zu
 reden zu Wasser oder nichts machet / was Gott selber für wichtig hält/
 und mit Blut unterschreibet. Dergestalt daß bey uns nicht alleine aus
 der Gewonheit ein Handwerck; sondern aus Gottes Hände Werk auch
 eine Gewonheit solches nieder zuschlagen / zu allen Zeiten / gemacht wird.
 Und möchte man in diesem Stücke nicht uneben allhier repetiren / was
 von solcher materia nachdencklich hervor zeucht der wolbelesene Zeilerus
 Tom. 1 Centur. 3. epist. 50 pag. 742. Was der HERR von neulichen
 Exempeln weldet / da etliche Sachen zu Blute worden seyn; so haben sich
 dergleichen die nechste Jahr über / bey wehrendem diesen teutschen Krieg/
 viel zugetragen. Und ist mir von einem Doctor der Arzney erzehlt wor-
 den / daß im Jahr 1641. im Hornung / zu Aurich in Ostfrießland / in dem
 Schloßgraben / das Eyß und Wasser Blut gewesen. Crusius part. 3. An-
 nal Svec. fol. 786. schreibt / daß auch zu seiner Zeit im Jahr 1583. in dem
 Graben des Städtleins Leichelstein / unten aus einem Weidenbaum / ein
 Blut / so gestuncken / lange geflossen habe. Aber wer kehrt sich an derglei-
 chen Zeichen? wenn man schon siehet daß gemeiniglich ein Kriegenoth/
 Blutvergiessen oder Sterben darauff erfolget? und wer thut Busse? wie
 es vor Zeiten die von Trier / ob sie wol ihren Vntergang vor Augen ges-
 sehen / gemacht haben / das beschreibet Salvianus in lib. de vero iudicio, &
 providentiâ, & ex cõ P. Bertius in descript. Trever. lib. 3. rer. Germ. pag.
 m. 691. seq. außführlich; so wol zu lesen / und auff diese Zeit zu richten ist;
 weilten eben das jenige / was er von Trier schreibt / auch in Teutschland
 vorgehet; und man bey so grossen Landstraffen immer ärger und ruchlos-
 ser wird; als wie es zu Trier auch geschehen / daher selbige Stadt / weil sie
 sich nach der ersten Zerstörung nicht gebessert / sondern ihr öffters Elend
 die Laster nur gehäuffet hat; noch das ander / dritte und vierdte mal zu
 grunde

grunde hat gehen müssen / daß man noch auff den heutigen Tag dessen
 Warzeichen daselbsten siehet. Aber hiervon haben andere gnugsam ges
 schrieben/wolte Gott/daß ihrem guten Rathe gefolget würde/ so möchten
 wir ohne zweiffel den Frieden bald erlangen. Hactenus ille. Doch damit
 es auch an meiner erheblichen Erinnerung und weißlicheren Voraugens
 stellung nicht gebrechen möge! Siehe / so halte ich dir/ O liebes Leipzig/
 nachgesetzte einheimische Geschichte vor. Als spricht Herr D. Heydens
 reich sel. in unser Leipzigerischen Chronick pag. 169. 170. vom Jahr Chris
 ti 1576. da hat in Thomas Freunds Hause / am Marckt gelegen / ein
 schön groß Hirschgeweihe/so in einer Stuben viel Jahr lang angenagelt
 gewesen/angefangen zu bluten / und in dreyen Tagen bey einer Kannen
 Blut von sich gegeben. Welches ihnen viel Leute sehr zu Gemüthe gezos
 gen/und die Wolleben und Gastereyen in diesem Jahre eingestellt. Was
 ist drauff erfolgt? Traun eben der Autor sagt d. l. vom nach gefolgeten
 1577. Jahrs / das drinnen die Peste sehr grassiret habe. Sonsten geden
 ck et auch dieses Exempels Michael Pabst / part. 1. seines Arzney/Kunst
 und Wunder-Buchs/ pag. 267. unter andern also: Anno Christi 1525.
 vierzehnen Tage für der auffrührischen Bauren Niederlage/hat zu Jehen
 ein Hirschgeweihe Blut geschwizet. Desgleichen ist auch geschehen An
 no 1547. auch vierzehnen Tage für dem angehenden teutschen Kriege.
 Und endlichen Anno 1576. hat abermal ein Hirschgeweihe / welches etli
 che Jahre an der Wand zu Leipzig/in Herrn Thomas Freunds Behaus
 sung angemacht gewesen / Blut geschwizet. Hiervon hat der hochber
 rühmte Poet Johan Major/der H. Schrifft Doctor eine sonderliche Ele
 giam gemacht/ und in druck ausgehen lassen. Hactenus ille. Noch eine
 andere Historie vom blutigen Hirschgeweihe erzehlet gleichsfals D. Hey
 denreich / d. l. pag. 235. Vom Jahr Christi 1599. den 25. Junii Abends
 umb 6. Uhr fahet ein Hirschgeweihe / so über Erhards eines Boten
 Hauptthür im Saugästlein gegen der Gassen angemacht gewesen / an zu
 bluten/welches abgenomien/und auff's Rathhaus getragen worden. Ibid.
 pag. 236. dieses Jahr ist das Vieh sehr gestorben / und alles theuer wor
 den. Auch hat die Peste sich sehr gereget / und die Leute hinweg geraffer.
 Idem pag. 160. Anno 1567. im Sept. hats umb Leipzig und an andern



Orten Blut geregnet. Drauff die Pest wieder stark grassiret/ also/das in
 die 899. Menschen dran gestorben. Idem pag. 615. Anno 1634. am 25.
 Jun. ist in die Stadt ein Geschrey kommen/das Gerber Wasser habe sich
 an einem Orte in Blut verwandelt. Da seynd viel Leute/auch etliche des
 Raths hinaus gegangen/solches zu sehen/ und befunden/ das gedachtes
 Wasser ein Häuser oder vier lang etwas roth gewesen. Da denn etliche
 es vor ein portentum, und Veränderung ins Blut gehalten: Andere
 aber/und sonderlich die Gerber/so lange am selben Wasser gewohnet/ha-
 ben berichtet/es sey nichts neues/sondern habe seine gewisse Ursache/weil
 nemlich das Wasser daselbst keine Bewegung und stinckigt worden/auch
 über die/wegen der Leder/so täglich in ziemlicher Menge eingelegt wür-
 den/nicht wenig also gefärbet werde. Was folgete hierauff/ nemlich
 auff das Jahr 1634? Autor saget d. l. pag. 635. das drinnen zum Beschlus
 des Jahrs die giftige Seuche remittiret und nachgelassen habe/ in dem
 nur 24. Personen daran/ aber an andern Kranckheiten 228. gestorben
 seyn. Idem pag. 144. vom Jahr Christi 1549. ist an etlichen Orten Blut
 aus der Erden gesprungen/ auch hat es etlicher Orten Korn geregnet.
 Drauff setzet Autor d. l. von Anno 1551. das die Peste erfolget sey/da er die
 Schuld auff den domahligen warmen Winter leget. Idem pag. 146 von
 Anno 1552. das am 13. Jul. abermal die böse Seuche zu regieren angefan-
 gen habe. Idem d. l. von Anno 1553. im Anfang des Junii wurden umb
 diese Stadt und sonst hin und wieder/ auff dem Grase und Blättern der
 Bäume Blutstropffen gefunden und gesehen. Drauff ist Herzog
 Moritz tödlich geschossen worden/und was sich mehr mag begeben haben/
 das nicht richtig und vollständig annotiret worden. Idem pag. 477. von
 Anno 1631. den 15. Octob. hat sich alhier zu Leipzig vorm Thomas Thor
 im Stadtgraben bey dem Kundel/ so bey D. Herrens Garten zu finden/
 das Wasser gleichsam in Blut verwandelt/und ist also von vielen hundere
 Personen gesehen worden: Drauff im selbigen Jahre die hitzigen Fieber/
 und im folgenden die Pest sehr zu grassiren angefangen. Da der Autor
 zwar d. l. den effect auff das Schrecken wegen der erobierung der Stadt/
 und Bekümmerniß wegen der abgebrannten Häuser legen will. Im übr-
 igen spricht er nochmahlen drauff vom Jahr 1632. pag. 484. Sonst hat
 die

die Pest umb diese Zeit sehr überhand genommen/ und neben vieler andern
 Leuten/vier Lazareth Pfarrer diesen/ und folgende zwey Monat hinweg
 gerasset. Und hat man angefangen frühe umb 9. Uhr die Glocken zu
 lauten/ und die Verstorbenen zu begraben / bis auff den Abend umb 6.
 Uhr. Idem pag. 562. zum Beschluß desselbigen Jahrs: Es hat auch
 in diesem Jahr die Pest sehr grassiret / also / daß an derselben in die 1390.
 Menschen gestorben. Komme nun also nochmahlen hier einer / und ap-
 plicire das Kriegeswesen drauff / wie folgender gestalt gethan hat M. Be-
 nedictus Tausch/ in seiner neulichsten Blut- und Busz-Predigt/ lit. C. 1. b.
 Anno 1631. ist zu Halle der Stadtgraben und das Wasser in den Sturms-
 fässern auff dem Markte in Blut verwandelt worden/ darinnen die Ligi-
 stische Armee von den Schwedischen und Chursächsischen geschlagen zer-
 trennet und ruiniret. L. Daniel Beckerus, im Tractätlein vom Schwefel-
 Regen. Als im selbigen Jahre zum Aufgange des Novembers zu
 Müselwitz/vier Meilweges von Leipzig/ein Teich in Blut verwandelt/
 dergleichen auch im Leipzigerischen Stadtgraben geschehen / ist im folgends
 den Jahre den 6. Nov. die blutige Schlacht bey Lützen 2. Meilweges vor
 Leipzig erfolgt/ darinnen auch der theure Held Gustavus Adolphus sein
 Königliches Blut vergossen/ und mit seinem Tode das Feld und den Sieg
 erhalten. M. Joh. Phil. Albin. in seiner Chron. contin. von Anno 1626.
 bis Anno 1633. Hactenus ille. Eben also irret auch / nebenst der noch
 heute im schwange gehende Meynung M. Matthæus Lungvitijs, im Kö-
 niglichen Schwedischen Lorberkrantz cap. 66. pag. 364. da er auch erweh-
 nung thut des Teichs bey Müselwitz / so sich Anno 1631. im aufgange
 des Winter-Monats in Blute verwandelt hat / und im übrigen also rea-
 det: Ist also die Bedeutung des vor etlich Jahren in dem Stadtgraben
 zu Lützen/ und das nur neulich zu Leipzig auch in dem Stadtgraben ver-
 wandelten Wassers/ gnugsam offenbar worden / in dem auff diesen zwey
 Meilen zwischen Lützen und Leipzig / so viel tausend Menschen theils er-
 schlagen/ in die 7000. auff der Wahlstadt blieben / ihrer viel unter Wes-
 gens von ihren Wunden gestorben / theils verwundet in ihrem Blut ersti-
 cken müssen. Und wollen etliche dafür halten/ daß dieses Haupttreffen/
 welches 9. Stunden lang gewehret/ der Schlacht fürm Jahre vor Leipzig
 gehalten

gehalten/weit vor zu ziehen sey. 1. Wegen des unauffhörlichen Schießens/welches aus den grossen Canonen geschehen/von Morgen an/bis in die Nacht/auff etlich Meilweges ist gehört worden. 2. Wegen des starcken/auff beyden theilen geschehenen Widerstandes/da ein Theil das andere/ob es gleich gewichen/auffs neue immer hefftig attackirt und angefallen; 3. So wol auch wegen der tapfferen Kriegs-Leute/die in dieser Schlacht ihr Leben einbüßen müssen/welche denn diese Schlacht groß und berühmt machen; bevoraus weil auch Kön. Maj. zu Schweden darinnen ihr Leben gelassen.

Von einem andern Jahre redet Zeilerus aus Theat. Europ. f. 819. a. und 898. a. des Jahrs 1645. ist das Wasser zu Leipzig im Stadtgraben/welchen die Schwedischen bey dem neuen Werke gemacht / in Blut verwandelt worden. Item/hat daselbst in der Trinckstube/an einer Tafel/da die Stadt Leipzig / und der Churfürst auff einem Pferd sitzend / abgemahlt/das Pferd/ und des Fürsten rechter Arm / etliche Stunden Blut geschwitzt. In selbigen Jahr hat es zu Dublin in Irland einen starcken Blut-Regen gethan. Haftenus ille: Seind nicht hierauff auch merckliche Zeichen der einreissenden Seuche erfolgt: Denn es behauptens ja noch lebendige Leute? Ingleichen ist es im frischen Gedächtnisse / was Anno 1642. geschehen ist / als davon noch aller Leute Wäuler voll sind: Nemlich es hat sich gleicher gestalt vorm Peters Thore / an der linken Seiten / wenn man aus der Stadt nachm Sch. Graben gehen wil / die Gänse-Pfüße oder Pferde-Schwemme / wie sie nunmehr genant wird / entfärbet / und wenn man etwas hinein getaucht hat / solches gefärbet / zc. darauff ist nicht minder ein starckes Sterben gekommen: Ich geschweige was unannotiret sich allhier zugetragen hat: als daß etliche vor dem 40. Jahre sich ein Milchbrey in der Nickels-Strasse / und zwar in Voigts Hause / sich in Blut verwandelt habe: davon der erste Theil das geringste nicht in sich gehabt hat/welchen sie frühe gegessen haben / aber der überliche Rest wie er hat sollen aufgeschüttelt werden / ist ganz blutig gewesen/wie sie ihn gerühret habn. Wehm ist unbewust / was sich vor 2. Jahren und unlängst mit einem Gebratn begeben hat / der auch sol blutig gewesen seyn / wie sie ihn angeschnitten haben: Begonte domahlen nicht die
Schwe

schwere Noth und andere Hitze / Item Fleck-Fieber einzureissen nebst
 den Pocken / welche manches Kind und alten Menschen darnieder geris-
 sen haben / ja annoch schwerlich auffhören / der barmhertzige Gott gebe
 nur / daß es nicht viel ärger werde / als leider leichte zu vermuthen stehet /
 bey weit verdächtigeren Blut-Zeichen / so sich diese Tage ereiget haben /
 als drunten sol außgeföhret werden. Und so weit von etlichen einheimi-
 schen Historien / da unfehlbar auff Blut-Zeichen ein Sterben erfolget ist
 in Leipzig. Darzu / damit die Sache desto fester gemacht werde / nun-
 mehr noch andere außländische Begebnisse können hinbey gefüget wer-
 den. Als spricht Kornmannus de Mirac. Mort. pag. 7. part. 6. aus Sicillo,
 Des Königes in Arragonien Alphonsi Fecialis, in seinem Buche / dessen
 Titul. Leb. a son. Deb. Couleur. fol. 49. daß in Welschland eine Stadt
 sol seyn / mit Nahmen Teridon, drinnen sich dieses Miracul allezeit bezes-
 ben sol / wann ein Bürger oder Arbeitsmann sterben wil / so sol im selb-
 gen Acker / welchen er des Jahrs pflüget / eine grosse pfüze Blut gesehen
 werden: Welches den nechst bevorstehenden Tod des Besizers verkün-
 diget. Confer Voëtium Tom. 2. Dispp p. m. 960. de prælagiis mortis.
 Jobus Fincelius im dritten Theil der Wunder-Zeichen / lit. Q. Im Jahr
 1559. ist den 15. Jan. umb sieben Uhr zu Strassburg ein groß Erdbeben
 geschehen / dergleichen ist auch dazumal am Himmel eine schreckliche Feu- //
 erklufft erschienen / daß die jenigen / so für der Stadt gewesen / anders nicht //
 gemeinet / denn die Stadt stehe in eitel Feuer / darzu hat es eben zu der Zeit
 Blut und Feuer geregnet / darauff ist eine Pestilenz erfolget / die gleichwol
 nicht lange angehalten. M. Taupis d. 1. lit. C. 2. a. Die Erfahrung
 giebt / daß auff solche Blut-Zeichen erfolget seynd agrotationes, allerley
 abscheuliche Kranckheiten / als da seynd Blutgang / Pestilenz / Speichel
 und dergleichen Seuchen. Denn als im 14. Jahr nach erbauung der
 Stadt Rom 737. Jahr für Christi Geburt / Bluts-Tropffen von Himmel
 mit jedermans Verwunderung fielen / hat sich bald darauff eine hefflige
 Pestilenz erhoben / welche die Leute ohne alle Befallung oder Kranckheit
 getödtet. Jul. Obseq. lib. prodig. hist. 1. Solte aber auff die newlichen
 Blut-Zeichen ein gleiches kommen / und dieselben aus vorherührten etwas
 portentiren oder bedeuten / das ist dem lieben Gott bekand / wie wir denn

zur Straffe reiff genug sind / und dieselbe mehr denn zu viel verdienet haben / wie denn die blutige Erbsen und der blutige Teich zu Walstorff so für zweyen Jahren gesehen / ihre Erfüllung gehabt / wenn nicht allein Türcken Krieg erfolget / sondern das ganze Land fast mit der rothen Ruhr ist angegriffen worden. Denn wird nicht des HERN Zorn mit einer Blutschuld nach der andern gehäuffet / und GOTT zur Straffe genöthiget / in dem die Hoffare überhand nimmet / daß man keinen für den andern erkennen kan? Wird nicht Blutschande / Hurerey und Ehebruch ohne Scheu getrieben? Wird nicht Todschlag / Unbarmherzigkeit und Diebstahl begangen? Haecenus ille. Hierzu gehöret D. Henricus Leuchterus, im Discurs von etlichen Wunder- Zeichen pag. 36. Anno 541. hat es Blut vom Himmel geregnet: darauff kamen grosse Kranckheiten und schwere Kriege. Anno 1012. waren in Galliâ blutige Wasser / drauff folgten grosse Sterben. In Ungarn sol ein Brunnen seyn / welcher sich alsdenn in Blut verwandelt / wenn bald ein König in Ungarn sterben sol / oder sonst ein Unglück kommen. Camerae. Centur. 3. pag. 52. M. Andreas Engelius in rerum Marchiac. Breviar. pag. 118. Vom Jahr Christi 1503. daß man da an etlichen Orten Blut an den Wänden gesehen habe / drauff die Pestilenz allenthalben noch heffrig angehalten. Idem pag. 18. Vom Jahr 940. da ist die Sonne etliche Tage nach einander Blutfarb gewesen / und sind drauff erfolget solche grosse Kranckheiten unter dem Volcke / als zuvor niemals gehöret worden. Engelius fol. 437. Annal. March. Brandenburg. in supplem. Im Brachmonat des 1596. Jahr / hats etliche mal in der Neuen Mark / und sonderlich beym Dorffe Drossyn / Blut geregnet: wie man damals glaubwürdig berichtet. Idem fol. 442. von 1597. Jahre: im Herbst hat sich an vielen Orten der Mark / die schädliche Seuche der Pestilenz / durch Gottes Schickung gefunden / &c. Idem vom Jahr Christi 1588. fol. 400. &c. den vierzehenden Tag des Brachmondens hat es an etlichen Orten der Mittelmark Blut geregnet / also daß mans eigentlich auff den Blettern der Bäume und Kräutern hat sehen können. Ob man wol aber phycas causas solches Wunderbahren Blut-Regens erdencken und herfür bringen kan / (wie denn dieselbige von Gelehrten in libris Meteorologicis erzehlet werden)

den)

den) jedoch Theologischer Weise/davon zu reden/müssen wir bekennen/
 daß solche übernatürliche Regen mehrentheils aus sonderlicher Schi-
 ckung und Verhängniß Gottes des Allmächtigen geschehen / etwas Zus-
 künftiges damit anzuzeigen / und die böse ruchlose Welt zur Buße zu-
 locken: Denn wenn wir andere dergleichen Exempel ansehen / werden
 wir gewißlich befinden / daß allezeit ein sonderlich Unglück / Aufruhr/
 Empörung/ Blutvergiessung/ zc. durch Blut-Regen sey bedeutet wor-
 den. Als daß ich derer nur etliche erzehle/da Marcus Claudius und Qvin-
 tus Fabius Labeo Bürgermeistere zu Rom gewesen / hats zween Tage
 auffm Platz Vulcani Blut geregnet. Dazumal ist Hannibal umbkommen.
 Item/da Marcus Marcellus und Publius Sulpitius Bürgermeistere gewe-
 sen/hats in Prænestino Blut geregnet. Darauff sind die Galli und Ligu-
 res erleget worden. Item da P. Sarranus und G. Aulius Bürgermeistere
 gewesen/hats auch Blut geregnet / darauff auch eine grosse Schlacht er-
 folget. Item 1539. Jahr/den Sonntag vor S. Lucas Tag / von zwey
 Uhr bis umb 4. nach Mittage / hats im Niederlande an etlichen Der-
 tern in grosser Menge Blut geregnet. Darauff ist daselbst im folgenden
 Jahr grosser Lerm entstanden. Denn Keyserliche Majestät Carolus V.
 ist in seine Erblande ankommen/und hat die Obersten und Uhrsacher der
 Empörung zu Gend ernstlich gestraffet/die Stadt an einem Orte nieders-
 gerissen/und ein Schloß daselbst gebauet / auch der Stadt alle Privilegia
 genommen / wie Sleidanus schreibet lib. 12. Also auch im 1553. Jahre/
 den 8. Junii hats umb Leipzig Blut geregnet. Darauff ist die Schlacht
 zwischen Herzog Moritz in Sachsen und Marggraff Albrechten von
 Brandenburg / am 9. Julii gehalten worden / darinnen zwar Herzog
 Moritz gesieget/aber einen tödelichen Schosß empfangen/ daß er am drit-
 ten Tage hernach gestorben. Auch sind in dieser Schlacht auff Herzog
 Moritzens Seiten umbkommen / Herzog Heinrichs zu Braunschweig
 zweene Söhne/ Carolus Victor, und Philippus Magnus. Item Herzog
 Friederich/Herzogs Erfften zu Lüneburg Sohn/zc. Diese und derglei-
 chen Exempla zeigen an/daß das Blut-Regen allezeit etwas sonderliches
 bedeutet/und ein groß Unglück mit sich gebracht habe/fürnemlich aber an
 den Dertern/darinnen es gesehen worden. Ist derhalben kein zweiffel/

Gott der Herr werde uns dadurch etwas Zukünftiges ankündigen/ und uns zur Buße reizen und locken wollen. Wolnun denen/ die es zu Herzen genommen/ und sich in der Zeit der Gnaden dadurch gebessert und zu Gott bekehret haben. Wehe aber denen/ und aber wehe/ die solche und dergleichen Miracul und Wunder-Zeichen verachten/ in den Wind schlagen/ und gedencken/ es geschehe irgend ohngefähr: die sich auch daraus nicht bessern/ und von ihren Sünden und ärgerlichen bösen Leben und Wesen abstehen. Den 23. Junii/ welches gewesen der Tag vor S. Johannis Baptistæ, hat man gesehen/ daß die liebe Sonne bleich auffgangen/ sich etliche mal entferbet/ sonderlich aber umb 7. Uhr auff den Abend in ganz rother Blutfarben verendert habe/ mit schwarzen Circeln vermensget/ und wiederumb gar bleich untergegangen. Breviarium Autoris. Hactenus ille. Der sich nicht minder/ wie andere Autores, umb die Sache nicht zu schicken gewußt hat/ wenn er denen Blut-Zeichen was anders zugemessen hat als die Peste/ oder doch solche Peste nicht alleine drauff zu folgern gewußt hat; welchs er doch draun aus seinem eigenen angeführten Exempel hätte thun können und sollen/ wenn er sich recht zu besinnen gewußt hätte: Denn also spricht er kurz vorher fol. 399. von eben demselbigen Wunder-Jahre 1588. Auch wurden im Eingange dieses Jahrs viel Menschen zu Königsberg unsinnig. Item viel alte Leute zu Berneckau/ und im Städtlein Mohrin/ bekamen das Stechen in der licken Seiten/ und am dritten oder vierdten Tage hernach waren sie todt. Item dem vierdten/ fünften und sechsten Februarii/ ist der Mond von seinem Aufgang/ bis umb 9. Uhr/ Blutroth erschienen/ und hat keinen Schein vor sich gegeben. Den dritten Tag des Merck-Monats/ hatten wir von halbweg Eins bis nach vier Uhr/ in der Nacht/ eine grosse Finsterniß am Monden/ also daß des ganzen Monden Licht/ gleich als mit einem finstern Nebel umbgeben/ und eine Zeitlang ganz und gar bedeckt ward. Bald auff diese Mondfinsterniß kam die Hauptkranckheit und Bräune über das Volck an vielen Orten/ die ziemlich viel Menschen darnieder warff/ auch etliche gar auffräumete. Idem. Hactenus ille. Sehet hat nicht warhafftig selbiges Blut-Zeichen damahlen ein Absterben angedeutet? Idem fol. 354. von Anno 1556. Frentags nach Marien-Magdalenen Tag/



Tag/ sind einem Bürger zu Franckfurt an der Oder zweene Englische Hunde von einem Rauffmann zu Stätein zugeschicket worden / dieselbe führt er einem Fürsten zu übersenden. Als er aber denselben Hunden/ehe er sie von Franckfurt weggeschicket / zu ihrem Auffenthalt Brot backen lassen/und zwey unter denselben auffgeschnitten / sind sie durchaus blutig gewesen / und also auch verblieben. Justus. Was ist drauff erfolgt? Traun der Autor saget kurz vorher / daß viel Kinder im selbigen Jahre an der schweren Kranckheit gestorben seyn. Aus Büntingio, wiewol er solches auff den domahligen Cometen nebenst den Krtegen legen wil. Aber vergeblich. Idem fol. 355. von Anno 1557. Am Tage des heiligen Martyrers Laurentii/an welchem die grausame Schlacht geschehen / zwischen dem Könige in Hispanien / und dem von Franckreich / ist die Sonne in ganz Teutschland gar Blutroth erschienen. Paulo post, ibid. In diesem 1557. Jahr/ist einem Manne in der Marck nachfolgend Gesicht erschienen. Als er aus einem Walde gegangen / hat er ein Kindlein auff einer Stauden sehen sitzen / welches Angesicht lieblich anzusehen gewesen/ braunfärbig/mit einem weissen Hembdlein bekleidet / und mit einem kahlen Kopffe / darauff es gar keine Haar gehabt. Diß Kindlein hat angefangen und zu ihm gesagt: Wo wiltu hin? Thue deinen Spleß von dir / denn wir wollen nicht fechten. Als er sich aber gefürchtet / und für schrecken nicht hat reden oder etwas sagen können / hat es ihm den Hut mit einem Stabe vom Haupte gestossen / und befohlen/ etwas näher zu ihm zu treten / sintemal es weiter mit ihm zu reden hätte. Hat darauff gesagt: Fürchte dich nicht/ denn ich wil dir kein Leid thun / ich habe dein lange gewartet / biß du mir zu Handen kommen bist: Und du bist eben der / dem ich anzeigen wil / was ich thue / und was ich der Welt verkündigen sol. **GOTT** hat unser drey außgesand in die Welt / daß wir der Welt verkündigen sollen diese folgende Dinge. 1. Daß die Bucherer von ihrem Wucher absteheren/ und das Getrende nicht so theuer verkauffen. 2. Daß die Leute sich enthalten von ihrem greulichen Fluchen und Schweren/damit sie **GOTT** im Himmel lästern. 3. Daß sich die Jugend sonderlich des Fluchens enthalte. 4. Daß auch die Gewaltigen und Spishüte davon absteheren. Auch hats gesagt/es were eine solche grosse Pestilenz ver-

Handen / daß der vlerdte Mensch nicht würde lebendig bleiben. Item/es
 würde nach dieser Zeit ein voll und reich Jahr kommen/ aber wenig wür-
 den desselben gebrauchen. Weiter hats gesagt / der Mann solte solches
 nachsagen/und nicht verschweigen/ hat ihm darneben gedräuet / wenn ers
 verschweigen würde/solte ihm wehe und bange werden/und wenn er schon
 über hundert Meilen von dannen were/wolte es nicht ferne von ihm seyn.
 Würde ers aber ausbreiten / so würde ihm kein Arges wiederfahren.
 Auch hats gesagt / es wolte ihm wol ein Zeichen geben / aber es dürffte
 nicht. Doch hats ihm so viel gesagt / daß es ein Engel were. Fincelius.
 Idem lib.1. fol.21. Im 541. Jahre nach Christi Geburt am heiligen O-
 stertage / ist ein Comet entstanden. Darauff ist in den Morgenländern
 und Zealien viel Krieg und Unlust entstanden / und die Pestilenz hat das
 selbst sehr viel Leute hinweggenommen. Siegbertus. Item / in diesem
 // Jahre ist der Himmel offte offen anzusehen gewesen / als wenn er gebrant
 hätte. Item/es ist recht Blut vom Himmel auff der Menschen Kleider
 gefallen. Welches Vorbothen gewesen / der grossen vielfältigen Krie-
 gen und Kranckheiten. Siegbertus, Hedio &c. (Wer mercket allhier
 nicht des Autoris anrichtige application? Traun das Blut-Zeichen hat
 jenes Absterben bedeutet.) Idem fol. 25. Im 786. Jahr nach Christi
 Geburt im Mäymonat/ ist eine grosse Kälte eingefallen/ die einen tiefen
 Schnee gesetzt / davon die Vogel erfroren. Auch sind etliche Wasser
 Blutfarb worden/und ist Blut aus der Erden gequollen. Item/es sind
 den Leuten Creuslein anff die Kleider gefallen. Darzu sind auch schwar-
 ze feuerheisse Tröpflein anff die Menschen gefallen / und wo sie einem
 auff die blosse Haut gekommen/ist er von Stund an gestorben/sind sie ihm
 aber auff's Kleid gefallen / so ist er zwar nicht so schleunig dahin gefallen
 und gestorben/ist doch gleichwol mit grosser Noth davon gekommen / wie
 Siegbertus und Schaffnaburgensis schreiben. Idem lib.3. fol. 262. von
 Anno 1503. Da sahe man abermal Creuze nicht allein in den Kleidern/
 sondern auch im Semmelbroet. Auch sahe man an etlichen Orten Blut
 an den Wänden. Item die Pestilenz hielt allenthalben noch hefftig an.
 Wintzenbergius. Idem fol. 261. von Anno 1501. Da fielen denen Leuten
 Creuze auff den Kleidern/von mancherley Farben/weiß/ roth/ Blutfarb
 und

und Eyerfarb/sonderlich aber auff den Hemdden/Schleyern/Brustflecken/2c. auch auff die / so in den Kasten und Truhen verschlossen waren. Winzenbergius, Nauclerus, Buntingus. Im 1502. Jahr fielen vorgefallte Creuzen auch auff die Menschen. Darauff folget eine grosse Seuche und Pestilenz / welche ohnzweiffel durch den Creuzen ist angedeutet worden. Denn es starben fürnehmlich die jenigen hinweg / anff denen gemeldete Creuzen gefallen waren. Winzenbergius, Nauclerus, Carion, Francius, Bücholcerus, Buntingus. Idem lib. 3. fol. 349. de anno 1552. Im Monat Junio sahe man auff den Bäumen und Dächern Blutstropffen. Desgleichen geschehen noch andere mehr Wunder / welche alle zusammen Vorboten gewesen der Schlacht / so Herzog Moriz mit Marggraff Albrechten von Brandenburg gehalten / bey Sivershausen in Sachsen/den 9. Julii. Fincelius. Daß diese application wieder falsch sey/erscheinet daraus/was eben der Autor d. l. fol. 349. schwaget vom vorhergehenden Jahre: von Margarethen bis auff Nativitatis Christi starben zu Eotbus an der Pestilenz dreyhundert und drey und siebenzig Personen. Marchia & Breviarium Autoris. Auch ist zu Franckfurt an der Oder Pestilenzisch Sterben gewesen / von Margarethen an bis auff Reminiscere des folgenden Jahrs. Justus. Hactenus ille. Solte nicht auch solches Sterben weiter hinaufwärts continuiret haben? Die richtige præsumption ist da. Idem lib. 3. fol. 394. vom Anno 1583. Als ein Weib zu Zeltau in diesem Jahr hat wollen Brod backen / ist der Teig worden als wehre er mit Blut gemenget gewesen / welchen sie gleichwol gekneten und gebacken / in meynung / als solte er sich im Ofen verändern. Ist aber gleichwol/auch nach dem das Brod gar worden / also geblieben / daß man das Blut eigendlich hat kennen können. Marchia Autoris. Es war sonst dieses Jahr ein sehr wunderlich und beschwertlich Jahr / darinnen viel Leute jung und alt/hart fielen/auch bisweilen Arm und Bein entzwen. Auch regierte der Schwindel und Ohnmacht/sambt dem schweren Gebrechen / bey Kindern und alten Leuten. I. E. pag. m. s. seines angestellten Comertischen Examini: Anno Christi 443. ist ein Comet erschienen und hat Blut geregnet: Im andern Jahr ward grosser Hunger und Pestilenz.

Was meynest du / mein Leipzig / was nimmest für ein facit auff
den



den (1.) neulichsten Stetterischen Blut-Regen / und (2.) Verwandlung des rothgefärbten Teichs vorm Peters-Thore / Item (3.) auff die rothbewürmte Stadtgraben vorm Thomas Pförren / bis zum Ransstädter Thore / 2c. zu machen sey? Ich spreche / die unfehlbare Peste hastu zum besten / wirstu Gott nicht bey zeite in die Ruhe fallen / und von deiner Seite die Blutschulden / das sind alle grobe Sünden / weg thun. Traun alle und jede / sonderlich hiesige / und daher bey dir unleugbare Nachrichte geben es / daß auff Blutmahle ein ziemlich Absterben gefolget sey. Und will solches auch fast die genaue Verwandniß des Blutes mit der Seelen / zu verstehen geben / darvon auch die Schrift ihre Redens- Art nimbt / wenn sie spricht ; daß da eines jeden Creaturs Seele im Blute sey / Levit. 17. 2c. welches aber nicht so zuverstehen ist / als bestünde das Wesen der Seelen im Blute / nach dem Unterrichte Hesychii. Wie Empedocles geträumet hat. Daher Virg. l. 9. An. saget: Purpuream vomit ille animam, &c. und lib. 2. vitam cum sanguine fudit. vide Pier. lib. 31 Hieroglyph. cap. 17. pag. 255. Nein: sondern daß die Seele eine Gesellschaft und Verbindniß in dem Fleische mit dem Geblüte habe. Daher etliche das Blut nennen vehiculum animæ, angesehen / wenn es außm Leibe heraus gelassen wird und erkälte / auch die Seele flugs ihren Abschied außm Fleische zugleich mit nimbt.

Ich weiß mich zwar zu besinnen / daß etliche Blut- Zeichen / nicht allemal ein Absehen außs künfftige gehabt haben: sondern theils auff gegenwertige Dinge mit Fingern weisen: Als wie es in Cruentia oder Cruentatione, das Baar-Recht genant / also daher gehet: Wenn aus eines unschuldigen getödteten Leibe bey herrannahung oder berührung des unerkannten Thäters Blut hervor gesprungen ist. Vide Horst. in peculiari Tract. Michael Pabsten d. l. pag. 268. &c. Camerar. d. l. Centur. 2. Sonderlich kan hieher auch gehören folgende Histori aus Teupizen / d. l. Anno Christi 1553. bey der Stadt Willisan in der Schweiz 3. Meilwegß von Lucern / haben drey Spieler an einem Sonntag auff dem Platz auff der Scheiben gespielet / unter welchen einer des Tages viel Geld verspielet / und sehr angefangen zu fluchen. Da ihm aber ein gut Spiel kam und er troziglich sagte / wenn er das verspielete / so wolte er Gott / wo er könnte / erstechen.

Rechen. Verlohr auch das Spiel und warff seinen Dolch mit der Spitz
 in die Höhe / darauff fielen 5. Bluts Tropffen herunter auff die
 Scheibe/er ward sichtbar vom Teuffel in die Luft geführet / die anderen
 beyde wolten die Scheibe abwaschen und das Blut abthun/ aber es ward
 dieselbe immer röther/wurden gefangen eingeführt / der eine starb unter
 dem Thor/von den grossen Läusen/ die ihme viel Löcher gebissen / der ande
 der ist decolliret und enthauptet worden. Wer dieses bedencket/ wird die
 Blut. Zeichen/so in unser Stadt und Nachbarschafft vorgangen / nicht
 liederlich achten/sondern dafür erschrecken / und dieselben als Verwalter
 der göttlichen Zorn-Ruthe ansehen / ja nicht über die leichte Achsel neh
 men und spöttlich darvon reden. Ibidem. Offenbahr ist solches in Pro
 phan Historien/das wenn die Leute ihr Herz für dem Nächsten zugeschloss
 sen/denselben mit Nabal ganz ungestüm abgewiesen/und die Brosamlein
 mit dem reichen Prasser versaget haben / Luc. 16. v. 20. ihr Fleisch und
 Brod in Blut verwandelt worden. Anno 1550. im Monat Novembri
 in Pohlen/zwölff Meilweges von groß Glogau/in einem Dorff Sienna
 genant / starb ein armer Mann / und hinterließ seinem Weibe 6. kleine
 Kinder. Wie nun auff einen Tag diese arme Wittib mit ihren Kindern
 hunger gelitten / und zu ihrem Bruder / der im selben Dorffe gewohnet/
 Brod zu holen gegangen / solchen aber nicht daheim gefunden / und von
 seinem Weibe/wiewol sie umb Gottes willen gebeten / kein Brod erlan
 gen können/sey sie unverrichteter Sache mit grossem Wehklagen wieder
 anheim zu ihren Kindern kommen/die sie alle schlaffend gefunden/ist auch
 alsbald neben ihnen eingeschlaffen. Da nun der Bruder nach Hause
 kam/von seinem Weibe hörete/das seine Schwester Brod begehret/aber
 nichts bekommen hätte/und sich zu Tische setzete/schnitt er ein Brod an/
 das blutete/darüber entsetzet er sich sehr / er schnitte das andere an das blu
 tete auch/darüber erschrack er noch mehr/nahm das Tischtuch sambt dem
 Brod/und gieng zu seiner Schwester/fand sie mit den Kindern schlaffend/
 und schlief auch ein/ob er aber mit ihnen auffgewachet / habe der Autor,
 da er diß geschrieben / nicht erfahren können.

Theils hats auch eine reflexion auff die verlauffene Zeit gehabt: als
 da Aneas in Thracien ankommend / opffern und den Altar mit grünen

E

Meyen

Weyen belegen wil / auch daher einen und den andern Zweig aus der Erden hervor ferret ; da sollen von allen viel Bluts-Tropffen auff das Erdreich gefallē seyn ; nebenst der vernehmlichen Stimme / daß allda der Polydorus verscharrt lege ; nach deme er vom Könige wegen Geldgeiz ermordet worden. Virg. l. 3. Aen. v. 20. &c. So ist mir auch nicht unbewust / daß etliche Scribenten solche Blut-Zeichen auff Krieges Unruhe gezogen haben. Als Fincelius part. 2. von Wunder-Zeichen lit. P. und part. 1. Henric. Decim. in Epit. Meteor. pag. 34. saget / daß der Blut-Regen einen eusserlichen Feind bedeute : Wenn aber Blut aus der Erden springet ; daß solches innerliche Feinde und Unruhe verkündige. Beym Diodor. lib 10. stehet / nach vorbringen Autoris horrib. Histor. lib. 2. pag. 624. daß die Wahrsager sollen erwehnet haben / wie das Blut / welches an vielen Orten sich sehen lassen / eine Anzeigung gebe / daß bey der Stadt Döben ein groß Blut-Bad enestehen werde. Item beym Henric. Nicol. in Tract. de pane pag. 33. stehet / als der Alexander die Stadt Tyrum belagert hätte / und bey den Macedoniern ein Soldat im auffgebrochenen Brode etliche hervor fließende Bluts-Tropffen vermerckete : darüber der König erschrocken : sol Aristander ein erfahrner Wahrsager den Bericht gethan haben : Wenn das Blut eusserlich gewesen were ; so würde es denen Macedoniern eine traurige Botschafft seyn : da es nunmehr aber aus dem innern Theil hervor geqvollen ; so wird es der belägerten Stadt ihren Verderb importiren. Curt. lib. 4. cap. 2. Ingleichen sol das auffgeschnittene Brod / zu Syllæ Zeiten / Bluts-Tropffen haben fallen lassen : Welches für ein Zeichen der künfftigen Niederlage gehalten worden. Alex. ab Alex. lib. 2. cap. 31.

Aber diese Propheeten haben sich in dem verstoßen / daß sie eines mit dem andern verwechselt haben. Sintemal Mors und Mars, πόλεμος und λιμός, zum öfftern / als zweyer Geschwister Hirtfinder / zwar beyammen seyn / und nicht selten gleiches Schrittes mit einander fort marchiren : so hat doch / eigentlich zu reden / ein jedes seine sonderliche Hof-Farbe / Lieberrey / oder von Gott verhängte Signatur : welche nicht zu leugnen noch zu confundiren stehet. Als haben freylich nicht wenige die Verwandlung des Wassers vorm Peters-Thore Anno 1631. und 1642. auff die domahlig

lig

lig bald drauff ergangenen Belagerungen gezogen: Welche Erklärung annoch tieff bey vielen Bürgern eingewurkelt ist: welche sich nicht oder kaum zu entsinnen wissen / daß eben auch domahlen ein ziemliches Absterben gewesen sey: da täglich bey 6. 1a 8. Personen todes verbliehen. Nun dieses ward eigendlich durch solches Blut-Zeichen indicirt: der allgemelne Krieg hätte allbereit seinen Feccalem oder Trompeter Anno 1618. am eigentlichen Cometen gehabt. Es excipiren zwar manche: Ja 1. kam aber der Feind eben am selben Orte angestiegen / da sich der Teich befindet. 2. war unter den Stadt Leuten schrecken / Furcht / Angst / Herzeleid und Hungers-Noth / &c. Dannerhero wol kein Wunder seyn kunde / daß nicht ein Sterben erfolgen müste. Ich antworte 1. seynd denn nicht Exempel übrig / da keine Belagerung erfolgt ist / und demnach die Wässer in Blut transmutiret seyn? für war es muß einer ja darzusprechen. 2. Seynd nicht auch sonst zum öfftern vorher Belagerungen geschehen; vor welchen dennoch aber keine Blut-Zeichen gewesen? Ja 3. seynd denn nicht auch sonst zum öfftern vorher die meisten und ersten feindselige Anfälle an eben der bequemen und vortheilhaftigsten Seite geschehen? Ja: seynd aber alldar so eben und darneben die Wässer immer blutig gewesen? Nein: welches aus vorigen Exempeln klar ist. Ich spreche daß vielmehr von solcher Seiten her die lues zu verhüten sey / durch anzündung allerhand heilsamer und gewöhnlicher Sachen: angesehen Gottes Vorsicht sonderlich anzeiget / von was vor einer plagâ die schädliche Plage einschleichen werde. Und wer wolte ietzt an dieser Vermuthung zweiffeln? Weil nicht alleine der Teich oder Tümpel; sondern auch der Stetterigische Blut-Regen an einerley Ort / und noch darzu etwas gegen der Seuchischen Südischen Gegend sich begeben haben. Beschüte uns also / O lieber Herrre Gott / für der Seuche die im Wittage verderbet. 2. Solte zur Zeit Anni 1642. das Sterben durch Furcht und andern Bellonischen Ungemach entstanden seyn? so verwundere ich mich / wie zu andern Zeiten / da keine Krieges-Befahr / aber gleichwol Blutmahale gewesen seyn / die Menschen so häufig hinfallen können. Zwar es seynd wol mehr als mille viæ mortis: aber wenn sich ungewöhnlich Blut præsentiret hat / so ist es alle mahl ein Zeichen und Zeuge eines Sterbens gewesen /

wesen/es möge nun hergerühret haben/woher es gewolt und gekund. Haben sich derohalben die jenigen beethöret/welche in verwichener und nahmehaftig gemachter Frist/vielmehr das Kriegische Unheil in Augen scheinungen/und noch zur Zeit im Gemüthe behalten wollen/so ihnen von lebendigen Martern angethan worden: als daß sie die von ihrer Seite durch die Seuche weggerissene Leute attendiren können. Was sie empfunden haben/das halten sie höher und richtiger/ als der Todten ihr auff Erden empfangenes Verhängniß/damit sie bey dem Leben verblieben nicht behafftet gewesen. Ey! wie lieben wir doch alle das Eitel so gern? Was uns naget muß grösser seyn/ als was andere gefressen hat. Weit aus dem Augen/weit aus dem Sinn/ heisset es mit ihren abgelebten; zu deren ihr ausgestandenes sie sich nicht gestehen können. Und aus diesem Brunnquell kan es auch wol gestossen seyn / daß andere Scribenten anderswo auch die Blut Zeichen auff Krieg accomodirt haben. Traun des Aristandri seine Deutung ist mehr spissfündig und ingenios, als gültig: Denn hat sich bey den Macedoniern das Brod in Blut verwandelt; was hat das jenen Belagerten mögen angehen? Er hat geantwortet/wie er ist gefragt worden, wir ist froh gewesen/das er bey dem zweiffelhafftigen Aufgange des Martis *à Montegoù* sich gegenwertig salviren/ und eine beliebte Aukrede erspintisiren können. Denn alle niedrige Zeichen sind aufzu deuten über solche Dertter da sie geschehen seynd. Seynd so anders wo Kriege auff Blut Zeichen mit erfolget; so ist unmöglich/ daß solche darauff haben können ergehen: Denn die Cometen machen es alleine aus: Die graffierende Seuche ist mit stillschweigen / als ein frembdes (weil es die vergessene Todten allein beeroffen) und geringers vorbey gegangen. Als/mer wil folgende Kriege auff die Blut Zeichen deuten? Autor horrib. Hist. lib. 2. pag. 624. spricht vom Jahr 938. daß bey Genua im Dorff Fonticirlo ient Bordigorus genandt/durch einen ganzen Tag Blut hervor geovollen sey. Drauff ist die Stadt von den Saracenern/ so aus Africâ angekommen/ gefangen und verderbet worden. Auch seynd die Ungarn in Italien gefallen // und haben alles weit und breit verheeret. Alarica und Sigibertus. Als Julius Cæsar, der erste und älteste Römische Keyser/erstochen ward/und darüber die Stadt Rom in grossen Aufruhr

ruhr

ruhr gerleth / floß bey Tarenti Blut aus dem Brode / wenn man es auff
 schnitte oder brach. Für Claudii Tiberii Drusi Tode / nach welchem die
 von ihm gezwungene Engelländer vom Reiche abfielen / und darauff groß
 Blut-Bad erfolgete / ward das Meer in Engelland blutfärbig und brach
 mit grosser Ungestümigkeit aus. Mich. Sackse part. 1. der Keyserl.
 Chron. pag. 13. Anno 1554. den 9. Febr. ward n zu Niebra bey Weymar
 am Himmel zwey blutrothe Creuze übereinander stehende gesehen / und
 auff der Seiten ein zertheiltes Creuze / bald darauff den 21. Febr. ist im
 GDT selig verschieden die beständige Kreuztragende Churfürstin zu
 Sachsen / Frau Sibylla / und über wenig Tagen hernach den 3. Marz
 ist ihr vielgeliebter Herr / Herzog Johann Friedrich Churfürst mit töd-
 lichen seltsam Abgang gefolget. Herolt. in Wunderbuch t. 250. Dion. in vi
 ra Claudii. Sleid. p. 646. lib. 25. Dem Xerxi ist der Wein drey mal in
 Blut verwandelt worden / der ihm über Tisch eingeschenckt wurde / als er
 Wasser und Land bedecken / und die Lacedæmonier bekriegen wolte / was
 solches bedeutet / hat er hernach erfahren / da er selbst in die Flucht getrie-
 ben / und sein ganzes Heer biß auff's Haupt ist erleget worden. Job. Fincel.
 in den Wunderzeichen. Für dem Einfall und Verwüstung der Longo-
 barden in Italien / so Anno 568. geschehen / ist viel Blut aus den Wänden
 als ein Quell geflossen. Philipp. Mel. Chron. lib. 3. fol. 90. Anno 864. bey
 der Stadt Briyen in Longobardien regnete es drey Tage und vier Nache
 Blut vom Himmel / darauff fielen die Saracenen ein / und thäten dem
 Reiche grossen Schaden. Dress. Chron. Sax. pag. 601. Anno 1011. ers-
 schien der Mond blutfärbig / darauff gieng eine grosse Unruhe an in En-
 gelland / Schottland und Normandi. Anno 1006. erschien die Sonne
 blutroth am Himmel / den 1. und 2. März fielen Blutstropffen vom Hime-
 mel den Menschen in die Kleider / darauff haben die Türcken gesieget /
 grausame Kriege im heiligen Lande geführt / und Jerusalem eingenom-
 men. Mich. Sackse. c. 1 part. 2. p. 196. Anno 1623. hat es im Fürstenthumb
 Preussen bey der Balga Blut geregnet / darauff nicht allein im selbigen
 Lande / sondern auch an andern Orten eine blutige Zeit erfolget. Bis hie
 heraus Teupitzens Predigt: der die gedachten Beispiele zwar auff Krieg
 und Unruhe weisen theils appliciret hat: Doch siehet man gleichwohl

nicht minder an etlichen handgreifflich/das drinnen die Blut-Zeichen für-
nehmlich auff ein Absterben loß gegangen seyn. Und müße wunder
seyn/wenn sie auff Kriege ihre außdeutunge hätten haben sollen/die allbes-
reit vorher schon angefangen gewesen. Welches ihm auch sol gesagt
seyn lassen Edo Neuhusius in Fatidicis fac. lib. 2. pag. 403. ex Seb. Franc.
Anno 935. H. Boëth. lib. 11. Athenæo lib. 12. cap. 6. &c. da er zuletzt auch et-
ner Verwandlung des Wassers in Blut bey Halle geschehen Anno 1933.
gedencket: und auch vergeblich alle Exempel auff Krieg accommodiret.
Confer. Fincel. part. 1. Eng. d. 1. D. Joh. Rehäfeldium in Tract. von
Blut-Geschichten zu Erfurt gedruckt Anno 1636. Idem Christianum
Herlicium in sangvinis profluvio. Ich geschweige vieler andern Autorum
mehr. Es seynd aber davon nachzuschlagen Livius l. 39. ex Eutropiô Fryt-
schius in Catal. Prodigior. Plin. l. 2. Nat. Hist. c. 56. Aventin. Plutarchus
& Sveton. in Vitâ Julii Cæs. Crantzheimius in conjectur. Paul. Diacon.
l. 16. Magd. centur. 7. c. 13. fol. 795. lin. 49. &c. Bernh. Brandel. in Chron.
fol. 155. Melanchth. Car. lib. 3. f. 90. Sigism. Svevus im Spiegel der verstor-
kten Welt/ fol. 234. Henricus de Erphordiâ c. 58. Sachse in der Keyser
Chronik. part. 2. fol. 152. Sigebertus. Nigrinus de vit. Pap. l. 4. c. 34. f. 286.
Crusius part. 4. fol. 336. Herolt im Wunderbuche. Cent. 9. cap. 13. fol. 605.
Achilles. P. Gassarus in Histor. & Chronik. Epitom. pag 183. Dresserus
Chron. Saxon. p. 601. Freher. Script. German Tom. 1. Annal. Fuldenf.
fol. 37. Dionysius in vitâ Neron. Bonfin. rer. Ungar. Decad. 2. lib. 5. Sige-
berri continuator. Vincentius. Scedelius. Nigrinus lib. 5. c. 69. f. 408. Ja-
cob. Philip. Bergomensis in supplem. Chron. f. 287. &c. Helmoldus. Cu-
spinian. P. Walth. in Blut-Predigt. Conr. Schlüsselburg in den Blut-
Zeichen. Herlic. in Physic. de Pluv. Prodigios. Corn. Gemma lib. 2.
Cosmocrit. c. 2. Hickmann in der Merseburgischen Blut-Predigt. Seth.
Calvis. in Chronol. f. 583. Fascicul. tempor. f. 69. GroßChron. Regim. cent.
10. cap. 13. fol. 879. &c. Luitprand. l. 4. c. 2. Wolffg. Büthner.

So kan ich mir auch jenes bey Gottfried Schulzen in Chron p. 387.
nicht auff den Krieg accommodiren lassen/wenn er spricht: In des Psua-
lischen Logament oder Quartier bey Halberstade/ floß aus einem Quast
an einer Standarten / worinnen das Keyserliche Wapen stund/ Blut.

(Zwar

(Zwar dieses were noch ein anders / wenn man solches auff die nachgefollgete Schlacht accommodiren wolte / drinnen Menschen gnug gestorben seynd: weil nemlich das Blut aus einem besondern Werkzeuge des Krieges hervor gekommen ist.)

Sonsten seynd im 30. Jährigen gewesenen Kriege hin und wieder in Teutschland durch viel Jahre (wenn sie nur alle solten verzeichnet seyn /) Blut-Zeichen vorgefallen: solten die auff den Krieg ihre aufdeutung gehabt haben? Ey! was gegenwertig ist / das darff keines weitern Vorspugs: Die Pest aber ist allgemählig so hier so dar im Kriege allers erst eingetreten: solche bedürffte neue Anmeldungen. Als in Preussen geschah Anno 1625. davon schon oben. Von andern Jahren redet also Rehefeldius d.l. pag. 94. &c Anno 1618. den 11. Decemb. hat sich im langen Dorffe zu Lampertswalde in Brusi Terpis Garten und daselbst in einem Teiche / so ohngefähr 44. Ellen lang und 15. Ellen breit war / und seinen Zugang von einem klaren Ziehebrunnen hatte / eine fette Materia sehen lassen / so oben auff geschwommen / und nach absteckung des Teiches sich wieder verlohren. Was sich darauff angesponnen / ist auch Weltkündig. M. Martinus Clemens Pastor zu Lampertswalda / in Aqvâ Sangvineâ oder Buß-Predigt über Esa. cap. 55. 6. Als Anno 1622. Krieges-Volck in den Erffurtischen Dörffern lag / und es ohne grossen Schaden nicht abgieng: sagte man daß die Pfütze vor dem Kremppferthor bey dem daselbst stehenden Brunn sich verferbt haben solle. Anno 1627. 1628. wurden ganze Bäche und Flüsse in Blut verwandelt in Schlesien und Pommern / und floß solches auff dem Felde bey Abschneidung des Getreys des auch aus den Halmen. Die Bedeutung ist am Tage. Schlüsselburg in Wunder-Zeichen. Waltherus in der Blut-Predigt / B. 4. f. 2. Anno 1629. ist zu Magdeburg das Wasser im Stadtgraben in Blut verwandelt worden: was solches bedeutet habe / zeigt leyder der erbärmliche Ausgangschein. Herlic ibid. Anno 1631. zu Halle in Sachsen ist gleichsfalls an unterschiedlichen Orten / nemlich 1. im Stadtgraben / 2. am Köhrkasten bey dem Schöpffhause in dreyen Sturmfässern / 3. in zweyen Sturmfässern an dem Köhrkasten an der Kirchen / 4. in des Ampfseckers Teiche / 5. in des Scharfrichters Teiche: klärlich Blut gesehen worden:

den: Dessen Bedeutung erkläret neben andern die Schlacht vor Leipzig den 7. Sept. Herlic. d. l. litt. C. 2. Dergleichen geschach damals zu Freyburg nicht weit von Naumburg mit einem Teiche; so wol auch zu Ausgang des Novembris zu Meuselwitz 4. Meilen von Leipzig / und denn im Leipziger Stadtgraben / vor dem Thomas Thore vom 6. Octob. an / also daß nicht allein das Wasser Blutroth wurde / sondern auch / wenn es die Leute schöpffeten / am Boden sich eine braune materia setete. Die Bedeutung erfolgete 1632. den 6. Nov. in dem blutigen Treffen 2. Meilen darvon / bey der Stadt Lützen. M. Phil. Abonlinus in Chron contin. von Anno 1629. bis 1633. pag. 486. Autor der kurzen erzählung / welcher massen Ihre Königliche Majestät in Schweden sich des Herzogthums Francken bemächtiget; am Ende. Ebener massen wurde Anno eodem von 3. Augusti zu Merseburg in der neu auffgeworffenen Wasserkrufft etliche Tage mit grosser Verwunderung gesehen. Hickmann. d. l. B. 2. fac. 2. Hactenus ille. Sonsten gaben die Relationes auch folgendes aus Berlin 25. Apr. 1638. nechst Schmiedeberg eine viertel Meil ist ein Weib / das kochet einen Drey / und setet ihn auff eine Banck / daß er sol ein wenig kalt werden: Als sie ihn aber auff den Tisch zu essen setzen will / ist er oben lauter roth Blut. Solches hat der Schmiedebergische Pfarrer in ein Schreiben durch unsern Wirth dem Pfarrer zu Remberg vermeldet / und hat auch der Rath zu Wittenberg deswegen Nachfrage gehabt und gewisse erkundigung eingezozen. Extract aus einem Schreiben aus Lüneburg den 16. Aug. 1637. datiret an einen vornehmen Pfarrer in Hamburg. Wol Ehrwürdiger und Hochgel. insonders großgünstiger Herr / demselben verhalte ich nicht / daß die Blut Zeichen allhier seithero an mehr Orten sich sehen lassen. Denn gestern in des Apothekers Garten vor dem Bardewicker Thore / das Wasser sich auch ganz gefarbet / wie ein Französischer rother Wein / und stehet jetzt noch also / das haben viel 100. ja 1000. Menschen gesehen. So hab ich auch heute gehört / daß bey D. W. in seinem Garten dergleichen auch diesen Morgen gesehen worden. Die Predigten heut und gestern seind simpliciter darauff gerichtet / daß es ein Zorn Zeichen Gottes sey / und nicht alleine keine natürliche Ursachen habe / denn man wisse kein Exempel / daß an dem Orte solche Entfärbung gescheh

geschehen/und eben auff den Tag / da es Jährig gewesen / daß die Stadt
 übergangen. Thells haben gesagt; weil Herr Sigm. Scherez. Superinten-
 dens und andere Prediger die vision über Lüneburg neben andern gedruck-
 ten (welche ihnen G. R. durch mich hätte zugeschickt) so verachtet und ver-
 spottet / so hätte G. D. T. wirkliche Zeichen und einen Real-Prediger ge-
 schickt / der vom Blute geprediget und es oculariter demonstret hätte. M.
 Bachmann hat es probirt: es tingirt und man kan auch darmit schreiben.
 Der Obriste Stammier (Schwedischer Commendant) M. B. und ich / ha-
 bens also fort holen lassen: dem Soldaten / so darzu geschwommen / hat es
 auffm Rücken und Rumpff geschienen / so roth / wie ein Kirschens Blut /
 und wie er heraus gestiegen / ist ihm vom Leibe wie Blut getroffen / stiles
 menweise abgelauffen. Mit dem Soldaten habe ich selbst geredet / der
 spricht; er habe offte durch den Rhein und die Elbe geschwommen / aber es
 wehre ihm niemals so angst und bange gewesen / als wie er an den Prudels
 Ort und quellenden Blut-Sprung gekommen: darüber er sich auch so
 entsetzet / daß er es nicht lößen verwunden: siehet auch gar bleich aus. Daß
 also nicht daran zu zweiffeln / daß es Gottes Werck sey. Habe auch heute
 gehört / daß umb die Cistern auffm Kalchberge sich auch ein Sprung als
 so sehen lassen / so rothes Blut gevollen. Aber der Commendant hat es
 also bald mit Leimen zumachen und verstopffen lassen. Es wird auch hies
 her berichtet / daß zu Weymar auch der daselbst genante Rühes Teich sich
 so in Blut verwandelt haben. Anno 1636. 7. Jul. kam aus Liebenau
 dieses an: Gebe ihm zu vernehmen / daß 2. Meilen von hier zu Liebenau
 unter der Gräfin von Lynar aufferhalb der Stadt ein Quell für 14. Ta-
 gen entstanden / die Morgens zwischen 5. und 6. darnach umb 9. folgend
 umb 12. Uhr ein dickes rothes Blut avillet / welches sich im Bache vermie-
 schet / und folgendes gestehet. Für 8. Tagen hat es im Städtlein auch der
 gleichen angefangen: ein Gläschlein darvon ist anhero gebracht / welches
 ich selbst in Händen gehabt und gesehen / etc. Gottfried Schulz in Chron.
 p. m. 426. vom Jahr Christi 1640. zu Aschersleben verwandelte sich
 das Wasser in dem Stadegraben in Blut. Aus Berlin den 28. Sept.
 1636. Aus Franckfurt an der Oder haben wir von einer gewissen Person /
 daß ein Becker daselbst zwen Schiebe Brod gebacken: wie solche auffges-
 schnit-

schneiden/ist aus jedem Blut geflossen. Vom 6. Mart. 1652. aus Berlin wird mit jüngsten Boten vermeldet / daß anderthalb Meile von dannen grosser Hagel gefallen / welcher wenn ihn die Leute des Orts auffgenommen/ wie geronnen Blut worden. Ist es domahlen am selbigen Orte Kriegerisch daher gangen? Preussen und andere abgelegene Derter hat es wol nach etlichen Jahren betroffen: davon aber der domahlige Comete gezeuget hat; allein umb gedachte Stelle geschah bald ein Sterbē. Und also ist es auch an den ob gemeldeten Dertern und Zeiten im 30. Jährigen Teutschen Kriege daher gangen: davon ich etliche wenige Beispiele auff die Bahne gebracht habe/aber bey weiten nicht alles und jedes specificiren können/ausser Mangelung der Annalium, so lange nicht complet zu uns gekommen seynd. Hätte man sie aber so eben/so würden sie mir dieses gewiß haben helfen bestäetigen / daß auff Blut- Zeichen nur ein Sterben/ und für sich kein kriegerisch Verderben gefolget sey / wie in gemein dafür gehalten wird. Confer. meinen Frühlings Cometen/ p. 27.

Doch diesen Irrthumb möchte mancher noch verschmerzen / weil das Wunderwerck Gottes gleichwol noch in etwas durch den Wahn mehr bestäetiget / als geschwächet wird. Dann höre / was es für Frähen gabe wegen des Stetteritzischen Regens: welcher sich begeben hat am 4. Jun. oder in der Nacht nach dem Sonntage vom grossen Abendmal dieses 1665. Jahrs. (Da am selben Sonntage kurz nach Mittage wir allhier zu Leipzig einen Kranz oder Circel umb die Sonne gesehen haben: der aber nicht so weit von seinem Centro stund / als im verwichenen 1664. Jahre:) da sind die Leute frühe innen geworden/daß es Bluts- Tropffen hin und wieder gegeben hat/welches den Strich von Stetteritz an bis weiter hinaufwärts nach Süden und halb Morgen / an Grimme gehalten/ und etliche Derter mit betroffen hat. Sie haben aber dergleichen Bluts- Tropffen beobachtet/ auff der gebleichten Leinwand / so des Nachts unterm freyen Himmel liegen geblieben: da es unter andern Stücken auch auff eines Weibesbildes Brüstigen gerathen; welches sich hernach nicht wieder hat wollen aufwaschen lassen: welches viel glaubwürdige Leute/ auß Leipzig dahin verreisete / nebenst andern besleckten Sachen selbst gesehen/und zur gnüge weiter darvon gehöret haben. Es lieget aber selbiger

biger Ort von Leipzig kaum ein viertel Weges weit / vorm Grimischen Thore / Süd-Osten zu. Ferner haben die Bauersleute solche Bluts-Tropffen verspüret / auff allerhand Feldsteine / so man bald drauff wie es rüchbar geworden / außgegraben / un weit und breit verschick et hat : Item auff blättern der Bäume und Kräuter / die auch zum Gedächtniß häufig abgerupffet worden sind ; deren etliche ich gesehen habe / in Pappier eingewickelt / davon sich das Geblüt allgemählich absonderte / wenn es gehandelt und gerieben wird. Sonsten hat es gelassen wie die Bluts-Tropffen / so einem aus der Nase fallen / und etwan ein Ding auff Erden berühren. Weiter seind diesen Blut-Regen auch selbige Einwohner innen geworden auff Kinderstühlen / und allerhand Milchgefäße / so sie in die Luft gesetzt gehabt / daß es die Nacht über wol möchte austreugen /c. Die Sache ist einmal klar genug ; und wird noch immer mehr durch allerhand Sorten Leute contestiret : Sintemal eine bekante Bauren Frau aus Stetteritz bald drauff allhier in Leipzig einem vornehmen Manne dieses außgesaget hat : daß / wie sie gar frühe zur Stadt gehen wollen / ihr die Bluts-Tropffen häufig ins Gesicht und auffs Brüstgen gefallen wehren / die sie hernach aus dem Leinwande nicht wieder bringen können / durch Waschen oder Seyffen : wie sie denn solches dem richtigen Augenscheine dargaben / mit hinweisung / solches offte außgewaschenen / und domahlen gleich wieder angezogenen Brüstgens. Item kam ich ins Gespräch mit dem Herr Pfarrer aus Panitzsch / der es in gegenwart gar hoch betheuerte / daß in eben derselbigen Nacht / auch seine Garten-Kräuter / als Salat /c. der massen mit Blut wehren bespöckel gewesen / daß er sie für unnützlich austreuten lassen. Weiter sol auch in andern Höfen des gedachten Ortes sich ein solches nicht minder erwiesen haben : dergestalt daß keiner irgend einen Zweifel um die Gewißheit schöpfen oder behalten darff.

Allein was hielten davon etliche Cochleæ terrestres, wie sie Athanasius nennet / oder Naturalisten / welche alle Wunderwercke Gottes extenuiren / und mit ihren Physischen Grillen entschuldigen wollen? Ey / ey / ey ! was kame für eine Chimærische Philosophie hervor ? einige wolten / es müste ein volatilischer un noch nicht entzündeter Schwefel gewesen seyn. Von welchem Regen auch unterschiedliche Autores geschrieben haben /

als L. Daniel Beckerus. Confer Jonstonum in Thaumatoqr. cap. 8. p. 114. Eine andere abscheuliche und Cyclopische Philosophie sagte; es wehre der Blut-Regen aus der Holl- und Engelländischen See- Schlacht herkommen. Denn wehre es Gott unmöglich gewesen / daß er die Thüringische Seyde (welche man annoch auff etlichen Büschen hin und wieder finden sol / aber von der Sonnen ganz weiß außgezogen: so sol man auch solche Seyde nicht an einem, sondern fast dreyen unterschiedlichen Orten / auch hinter Freyburg auffgenommen haben: in übrigen ist sie auch von Bauersleuten kurz nach ihrer Ankunfft feil herum getragen worden / wie man noch dieses vernahm in unserer letzten Messe / von denen daher gereiseten Kauffleuten / &c. Sonsten / daß es nach dem bey Torgan Leibfarben Seyde gereget habe / wie gesaget wird / ist erlogen:) hätte können aus dem Meere hervor ziehen / darinnen sie / aus einem zergangenen Schiffe / versunken gewesen: so hätte er auch wol durch der Sonnen Strahlen jenes Blut in die Höhe führen; und also wiederumb zu uns herunter bringen können. O der närrischen Weltweisheit / die mehr Erbarmens als Verwunders werth ist: wiewol sie statt genug bey dem gemeinen Manne gefunden hat / nach dem sie etwan von einem albern Schöpse also profitiret worden ist. Denn 1. so beweise mir etner zuvor die Wahrheit / mit der also hergekommenen Seyde. Zum 2. die ähnltheit und proportion in dem Stücke / was das hinauff ziehen ders Sonnen-Strahlen belanget / im falle der Seiden und des Bluts. Mit einander wird ein Ungewisses durch ein noch ungewissers bewehret. Weiter beweise mir einer / daß eine Schlacht zwischen Holl- und Engelland noch zur Zeit vorgegangen sey. Man bekam zwar 8. Tage hernach alhier zu Leipzig / aus Hamburg vom 7. Jun. diese Nachricht / daß sie wollen in Holland den 3. 4. 5. Jun. ein sonderliches Schiessen in der See gehöret haben / aber noch zur Zeit (wie ich diß schreibe am 14. Jun.) weiß man keine gewisse Wahrheit / wegen eines verrichteten blutigen Treffens. Befest / daß es domahlen was gegeben habe / (wie freylich ein paar Tage her auch die novellen gaben /) wie hätte es jener absurdite wissen können? Er wehre denn ein Magus oder Zaubermag / und hätte seine eingeblasene Wissenschaft vom Tausentkünstler dem Teuffel: der diese Historie geschwinde seinem Discipel über

über

über gebracht / und also auffn Regen appliciret hätte / weil er zu gleicher
 Zeit geschel en wehre. Sonsten weiß ich mich auch dieses zu besinnen /
 daß hier vor 14. Tagen auch eine Rede außkam / als wehre zwischen bey
 den Völkern ein Gefechte gewesen / und hätten die Holländer die Obere
 Hand behalten. Das sol aber ein Doctor aus einer vornehmen Stadt
 in der Leute Mäuler gebracht haben / der eben vor etlichen Jahren / am selb
 bigen Tage / da Carolus Stuart, König in Engelland / enthauptet worden /
 seinen Mitbürgern gesagt sol haben: Jesund ist gleich der König in Eng
 gelland gestorben / und zwar unnatürliches Todes. Dieses war nun
 nach etlichen Tagen mit dem gemeinen Geschrey war gemacht worden:
 Und jene neulich gedachte Schlacht ist fürwar domahlen noch nicht bes
 gonnen gewesen. Ich kan nicht unterlassen / daß ich nicht noch dieses dara
 ben fügen solte / welches zu lesen ist beyrn Zeiler in collectan. cap. 4. von
 Wunder-Dingen / p. m. 132. 133. Es sagt der Conte Gualdo Priorato,
 ein Italiäner / in seiner Historia di Francia, lib. 2. pag. 139. seq. da er des
 Anno 1649. hingerichteten Königs Caroli I. in Groß-Britannien / Todes
 und recht Königlliche / lobwürdige Eigenschaften beschreibet / daß er ein
 schöner Fürst gewesen / aber in seinem Angesicht gewisse Anzeigungen ge
 habt habe / die einem lange Zeit zuvor / Gelegenheit gegeben / diesen Un
 glückhafften Ausgang seines Lebens Ihme zuverkünden. Und dieses /
 wie man bestätiget / sol Ihme auch voneiner Nonn vorgesagt worden seyn /
 welche man für heilig gehalten / und die / als sein Herr Vater / König Jac
 eob / noch gelebt / und er Carolus, sich an den Königlichen Spanischen Hof
 fe begeben / mit dieser Gelegenheit / in ihrem Closter / besuchen wollen.
 Idem p. 132. Anno 1648. im Hornung / gab es sehr erschreckliche Sturm
 winde / zu Stade seyn / dem 18. diß / alle Kirchen sehr beschädigt / ja etliche
 Häuser nieder geworffen worden. Zu Hamburg ist eben zu der Zeit / der
 schönste Thurn zu S. Catharinen / nicht ohne Schaden der benachbarte
 ten Häuser / herunter gefallen / und sol solches gleichsam mit einem Erda
 beben und Blitzen geschehen / und zwischen Hamburg und Glückstadt /
 in XI. Thurn herunter geworffen worden seyn. Sebald. in Brev. Histor.
 p. 458. Ob nun diese Sturmwinde nicht Vorboten des iezigen Dänische
 Schwedischen Kriegs gewesen? wird andern zu bedencken überlassen.

Dann auff dergleichen folget nicht allwegen gleich die Deutung; sondern Gott der Herr ist so gütig / daß er Zeit zur Buße gibt: Hactenus ille. Darzu ich antworte / daß solcher Sturmwind auch vielmehr auff den unnatürlichen Tod des Königs in Engelland gangen sey: als welcher im andern Jahr darauff erfolgt ist: zu deme / weil dieses bestetiget die herunter geworffene Guldene Krone oben von S. Catharinen Thurme: Anno 1648. am 15. Febr. frühe zwischen 2. und 3. Uhr geschehn. M. Casp. Müller in Poenit. Hamburg. wiewol schon an den Thürmern dessentwegen gnung gewesen ist. Angesehn auch / Edo Neuhusius lib. 2. Sacror. Faticidic. cap. 36. p. n. 596. dergleichen hat. Mercke schließlich / was D. Joh. Magirus saget im discurs vom letzten Cometen: Hier ist zu mercken / daß bey der Geburt des heutigen regierenden Königs in Engelland / so wol daselbsten als in Frankreich / bey lichten hellen Tage ein Stern gesehen worden. Jonston. Thaumatoqr. l. 1. c. 3. Montan. f. 191.

Ich komme aber wieder auff den blutigen Regen: Ey / ey / sol derselbige aus einer Schlacht gekommen seyn? Sabellicus spricht zwar (vide Autorem horrib. Hist. lib. 2. pag. 621. aus Fulgos. lib. 1. cap. 4.) daß im dreyzehenden Jahre Justini feurige Krleges Heere am Himmel seyn gesehen worden / welche dermassen an einander gegangen / daß viel Blut aus der Luft herunter gefallen ist. Aber das waren unnatürliche Widerparten: und auch dergleichen unnatürliches Blut gewesen: Ich sage daß ebenmäßig auch dieses so sey. Weiter fällt mir hierbey ein dieses: Als Gott die Moabiter straffen wolte / gieng die Sonne auff das Gewässer auff / und dauchte den Moabitern wie Blut / und sprachen: Es ist Blut; die Könige haben sich mit dem Schwert verderbet / und wird einer den andern geschlagen haben; Hui Moab, mache dich nun zur Aufbeute. Aber da sie zum Lager Israel kamen / machte sich Israel auff / und schlugen die Moabiter / und sie flohen für ihnen ein ieglicher warff seine Steine auff alle gute Aecker / machten sie voll und verstopffeten alle Wasser Brunnen / fälleten alle gute Bäume / biß daß nur die Ziegelsteine an den Mauern blieben / 2. Reg. 3. v. 24. M. I. E. A. erzehlet in seinen excerptis außm Thuano Sect. 12. cap. 5. pag. 336. daß zur Zeit des Unwesens zwischen Herkog Mauritium und Albertum, den Brandenburger / auch viel Bluts Tropffen auff

auff den Blättern der Kräuter seind gesehen worden/und zwar nicht alleine zu Berlin / sondern auch zu Strassburg umb den Anfang Junii: Solches Blut/hatten viele gesagt / käme her von denen Wolckendieben/welche domahlen wie eine grosse Wolcke hin und wieder in der Luft herum geflogen und gezogen seyn/bis sie endlich zergangen wehren/und ihr Blut also auff der Erden hätten herunter fallen lassen. Sehet / lieben Christen/wie die Epicurische Welt zu ihrem Unglauben kan allerhand Ausflüchte und Beschönungen finden. Es sind zwar in diesem Jahre auch nicht wenige Papiliones in der feistigen und langwierigen Dürre vorhanden gewesen/und zwar weit mehr als in andern Jahren: also daß ich mich freylich selber drüber verwundert habe. Es ist wunder / daß sich iezund auff's neue darzu keiner gefunden hat/ der den Regen damit entschuldigte. Sonsten spricht von diesem Ungezieser noch weiter D. Heydenreich in seiner Leipziger Chronick/ pag. 241. vom Jahr Christi 1602. im Junio sind viel Wolckensterne gesehen worden/haben sich an die Bäume gesezet/dieselbige beschmeisset: davon das Obst sehr abgefallen und verdorben. Nun (ich gerathe wieder auff das vorige /) hat man gleich iezund nicht solche Narren-Köpffe gefunden / welche den Stetterischen Blut-Regen / aus solchen Wolckendieben/ Sommer-oder Butters Vögelgen/oder (wie man sie in der Marck nennet) Zauberischen/geboreget haben: so seynd doch andere gewesen / welche vorwenden wollen: es hätten die Schnatterlinge/das ist/die rechten Hexen/solches blutige triefen zu wege gebracht. Nun weiß man sich sonsten auff allerhand Wettermacherische Händel zu entsinnen / welche das Teuffelische Geschmeiß umb diese Zeit vorgenommen hat / umb eines und das andere Unheil zu würcken. Als hat sich auch am 5. Jun. bey Leipzig ein wolbekantes Dorff nicht weit vom Bbelessen / splitterfasennackigt / im durren Staube dermassen herum gewelset / daß es eine Art gehabt hat: welches ein paar Dauren von ferne gesehen/und es dem Küchenmeister beyim nahen Spittel in Eile zu verstehen haben geben: der sich denn deswegen zwar auff ein Pferd geschwungen/aber für sich kein Weib nunmehr/sondern eine Menge des zusammen geraspelten Staubes bey einander sol ertappet haben: Drauß sich entweder das Weib gemachet/ oder sich drinnen unsichtbar vermachet

machet hat. Diese Bettel sol aber mit dem Poffen nur eine Theurung
 und Dürung/nach ihrem Bahn/intendiret haben: wie etwan jene vorm
 Jahre bey Klein Schocher/mit ihren Lehren und Segen, und eine andere bey
 Halle/in eben dergleichen Vornehmen erwischet / und drüber selber bald
 zu Staub und Asche ist gebrant worden. Wer hatte domahlen mehr von
 der Dürre empfangen? sie oder wir? Ich meyne ja/der Teuffel habe sie
 zu erst betrogen/und der liebe Gott rechtschaffen für ihre Missethat abge-
 straffet. Aber ich lasse dieses an seinen Ort gestellet seyn / und gerathe
 nochmahlen aus selbigem blutigem Regen / der etwan wegen der Andeu-
 tung/jenem mag zu vergleichen seyn: davon Engelius d.l. pag. 14. Anno
 Christi 786. ist im Meyen eine grosse Kälte eingefallen / die einen tieffen
 Schnee gesezet/davon die Vogel erfroren sind. Auch sind etliche Was-
 ser blutfärbig worden/und ist Blut aus der Erden geavollen. Item es
 sind den Leuten Creuslein auff die Kleider g. fallen. Darzu sind auch
 schwarze feuerheisse Tröpflein an die Menschen gefallen / und wo sie ei-
 nem auff die bloße Haut gekommen/ist er von Stund an gestorben. Sind
 sie ihm aber auff's Kleid gefallen/so ist er zwar nicht so sch. eunig gestorben/
 ist doch gleichwol mit grosser Noth davon gekommen: wie Siegeberrus
 und Schaffnaaburgensis schreiben. Idem pag. 117. vom Jahre Christi 1501.
 zu dem fielen den Leuten Creuze auff den Kleidern von mancherley Far-
 ben / weiß / roth / blutfarb und Eyerfarb: Sonderlich aber auff die
 Hemden/Schleier / Brusttücher / auch auff die / so in den Kasten und
 Trühen verschlossen waren. Darauf folgete im 1502. Jahre eine grosse
 Seuche und Pestilenz/welche ohn zweiffel durch den Creuzen ist bedeu-
 tet worden. Denn es starben fürnemlich die jenigen hinweg / auff denen ge-
 meldete Creuze gefallen waren. Ibid. pag. 118. Anno Christi 1503. sahe
 man abermal Creuze nicht allein in den Kleidern/ sondern auch im Sem-
 melbrod: da hielte die Pestilenz noch allenthalben hefftig an. Idem p. 20.
 Anno Christi 958. sind denen Leuten Creuze auff den Kleidern gefallen/
 und darinnen gesehen worden/als wehren sie drauff geest: welches vielen
 ein Schrecken eingejagt / und Ursach gegeben/ ihr sündliches Leben zu
 bessern. M. Leupis d.l. lit. C. 1. b. Als der beständige Churfürst Johann
 Friedrich gefangen ward / welcher die Warheit des göttlichen Wortes
 Herk

herzlich liebet / fielen blutige Erenke denen Menschen auff die Kleider / und die Sonne war blutroth. Phil Mel. Chron. lib. 4. pag. 174. Ein dergleichen Exempel vom Jahr Christi 1556. hat Fincelius part. 2. der Wunderzeichen / und Crügerus in Uranodrom. Comet. p. 125. Doch vor dißmal gnug vom selbigen Regen : Ich komme auffß andere : da gleich 14. Tage vorher der offtgenannte Teich vorm Peters Thore sich in Blut verwandelt hat. Anfänglich sollen sich nur hin und wieder etliche rothe Flecke drauff haben vermercken lassen / wie es die Beywohner aussagen : hernach hat sich es weiter außgebreitet und den ganzen Sumpff durch und durch eingenommen : biß das Wasser im Anfang des Junii abgeschöpffet / und der Grund darneben ausgeschlemmet ward : da man weiter von der Röte nichts vernommen hat : wiewol die Hoffnung da war / es würde sich etwan der Quell noch einmal sehen lassen / und das Wunder-Work zum andern mal bestätigen ; wie es vor diesen einmal also soll daher gegangen seyn : wiewol es viele leugnen : aber dieses ma: ward richtig nichts weiter drauß ; sondern das Regen-Wasser / welches sich auff das grosse Gewitter auffn Abend am 13. Jun. hinein gefunden hatte / behielt auch seine gewöhnliche Farbe. Im übrigen wie die Rede zu erst aus kam / daß sich die Gänsepfüße entferbet hätte ; ward ein ziemlicher Zulauff durch etliche Tage. Einer hielt es hoch / und wuste flugs noch mehr Jahre aus seinem Gedächtnisse hervor zu ziehen / da eben dasselbige Wasser Anno 1642. und Anno 1628. (wiewol dieses irrig seyn sol : wie ich denn auch in denen Annalibus D. Heydenreichs nichts davon finde /) oder 1631. sich in Blut verkehret hätte / drauff alle mal ein grosses erfolget wehre. Ein ander / drunter die meisten / warff die Nase auff / und hielt es für ganz natürlich / vernunftelnde / daß es unfehlbar daher kommen müste / weil über die 30. Wasserrinnen aus Dannenholze eine ziemliche Zeit drinnen gelegen hätten / daran die Unterrinde ohne das sonst gelblich aussiehet. Aber / mein sage mir / woher ist denn die röthe Anno 1642. gekommen / da keine Röhre drinnen gewesen sey ? Etliche sagten 2. es käme von der Seiffensieder Lauge her / welche häufig sol hinein geschüttet seyn / weil der Meister haredran wohnt / und seine Gasse vorm Hause gleich in den Teich hinein gehet. Nun wolte es der Mann zwar leugnen / vielleicht aus Furcht / weil so eine Rede

E

davon

davon ward: aber dennoch wußten die nechsten Nachbarn ein anders zu bezeugen/das freylich in der vergangenen Messe/welche dißmal kurz nach Pfingsten auffgeschoben war / eine grosse Menge der Lauge von ihme sol hinein gekommen seyn. Nun siehet solche Lauge zwar immer ohne das röthlich aus; ich geschweige / da die dürre Zeit das vorige Wasser vorher ziemlich rauß gezogen/und die hitzige Sonne durch etliche Wochen weiter drauff gestochen hätte/und die Lauge eine lange weile keine andere Feuchtigkeit darzu bekommen können: sintemal in 6. Wochen kein Regen gefallen war. Aber mein/wie war der Sumpff denn Anno 1642. errotthet worden/da zur selben Zeit/wie etliche sprechen/kein Seiffensieder allda sol gewohnet haben / sondern nur vor ein paar Jahr dahin gezogen seyn & Etliche antworteten/das domal das Berede oder die Aufrede von Brandenburg wein Gespülig sol gewesen seyn / das auch roth scheint / und domahlen auff wehre hinein geschüttet worden. Biewol einzige dennoch bekäftigten/man hätte zu jener Frist auch muthmassungen von der Seiffensieder Lauge gepflogen. Doch wil ich solches an seinen Ort gestellet seyn lassen/und es denenselbigen zu entschuldigen anbefehlen / welche domahlen da herum gewohnet und bessere Rundschaft davon haben / als ich ein Neuling iekund. Im übrigen thue ich noch dieses / von unserer Begegnisse/hinzu; das man freylich auff allen Plätzen (davon die Sonne allgemählig das Wasser weg gelecket hatte/) ja endlich über und über / (wie man die Feuchtigkeit mit einander abgeföhret hatte / und der überliche dicke Schlamm der hefftigen Sonnen-Hitze ein weilgen unterworffen blieb/) den weissen Schaum von der Seiffe unleugbar sahe: so sol das Wasser auch sehr salzig geschmecket haben; deswegen es von dem benachbarten Viehe mit Lust hinein gesoffen worden: als welches ohne das gerne Salz lecket: daher man in Pohlen und an andern Orten / wo man das ganze Salz aus der Erden gräbet / grosse Stücken auff den Felde hin zu legen pflaget; damit das Viehe dran seine Lust haben möge; und desto bessern appetit zum Fressen könne kriegen. Und also möchte wol dennoch das meiste von der Seiffensieder Lauge mit darbey seyn: sonst würde das morastische Wasser vielmehr süsse geschmecket haben / darzu das Viehe keinen solchen Gefallen getragen hätte / das man es davon müssen weg

schlas

schlagen: es würde wol sein gewöhnliches rein Wasser gesucht und behal-
 ten haben. Aber ich antworte jetzt noch ausführlicher auff diesen Ein-
 wurff/also: Weiß man gewisse/wie es denn unleugbar ist/das auff's we-
 nigste durch ein paar Jahr solche Seiffensieder Lauge in copia hinein ge-
 kommen ist; warumb ist denn der Teich nicht eher rötlich darvon gewor-
 den/als nur eben diß mal; da theils hier/theils anders wo sich mehr Blut-
 Zeichen vor andern Zeiten mit einander hervor thun? Traun vergangnen
 Jahr hätte es auch sollen geschehen; da nicht minder eine grosse Dürre
 geworden ist: Nun wissen aber die Anwohnenden zu betheuren/das das
 Wasser vielmehr zu den meisten Zeiten grünlich ausgesehen hat/oder sol-
 che Bewandniß gehabt habe/als andere Pfützen/oder Regen-Lachen:
 dran gar keine Röthe vermercket worden; welche man ja würde innen ge-
 worden seyn/wenn die Leute ihre Pferde drinnen zur Schwemme geritten
 haben. Aber da ist ein altum silentium. Vnd ist also eben so war/als das
 vor etlichen Jahren/wie oben gedacht/jener Stadt-Graben von denen
 Lohgerbern und ihren Jellen sich sol erröthet haben. Zum dritten klügel-
 ten noch andere/das die Röthe von der Dürre herkäme/weil auff den Moos-
 rast durch etliche Wochen kein frisch Wasser gerathen were: geschiehet es
 nun anders wo/das ein Moor oder Sumpff obenwerts etwas von Röthe
 an sich zeucht/wenn er nicht durch ander Regen-Wasser erfrischet/und
 daran verhindert wird; warumb solte es hier nicht präsumirlich seyn?
 Resp. Ey mein/solche Sümpffe die seynd vielmehr an dunkeln und bes-
 chatteten Verttern also beschaffen/aber nicht wo die Sonne immer kan
 hinzu kommen/als zu unserm Teich: es were denn/das der Boden roth
 Erdreich/wie Bolus, Rubrica oder Minium ist/besässe: als vor etwa 14.
 Jahren zu Hall in Sachsen geschah/da gleichsals ein Teich am Stadt-
 graben roth war/weil sich die Röthe unten abgab und in die Höhe thate/
 aber doch gleichwol nicht umbsonst: sondern es blatterten die Kinder bald
 drauff gar sehr. Nun aber ist an unserm Teiche der Grund pechschwarz.
 Zum vierdten sprachen etliche/das die grosse Sonnen-Hitze Schuld weh-
 re/welche einsonderlichs Minerale rege gemachet hätte/davon der Teich
 wehre roth geworden. Aber es ist alles nicht gnug/das es daher simplici-
 ter nichts hinter sich haben solte. Kan nicht ein Vhrmacher seinen Sei-

ger und Becker stellen/auff was vor eine Stunde er wil / darinnen er schlagen sol? Ja: also kan sich Gott auch der natürlichen Mittel zu solcher Zeit gebrauchen / damit er etwas sonderliches dadurch andeute. Zurs fünfften sagten noch andere; es wehren anfangs lauter rothe Würmer gewesen / welche sich gar leichtlich von der unmaßlichen Sonnen Wärme hätten zeugen lassen / weil die putredo oder die Fäule und eine salzigte materie wäre zugegen gewesen / nebenst der unnachlässig mitwirkende Sonne: drauß sonst gar bald eine generatio æquivoca geschiehet. Als zum Exempel wenn ein Menschen Roth mit Asche bestreuet wird, so werden in kurzer Zeit grosse Maden drauß kommen: welches aber nicht geschiehet im durren Sande. Item/geusst man einen Eßig in ein Zinnern Gefäß / das für andern Metallen sein Salz bey sich führet; so werden fast zu sehens Würmer drauß. Ergo gehabe es sich auch mit dem Teiche also. Aber ich frage beantwortend abermal; warumb ist denn solches nicht im vergangenen Jahre / oder sonst mehr / geschehen? So hat man ja auch keine Würmer drinnen war genommen: so wehre es dennoch auch also nicht umbsonst geschehen. Summa wenn man diesen Physischen Plunder solte zusammen nehmen / so zweiffle ich dennoch / daß man eine solche Röthe damit würde zuwege bringen / als der gedachte Teich gehabt hat. Denn er färbete recht / so an leinen Tüchern / als hinein gestackten Degen und Steinen. Und die Leute so es häufig in Gläsern mit nach Hause genommen haben / bekennen / daß es seine Blut-Farbe durchaus und immer behalten habe: auch nach etlichen Wochen / wiewol die meisten es kaum 8. Tage haben können stehen lassen / wegen des herauß hauchenden Gestank's; als welcher sich auch flugs bey dem Teiche anfand / und immer continuirte / bis aller Schlamm abgeführt war / daß einem graüete hinan zu gehen / und sonderlich wo die Luft herüberwerts gehend auff einen Fußstieß: solte doch der Wust alleine fast die Luft inficiren können: ich geschweige / daß das blutige Zeichen dessen / keine infection andeuten solte. Ich schliesse dieses andere membrum mit Michael Pabstes d. l. pag. 266. Wörtern: Daß sich aber die Wasser so oft in Blut verwandelt haben / ist nicht ohngefahr geschehen / sondern ist ein gewisses Zeichen Göttliches Zorns / und ein Vorbote / der bald herbeykommenden Straffe. Und
gilt

gilt demnach hie nicht / daß etliche natürliche Ursachen vorwenden wol-
 len / warumb die Wasser Blutfarbig werden / in dem sie sagen: Es sey
 nicht anders / als ein feuchter Dampff / welcher durch irrdische Luft und
 feurige Hitze vielmals auch von den innerlichen rothen Klüffen und Gän-
 gen des Erdreichs also verbrennet und gefärbet werden / und was derglei-
 chen mehr ist. Traun ich verwundere mich / daß die Verrächter nicht viel
 mehr erröthen und schamroth werden / mit ihrem fahl anlauffenden Wis-
 ze / als eben das in Blut verkehrte Wasser / welches davon so viel zu leiden
 nicht bekömbt / als eben sie wegen ihrer Geringschätzung. (Und also sea-
 hen sich die jenigen vor / welche es in der Stadt entweder wollen verus-
 schen / oder vor kein Blut- Zeichen erkennen / davon keine geringe Anzahl
 anzutreffen stehet / auch beyin Belährten Stande. Solte das Verschweigen
 und Unterdrückē das angedeutete fatum averrunciren? ich sage nein:
 Der Fürsten und Herren Rath sol man verschweigen / aber Gottes Wer-
 cke sol man offenbahren: Hat Er es doch nicht im Winckel geschehen
 lassen. Ich lobe die jenigen alten Bürger und Einwohner dieser Stadt /
 so Mannßn so Weibßn / welche ich theils beyin Teiche / theils auff den
 Gassen domahlen in wehrender Blut- Zeichens- Zeit / hefftig eyfern drüber
 hörete / daß man es in den Wind schläge / daß man sich nicht dran kehrete /
 daß nicht auffn Cankeln davon gedacht würde / und was die inbrünstige
 Gottesfurcht vieler gut-gearteten mehr Bedauerns über die verachtete
 Ruthe Gottes führete. Ich rühme die Wittenberger / welche auch in dies-
 sem Jahre ihre gleich- gültige Blut- Zeichen haben zum öffentlichen
 Druck in der Stadt befördert oder kommen lassen. Quod uni parium
 convenit, convenit & alteri. Ich preise unsere Pfarrern / deren etliche
 ihre scharffe Erinnerungen dessentwegen öffentlich gegen das Volck ge-
 than / und kein Blat vors Maul genommen haben. Solte der verwand-
 delte Teich kein rechtes Blut- Zeichen seyn? Ich bilde mir nicht ein / daß
 irgendwo ein in Blut- verwandeltes Wasser anders ausgesehn habe / oder
 besonders geartet gewesen sey / als eben unser rother Teich / welchen nicht
 wenige rohe Herzen dafür nicht erkennen wolten. Traun ein alter und
 gelährter (ich geschweig vieler andern Zeugen /) Mann bekräftigte; daß
 Anno 1642. solcher Teich durchaus nicht anders gewesen / als dieses mal:

weil er zu beyden Zeiten richtigen Augenschein davon eingenommen hätte. Ist aber keine Peste drauff erfolgt / welche sonderlich Anno 1643 das ihre verrichtet? Das leugne ein ander / der es nicht weiß: Der Effect ist noch unvergessen in vieler Gewissen zu finden: wie es auch die continuirte (wollte Gott / daß sie heraus käme!) Leipz. Chronick. Herrn Helens sel. bezeuget in MSS. Traun es hat unlängst zu Danzig / zu Braunschweig / zu Hamburg / in Ungarn / in Holland / ist in Engelland gestorben: Wer wolte den Bürg. Engel / bey so gestalter Ruchlosigkeit von Leipzig verbannen und abhalten / ohne die bey GOTT aufgebethene Gnade und Barmherzigkeit. O mein Leipzig / gib Gott die Ehre / und bekenne wo du den Babylonischen rothen Mantel verstecket habest / Joh. 7. bemäntele deine Untugend nicht: respectire Gottes Legaten und zu deiner Besserung Abgesandte Pest. Boten: vielleicht wendest du das Ubel ab / welches dir sonst im folgenden 1666. Jahre zu büßen / allzuschwer möchte fallen. O du liebe Stadt geben dir doch deine eigene Kinder Beispiele zu ein trauriges Pestilenzialisches Schau. Spiel / wenn sie auff den Gasen / und hin und wieder in Häusern / mit einandern nicht so wol Kuchen aus Leim backen / (wie sie sonst nicht zu thun pflegen / und damit eine Eheurung vorbilden sollen:) oder auff Strecken reiten / und Reuter zu Pferde spielen / 2c. (darauff Krieg erfolgen sol:) als Begräbnis. Lieder singen / Gruben machen und zu Leiche tragen: Solte nicht der Allmächtige / welcher ihm nach den 8. Psalm / ein Lob aus dem Munde der jungen Kinder zu bereitet / auch solchen unschuldigen Herzen eines und das andere bevorstehende / durch solches Spielen / welchem unser Leben ja sonst nicht uneben verglichen wird / nicht zu verstehen geben / oder etwas das mit vorspielen lassen? daran zweifele ich. Ich geschweige anderer Neben. Zeichen mehr / so im Lande passiren / von Gespenstern und Erscheinungen / ja von andern Prophezeihungen / und allbereit geschehenen Proben: Denn ist nicht unlängst in eile / von Eulenburg eine halbe Meile / eine ganze Heerde Schweine gestorben / von einem giftigen Nebel / drauff plötzlich ein trefflicher Platz Regen daselbst folgete? regiren nicht die Vorläuffer / als hitzige Fieber / die Pocken / der Schlag / Hauptverwirrungen / 2c.

Ich

Ich gerathe auff mein drittes membrum, welches dieses ist: Nemo
 lich noch 14. Tage vorher / in der Woche Exaudi, nach dem Anfangs des
 Meymonats / befand man umb Leipzig / vom Thomas Pförtgen an / bis
 ganz zum Kanischen Thore hin / im Stadtgraben / wol etliche million
 tausend rothe Würmer / welche immer einen gekrümmeten Strich durchs
 oder weit ins Wasser machten / wenn sie nach aller Lust durch und über
 einander springende / spieleten / in der grösse wie die Käse-Maden seyn.
 Sah man nicht eigendlich ins Wasser hinein / und wuste nicht davon /
 oder war ihnen nicht am Ufer sehr nahe / so kam ein ledweden der Stades
 graben streiffenweise recht vor / wie er an unterschiedlichen Orten mit Blut
 gefärbet were. Und war dasselbe recht wunderbarlich anzusehen / wie es
 denn mancher Mensch aus der Stadt nicht ohne Bestürkung besichtiget
 hat. Solche Würmer waren kurz im Anfang May und 8. Tage vorher
 rechte weiß gewesen / wie mich ein glaubwürdiger Bürger berichtete: aber
 bald drauff waren sie durch etliche Tage ganz Blutroth anzuschauen / et
 wan von der hefftigen Sonnen Hitze also geworden / weil solche ohn un
 terlaß auff den stillstehenden Graben fiel / bis es die Obrigkeit endlich innen
 ward / und das faule Wasser mit das andere fließende vermischen ließ /
 umb keine Uhrsache zur infection zu geben / welche daraus alleine hätte
 entzehen können / wenn es solte bey der vorigen Unbeweglichkeit verblies
 ben seyn. Drauff verlohren sich die unzählbar rothe Würmergen; wie
 wol man sie dennoch hernach schichtweise in Klumpffen an den Ufern
 antruff; ohne daß sie solche Krafft nicht mehr hatten / der obern fläche des
 Wassers eine röthe mit zu theilen / weil sie verstöbert und verringert wa
 ren / und die Behausung ihren Fortgang über sie hatte. Meynestu aber
 Alles Leipzig / daß auch solches Ostentum ohne einen Hinterhalt sey?
 Ich sage nein darzu. Höre an / was D. Heydenreich saget / d. 1 pag. 349.
 vom Jahr Christi 1625. Am dritten Mai zu Mittage umb 2. Uhr / hat
 man in der Luft weisse wärmer sehen fliegen / in grosser Menge / und sehr
 dicke in einander. Ibid pag. 365. vom Jahre drauff 1626: Sonst regies
 rete Pestis in diesem Jahre ziemlich / daran doch den Sommer und Herbst
 über / bis Weynachten mehr nicht / als 122. Personen gestorben / wiewol
 fast in allen Gassen hin und wieder die Häuser darmit inficiret und ange
 steckt

Ich

steckt gewesen. Hierzu sehe ich dieses ausm Engelio d. l. pag. 27. 28. im
 1091. Jahre / hat man nicht hoch über der Erden sehen fliegen ein grosses
 Heer Würmelein / fast wie die Mücken / doch etwas länglicher / und hat sich
 dieses Heer erstreckt eine Meil Weges breit / und zwö oder 3. in die Läng-
 ge. Drauff Anno Christi 1092. regierte eine grausame Pestilenz / beyde
 unter Menschen und Vieh. Besiehe allhier / O liebes Leipzig / in diesem
 Exemplarischen Spiegel dein zukünftiges Fatum, welches wol nicht an-
 ders seyn wird / als eine Pestilenz / sonderlich weil sich deine eigene Einwoh-
 ner drüber verwundern / daß es diß mal so lange angestanden sey / daß sich
 nicht wieder was von der Seuche zeitiger angefundnen habe : Angesehen
 es sich sonst fast immer umb das 20. Jahr darzu gefüget hat / wie aus
 allen zurücke gerechneten Zeiten auffzubringen siehet. Weiter so hastu
 auch die häufigen Vorläuffer darzu gegenwertig / als da sind die hitzigen
 und Fleck-Fieber / die verwirrungen im Kopffe / die Pocken / Masern und
 andere Schwachheiten / damie mancher behafftet gewesen / und noch mehr
 schon von hinnen geschieden seyn. Ferner hat es Anno 1631. ein sonderli-
 ches außdeuten gehabt / daß domahlen 4. Lazareth oder Pestilenz-Pfarr-
 rer in einem Jahre gestorben seyn / drinnen die Peste zu gleich mächtig ge-
 hanset hat ; So kan es fürwar auch nicht umbsonst seyn / daß neulich iners
 halb 5. Viertel Jahres frist 3. Lazareth Pfarrer hinter einander abgelebet
 seyn / als Herr M. Mengerling, 2. M. Kest, (dessen Herr Vater sel. in Me-
 dicâ Facultate Decanus perpetuus allhier gewesen /) un 3. Beckerus : wel-
 che alle drey zu solchem Ministerio die Prob-Predigt mit einander gethan
 haben / nach absterben Herrn Beckeri, der 20. Jahr vorher dran gewesen
 war. Und so etwas an der alten Außdeutung der Cometen seyn möch-
 te / so fehlets an keinem neulichsten Scriptor, derer bey so. von mir auffge-
 laufft seyn ; daß nicht alle und jede die beyden gehalten Phœnomena auff
 eine Pestilentiam ziehen solten : Ich geschreibe / was alle Calenders
 Schreiber in ihren Practicis prognosticiret haben / in diesem und sondere-
 lich auff's künftige Jahr. Ja es dürffte der liebe Gott wol nicht alleine
 bey uns verbleiben / sondern vielleicht eine allgemeine Menschen-Ernde
 durchs Land anstellen : sintemal von solchen Blut- Zeichen auch Herr
 Teupiz supra zu schwagen gewußt hat / von der Gegend um Wittenberg.

Wie

Wie auch Herr D. Johann Olearius cap. 3. lib. 1. § 6. pag. 57. seines Cosmetischen Tractates damit übereinstimmt / etwan wegen der Gegend umb Halle herum. So gaben es auch die neulichsten Novellen / da aus Venedig vom 20. Mart. dieses 1665. Jahrs geschrieben wurde / es hätte in der Stadt Niesiry in Puglia 83. Stunden lang Blut geregnet. Ich geschweige was sich anders wo zugetragen hat / das uns theils nicht zu Ohren und Augen gerathen ist. Sonsten ist ein kurzer Begriff vieler Wunder-Geschichte kürzlich raus kommen / drinnen auch dieses zu lesen stet / daß in Dittmarschen Lande ein Kind Blut geschwitzet habe / (alles in diesem Jahre geschehen) über seinem ganzen Leibe: wie man denn auch das klare Blut alldar herum in vielen Wasser-Graben gefunden hat. So wird auch aus Böhmen geschrieben / daß sich die Woche vor den Feyertagen ein grausames Donner-Wetter hervor gethan / das den Bäumen und lieben Früchten grossen Schaden mit sich gebracht: wie es denn auch umb eine Stadt allda sol Blut geregnet haben. Gott helffe seliglich / wenn gleich wunderbarlich: es ist doch gleichwol noch endlich besser / in die gnädige Hände des Schöpfers zu fallen / als in die Fäuste der unbarmherzigen Feinde / welche wider ihr eigen Blut und Fleisch wüthen.

Du möchtest mir zwar vorwerffen / bey dieser gefundenen Aufdeutung / daß es ditzmal mit dem Blut-Zeichen vielmehr zu einer besorglichen (1.) Feuers-Drunst gerathen dürffte: als dessen Vorsprung wir nun leyder / drey mal gehabt haben: 2. mal wie es zugleich zu Lützen und Röttha brande: da in Leipzig gesehen ward ein Feuer-Zeichen gegen Morgen / in Gestalt eines Creuzes: und darneben ein anders gegen Mittag / in Form einer Ruthen: drauff zum 3. mal / kurz nach der Verwandlung des beschriebenen Zeichs ein neues gegen Abend erschienen ist / nach Art einer Sichel / dran ein rechter Handgriff gewesen ist: wie solches ein Mahler augenscheinlich allemal vermercket hat. Gott wende von uns ein solches Unglücke / als gleich mit dem Anfange der Hundes Tage dieses 1665. Jahrs / oder am 10. Julii / das gute Gotha in Thüringen / 3. Meilen von Erfurt gelegen / außgestanden hat: in deme es zu gleich in der Nacht umb 1. Uhr an unterschiedlichen Orten angangen / und drüber zwey Drittel vom Städtlein erbärmlicher Weise abgebrunnen seyn. Oder (2.) zu einer

S

ner

ner befürchteten Theurung gedeyen dürffte / als welche Anno 1642. auff
das domahlige Blut- Zeichen so wol erfolgt ist / als der Krieg nebenst dem
Absterben. Resp. Den rechten Grund / den du mir nicht leichlich umb-
stossen wirst / hab ich dir zur gnüge oben geleyet / und vor die Nase hingele-
get. Was die besorgte Theurung belanget / die kan ich mir / ob Gott wil /
nicht wieder darbey / noch aus etwas anders einbilden: ungeachtet ob
gleich die meisten Calender-Schreiber darcum pralen / und der gemeine
Mann durch das dürre Wetter so leicht-gläubig darzu ist gemacht wor-
den / daß nichts drüber ist. Da wil man an Gottes Allmacht verzagen /
und keine Hoffnung mehr haben können zur gewünschten Ernde. Dies-
ben Leute / es hat freylich wol grosse Hitze und Dürre vormahlen in Le-
pzig gegeben / drauff Kummer und Hungers- Noth unieugbar eingefallen ist /
als wie solches auff zublättern siehet bey m. D. Heydenreich in Chron. pag.
183. von Anno 1590. und pag. 345. von Anno 1624. und in der Continua-
tion 1637. Aber da hat es eine Beschaffenheit auch mit dem Wasser ges-
habt / das der massen verlohren gewesen / daß man auch nicht hat mahlen
können. das Graß ist auffm Felde ganz verdorret gewesen. Meynestu daß
der vorige kalte Winter verdächtig sey? Ey nichts. Anno 1568. ist dem
noch wieder verhoffen ein gutes Jahr drauff gefolget / saget D. Heyden-
reich d. 1. pag. 160. so bin ich nur auch flugs einen heißen Sommer drauff
vermuthlich gewesen / in welchen es auch starck Gewitter geben möchte /
wie biß dato richtig erfolgt ist. **G D T** helffe weiter in Gnaden. Nun
seynd es aber fruchtbare Jahre / auch in den Gemüthern des gemeinen
Mannes / drinnen es offte gewittert. Du verzagetest drüber / wie es biß in
den Anfang des Jun. durch mehr als 6. Wochen nicht geregnet hatte /
und die Sonne allhier bey uns unauffhörlich mit ihren mächtigen Stra-
len drauff loß stach / daß auch das liebe Korn drüber an etlichen Orten solle
verschienen seyn. Aber ich hatte / und habe doch noch immer gute Hoff-
nung: 1. Weil Gott anders wo als in Düringen zc. gute Regen gegeben
hatte / und der Kornbau allda sehr schön stehen soll: Wie es denn auch
umb Eulenburg / zc. fast zu starck mit dem Regen sol gekommen seyn. 2.
Es freueten mich die vielen kühlen Nächte / so wir unterd. ssen bey den helts-
sen Tagen gehabt haben: als vermochten solche die Feld- Früchte wol er-
frischen

frischen können. Andre/doch Abergläubichere sehen ihr datum auff den Medardus Tag oder den 8. Jun. daß es da nothwendig regnen müste; hätte sich es so da zu vorher nicht wollen anlassen. Was geschah? Es fing doch ein wenig an zu sprühen. Weiter schlossen sie / daß der drauff erfolgende Freytag auch etwas thun müste: weil er sonst neben dem Sonntage ander Wetter zu haben pflegete. Und da fing es auch an ein wenig zu tröpffeln. Noch ferner gedachten sie/daß der Sonnabend nothwendig einen Regen hinter sich haben müste/weil als denn das erste Viertel eintrete. Aber das schlug fehl: hingegen kam am Sontage wieder ein bißgen vons Tropffen herunter. Welches so das erste Wasser war/welches wir/Gott sey dafür gedancket! durch etlicher Wochen frist von Himmel gehabt haben: biß am 13. Jun. auffm Abend / fast länger als eine Stunde / sich ein starkes Gewitter erhub / das einen stattlichen Regen mit sich brachte: wiewol das Wasser dennoch sich am folgenden Morgen / so verschlossen und verlohren hatte / daß man nicht viel übriges davon antreffen konte. Aber was schadets? wir haben sonderlich anfangs und was die Nächte belanget/ einen kühlen May gehabt. vielleicht kömmt auch noch vollends ein nasserer Brachmonat: wie allbereite was daran erfolgt ist am 16. Jun. nebenst 2. Regenbogen/die richtig an etlichen andern Tagen / vor/in/und nach dem Johannis-Feste. Damit also abermal Boden und Faß durch den Himmlischen Seegen/nach dem alten Sprichworte / angefüllet werde: ich das unwandelbare Vertrauen zu dem lieben Gott trage/und das beste von der Allmächtigen Vorsorge des Schöpfers für uns seine Creaturen/ mit jenem Preussischen Bauern hoffe: Nemlich M. Albertus Linnemannus bringet gewünschet vor dieses in Delic. Calend. lit. C. cc. 2. Es fället einsten auff das blühende Korn ein mächtiger grosser Schnee mit ziemlichen stark-kaltem Wetter: da als denn in einer bekandten Dorffschafft die Ackerleute sich befürchtet/daß die Blüte vom Schnee würden verfrieren / weßwegen sie ihre Korn-Aecker mit Jagelinen durch lieffen/ damit den Schnee von den Aehren zu bringen; doch war einer aus derselbigen Dorffschafft / welcher solches Beginnen nicht billichte/ sprechende: Meine liebe Nachbarn/ dieses Schnee-Wetter ist unsers Gottes Hand/ was wollet ihr wider denselben machen; ich hoffe von Ihm das beste. Und

ließ also dieser fromme und Gott-erlauende Alter / solches Schnee-abkehren bleiben. Was geschah bey der Ernde? Die Schnee-Feger oder Rehrer befunden/das in ihren Aehren kein Korn war / und dreschten nochmals lediges Stroh. Hergegen der redliche alte bauete ein statliches Korn / desgleichen in vielen Jahren nicht empfunden. Hactenus ille. Solche unfehlbare Zuversicht wollen wir auch haben / und mit Herr Christoph Richtern aus seinem 2. Sendschreiben vom letzten Com. lit. C. wenig auff folgende Astrologische Zaghaftigkeit und Bangigkeit geben: Weil denn Gott diesen Cometen durch den Tisch hat heissen lauffen / will Er uns gleichsam dräuen / er wolle den Tisch mit seinen Speisen und Tranck auffräumen / den Vorrath des Brots wegnehmen / Theurung ins Land schicken / und unfruchtbare Zeiten geben. Wie denn **G D E** anhero mit dem Anfange allbereit dräuet / in dem bishero ein solch kalt und unfruchtbar Wetter gewesen / das Menschen und Viehe drüber trauern müssen. Hertz zu stimmt der Lauff Saturni; dieses und auch noch künftige Jahre in den niedrigen Zeichen / sonderlich das seine Statio nunmehr in die beste Frühlings-Zeit 5. Jahr nach einander einfället / als dieses Jahr im Anfange des Aprilis künftiges mitten im Aprillen: im 67. fället die Statio Saturni in dem Anfange des Mayen / 68. mitten im Mayen / 69 an das Ende des Mayen. Wenn nun nicht starke Hindernisse einfallen / pfleget es umb selbige Zeit vor und nach kalt zu seyn: **G D E** wolle solches in Gnaden wenden. Dieses izige Jahr siehet sonderlich übel aus / also / das ich auch in meinen Calender gesezet / das mir bishero kein Jahr wegen der Fruchtbarkeit und Wachsthum übler gefallen / als dieses / seyne ich Calender geschrieben. So weiß man auch wol wie bisher der wohlfeilen Zeit in vielen Dingen mißbraucher worden / mit Ungehorsam / Widerspenstigkeit / mit Vppigkeit / Ruchlosigkeit und andern Sünden / also das Gott wol Ursache zu straffen hätte. Und sind mir viel Welt-Kinder nicht anders vorkommen / als ein Misthauffe / je mehr die Sonne auff ihn scheint / je mehr er stincket: also je mehr **G D E** sie mit seinen Gütern gefüllet hat / je mehr sie in Sünden stincken und ein Bretel worden sind.

Diese sind Menschliche Speculationes und kein Evangelium / der Herr / wie auch andere / denen dieses etwa möchte vorkommen / mögen davon halten / was sie wollen: ich schäme sie selber nicht hoch / halte auff Astrologische Deutungen nicht viel / warumb solte ich sie andern zu gläuben auffdringen?

Der



**Der Andere Theil dieses Werck-
leins / welcher aus Cometischen Gründen und
Muthmassungen bestehet / von wegen der ver-
dächtigen Pestilenze.**

Wenn ich alle und iede Autores durch nehme / so bis
dato von diesem jezigen Cometen geschrieben haben : So ver-
nehme ich / daß die meisten unserm Deutschlande etnigen
Krieg dräuen : Alle mit einander aber aus solchen Crinitis
Stern eine Pestilenz und Menge der Seuchen prognostici-
ren. Und zwar haben sie nicht einerley / sondern viel Bedenckens darbey.
Einer nimbt es aus diesem Grunde / ein ander aus einer andern Grillen :
und discrepiren in diesem falle trefflich weit. Nemlich die meisten fundi-
ren sich auff die color.

**I. Von der blassen und Saturnischen Farbe
der Cometen.**

David Helandus in seiner Schrifftmäßigen Cometen Predigt /
lit. B. 3. pag. 14. Erstlich hat er nicht gar zu helle geschienen ; seine
Gestalt ist nicht allzu Feuer-roth / sondern etwas röthlich und fast
blasz gewesen / etc. Idem pag. 18. kein zweiffel ist / es werden ihrer viel nach-
sinnen und die prognostica darüber machen physicè, daß bedeutet werden /
Aufgiessung der Wasser / viel faul Regen Wetter / stinckende Nebel / Pes-
tilenzische Luft / Melancholische und Phlegmatische Kranckheiten /
Schlag / Ruhr / Pestilenz / Unfruchtbarkeit und Theurung. Christoph
Neubartius in seinen Astrologischen Gedancken lit. D. 1. Noch übrig ist
im Astrologischen bedencken / dieses Cometen Farb und Schein / so ist er



nach demselben etwas ungleich / bald tuncel / bald bleich-farbig / und also Saturnischer und Lunarischer Natur gewesen. Wie die Farbe / so ist auch die Wirkung und Berrichtung; deutet demnach auff giftige Nebel / ungesunde Luft / unzeitige Kälte / ergiessung der Wasser / verderben der Früchte / gefährliche Haupt- und Schlag-Flüsse / Mißgeburten / Durchlauff / Phlegmatische Fieber / Pestilenzische Seuchen / und geschwinde Todes-Fälle. Idem lit. D. 4. Endlich seiner Farbe und Schein nach / war dieser gar tuncel und traurig an zusehen / als wie einer der mit einem Trauer-Mantel umgeben; bedeut unreine ungesunde Luft / giftige Nebel / Tuncelheit im Geistlichen und weltlichen Stande / groß Verderbniß / Pestilenz und traurige Sterbens-Gefahr. Sonsten bedeuten auch die Cometen im Widder und Stier in gemein / gewaltige Kriegs-Rüstungen / ungestümme Winde / Erdbeben / grosse Hitze / und schädliche Dürre / und daher Verderben der Früchte / Theurung / Feuersbrünsten / Vieh-Sterben / einem gewaltigen Potentaten / der unter gemelden Zeichen lieget / oder vielmehr dessen Nativität / mit diesem Cometen eine Verwandniß hat / den Tod. Ferner nennet das Görlische Scriptum, den Cometen nicht allein im Anhang Lit. A. einen blassen VVVnDer Cometen: sondern saget auch dieses davon im vorhergehenden: Zum andern / aus der Farbe (so ist er Saturninisch und Mercurialisch) kommet dieses / daß wir eine Pestilenzialische Luft haben werden / da denn Saturnus wil Todtengräber und Mercurius der Vergiffter seyn / gestalt auch dahin / der giftige Nebel / so bißhero von des Cometens Brennen entstanden / deutlich genug zelet / und beweiset es die Erfahrung / wie nemlich auff vorhergehenden Comet und von ihm herrührenden Nebel / eine ganze Stadt vor dencklichen Jahren an der Pest außgestorben. Physicè sagen wir / daß der Comet / welcher meinem gutdüncken nach seinem Motu proprio, täglich möchte 5. und 1. viertheil Meilen lauffen / und einen kalten drucknen Winter und durren Sommer mit grossem Winde geben / und weil er nach seiner Natur die Gall der Menschen angreiffet / auch grosse Hitze veruhrsachet / Pestilenzialische oder anfällige Kranckheiten / zehlinge Todes-Fälle / in gleichen Theurung und Mißwachs / auch groß Gewässer bringen. Tobias Deutel part. 3. der wunderbahren Werke Gottes

pag. 33. Vors fünffte war auch der Comet ratione coloris, und so viel seine Farbe betriffe/Saturninisch/das es schiene/der Saturnus habe von seiner ausgeworffenen Materiâ demselben am meisten zutheilen müssen. Daher / und auch vor angeführten andern Ursachen und Umständen/ ich ihn seiner Höhe wegen billich dem Saturno gleich/wo nicht höher schätze: Käme demnach sein Abstand vom Centro der Erden nach der Mittelhöhe des Saturni auff 10550. semidiametros Terre, die Thaten 9073000. teutsche Meilen. Christoph Richter in seinem Send Schreiben / vom ersten Cometen Lit. A 3. Seine Farbe war Saturnisch / blaß und weiß: er sahe ein mal heller als das ander aus. Idem Lit. B. 4. weil der Comet an seiner Gestalt und Farbe gar b. a. erschiene / und d. m. Saturno nach geahnet / dürffte er nach seiner zerbrechung Samen der Krankheiten und Pest aufstreuen sonderlich weil er gleich umb die Conjunction Saturnus und Mars entstanden: welches desto mehr besorglich ist / weil allenthalben in den Ländern / in Frankreich / Holland / in den See-Städten / Hungarn / Oesterreich / die Funcken der Pest in der Aichen glimmen. Cometen bringen gerne trocken Wetter / weil sie aus trockenen warmen Dämpfen entstehen: das dürffte folgendes Jahr nicht gar schädlich seyn / weil ein nasser Sommer sonst gemuthmasset wird. Großer Herrn Tod / dar auff viel ihren respect haben / könnte grosse Verenderung veruhrsachen. Dieses wolle der Herr vor einen Wagen-Zucker seiner Curiosität annehmen und davon halten / was ihm beliebt / es sind Menschliche Gedanken. Es möchte h. er jemand dieses einwerffen / weil dieser Comet wegen seines hohen Standes meisten theils in der ganken Welt wird seyn gesehen worden: warumb ich denn seine Deutung nicht vielmehr auff die in Africa, India und America, wohnende Völker / derer Scheitel Puncten er näher gangen / als auff uns Europäische Christen ziehe? Hierauff antworte ich kürzlich / mit D. Peter Megerlin Mathematico zu Basel in seinem Discurs über den Cometen Anni 1661. das GOTT in seinen Wercken am allermeisten auff die Herberge seiner Christlichen Kirche sehe. Denn es hat des Himmels Günst diese aus den Morgen in die Abend-Länder begleitet / also das derselben billich alle Creaturen dienen / weil nemlich diese die geliebte Gottes ist / für welche auch der Himmel selbst streitet. Die
Regens

Regenbürgische Observation saget so viel / durch Adam Herdrichen pag. 247. (p. Franck.) daß des Cometen Natur Saturnisch und Martialisch sey mit der Veneris: derenwegen er ungesunde Luft werde bringen/ etc. So spricht auch Fridericus Müller in Cometol. l. 3. c. 9. S. 5. pag. 47. aus Junct. Spec. Astrol. p. 317. daß die Saturninischen Cometen Hunger/ Pest/ etc. mit sich bringen. Mathias Dañewald in Cometol. sub finem: Wenn wir auch ferner betrachten die blasse und traurige Gestalt dieses unsers Cometen/ so dürfte derselbe wol in denen Menschlichen Körpern allerhand böse Zufälle und Kranckheiten verursachen / wie denn in allen Historien gnugsam zu befinden/ daß auff dergleichen blasse Cometen viel böse Seuchen / Pestilenz / und grosse Landsterben erfolgt sind. Nieher gehörte nun auch Johann Philipp Hahn part. 1. seines Tractats sub finem: Doch haben wir seine Wörter allbereit gehabt im Scripto zu Görllitz gedruckt/ welches nach art der Plagiariorum den unbenannten Autorem außgeschrieben gehabt. Noch weiter declariret auch Herr Christoph Notnagel part. 1. seines gründlichen Berichts cap. 7. den ersten Cometen für Saturnisch. Und in fin. redet er vollends also davon: Endlichen und zum Beschluß kan ich nicht unangeführet lassen / was Gestalt Kepplerus, Longomontanus und andere bey dem Cometen Anno 1618. vornemlich aber weil er von Saturninischer complexion gewesen / mit fleiß angemercket haben / daß auff desselben Erscheinung ein sehr langer Winter und grosser Schnee erfolgt/ darauff hernach an unterschieden Orten die Pest und andere schwere Kranckheiten entstanden wehren. Wenn man nun unsern Cometen betrachtet/ so ist derselbe in diesem fall/ was seine Saturninische Complexion anlanget/ jenem weit überlegen / und daher nicht ohne Vernunft zu schliessen/ daß dergleichen Land-Plage / wo nicht gar der Tod eines mächtigen Potentaten gegen Mittag und Abend / auff diesen ebener massen erfolgen könnte. Idem in Appendice vom andern neulichsten Cometen c. 3. lit B. 2. und B. a. erkläret er beyde Cometen / einem andern gleich zu seyn/ (hier sehe also zu/ wie jener Scarteecken-Schmidt in seinem kaum halben Bogen wolle zu rechte kommen/ wenn er den kizigen Cometē für Jovialisch hält) mit diesen Wörtern: Soviel aber seine Farbe/ Licht und Glanz betrifft/ ist er gleich wie der vorige / etwas bleich anzusehen gewesen/

wesen / und hat keinen sehr starcken Glanz von sich gegeben / also daß sein Licht unter den Planeten des Saturni Licht abermal am ähnlichsten geschienen / daher er nicht unbilllich Saturninischer Complexion zu achten ist / etc. Idem sub finem : Endlichen kan ich nicht unangeführt lassen / was ich am Ende meines vorigen Tractätleins gedacht habe / wie das nemlich auff solche Saturninische Cometen / mehrentheils auch grosse Unfruchtbarkeit und böse ungesunde Luft zu folgen pflegt / gleich wie auff die beyden / so im Januario und Martio 1472. erschienen / davon droben Meldung geschehen / eine drey jährige Dürre erfolget / daß Menschen und Vieh daher groffe Noth leiden müssen. Dieweil denn unsere beyde Cometen auch dergleichen Art gewesen / so könnte es leichtlich geschehen / daß auff den vergangenen harten Winter eine groffe Dürre / Unfruchtbarkeit und allerley Kranckheiten sich ereigneten. Welches alles aber den Gerichten des allgewaltigen Gottes anheim gegeben wird. Hiemit stimmt auch überein Christian Theoph. in seinem Cometen-Propheeten Lit. D. 4. Ist nun selbiger Zeiten also ergangen : was haben wir denn aniso vor Brieffe hiervor / daß wir bey dem iezigen Cometen leer aus gehen werden : Er hat sich nicht vergebens mit gleichsam todten-bleichen couleur so geraume Zeit an dem Himmel sehen lassen / und gegen allen Theilen der Welt umgewelzt !

II. Vom Ursprunge des Cometen.

Davon handelt der Adam Olearius in seinem tertio interveniente Lit. B. 3. Was diese zweene / deren einer noch stehet / Verursachen oder Bedeuten wird / stehet mit der Zeit zu vernehmen. Ex post facto gehet unser judiciren allezeit gewisser / als vorher. Der Vermuthung nach / wenn diese Cometen aus den Dünsten der Erden / die das vergangene Jahr mit vielen dicken neblichten Regen-Wetter sich vermercken lassen / entstanden / und nicht viel Donnerwetter / so die Schwäffliche hitzige aufstetgende materi verzehret oder niedergeschlagen / und die Luft gereiniget / möchte es wol eine dürre Zeit / wie der Winter schon angesezet / auch gegen den Sommer giftige Kranckheiten und Sterben verursachen. Welches Land es aber treffen / und wo sie ihre verbrande materie oder Aschen nach etlicher Meinung am häufigsten hinstreuen werden / ist nicht leicht zu urtheilen. Denn die Cometen nicht an einem Orte stille stehen / sondern mit dem primo mobili fürnehmlich dieser letzter

Ⓞ

weil

weil es zwischen dem Aequator und Ecliptica begriffen / über dem ganzen Erden-
Kreis lauffen/und sich sehen lassen kan.

III. Von der Mittäglichen Gegend des Cometen.

Dam Olearius d. l. Lit. B. 4. fährt also fort: Und behüte uns
Gott/das es nicht so gehet / wie Cottinus lect. 33. in lib. 1. Meteor.
von solchen Cometen/als wir diese Tage gesehen haben/prophecey-
et hat. Die Cometen/so im Northertheil des Himmels stehen/ sollen dü-
re und theure Zeit/ Erdbeben/ Sturmwinde und Verwitterunge / die im
Sudertheil aber Pestilenz und Wasserfluthen bedeuten. Dis ist / was
man muthmassen kan/was die Cometen in den besagten Zeiten ihrer Na-
tur nach in der Luft und Erden mügen angespinnen und bedeutet haben.
Darbey ist auch nicht zu leugnen/das Gott als ein Herr der Natur nicht
solte den natürlichen Dingen entweder den Menschen zur Straffe abson-
derliche Krafft geben/oder als ein Warnungs- Zeichen setzen können/wie
wol ehemals geschehen / ob es aber bey allen Cometen geschiehet / daran
wird gezweifelt.

IV. Von der gegenwertigen Wirkung.

SZ doch der Vorschmack allbereit da/sprechen etliche: fallen nicht sehr viel Leu-
te plötzlich dahin? Ja die Medici sagen / das das im schwange gehende Flock-
Fieber und Hauptverwilerung ein rechter Grad der Pestilenz sey: Als drinnen
sie sich schon selber nicht zu schicken wissen. Und daher der Kirch-Hof mehr angefül-
let/als die Häuser bewohnet bleiben. Man sehe den Leipzigerischen Leichen-Extract an/
und conferiere ihn mit dem vorhergehenden Jahren; so wird man den Unterscheid
bald mercken. Ja ist der neuliche Todten-Zettel weit grösser gewesen / als das Lanff-
Register: so dürffte er übers Jahr wol weit grösser seyn: wofern es Gott nicht ver-
hüten wird. Im übrigen gehören folgende verba zu dieses membro aus D.
Christoph Scherern part. 2. Seine Farbe war bleich / dem Saturno unter den Plas-
neten am ähnlichsten / daher / nach der lehre der Astrologorum, Er langwierige
Kranckheiten/Erdbeben/Therung und grosse Kälte dräuete. Wie denn schon grosse
und hier zu Land ungewöhnte Kälte drauff erfolget. Gott verhüte das übrige/ son-
derlich aber schwere Kranckheiten gegen dem Frühling und Sommer / weil es schon
einen Anfang/und ziemliche Anzeigungen hin und her darzu hat, ic. Christoph Neus
Barckhus

Barthlus in Astrologischen Bedoncken Lit. D. 3. Einemal dieser Comet auch über
 Teutschland/und in specie, über Oesterreich / Ungarn / Mähren / Schlesien / Böh-
 men/Lauffnig/Meissen/Sachsen/2c. mit seiner feurigen Zorn-Kuthe gestanden / ge-
 leuchtet und gebrennet. Werden wir uns nun nicht dafür fürchten / wie die Kinder
 für der Kuthe/und uns bessern/so wird der gerechte Gott/die Zorn-Kuthe ergreifen/
 und mit Krieg / Miswachs / Theurung / Pestilenz/ bösen anfälligen Seuchen und
 Krankheiten / und andern Plagen / auff uns zuschlagen / daß wir es fühlen werden.
 Wie sich denn schon an Orten/bey den Kindern die Blattern/bey jungen und erwach-
 senen/ Bleck. Fleber/ aus unreiner Luft geuhrsachet / als Vorbothen künfftiger Pestil-
 enz verspüren lassen. Solch groß Unheil/ist über diß/auch daher zu schliessen/(wel-
 ches wol merckwürdig) weil dieser Comet-Stern unter dem Himmlischen Widder/
 (darunter Teutschland-leeget/) einen so langsamen Gang und Stand gehabt / so
 dörfen wir/von Gott / nebens andern Völkern / wo wir uns nicht bessern/greulich
 abgestrafft werden.

V. Vom Zeichen des Stiers/und anderer.

Wigilius spricht in sine de Com. 1652. Wenn man den rechten
 Extract machen wolte/derer selben Cometen/welche im Stier ge-
 wesen; so läufft der meisten Außgang dahin / daß Hunger und
 Seuten drauff gefolget seynd. Confer. Neubarthium retrò. Und D.
 Johann Clear. in tract. c. 2. tit. 2. §. 13. pag. 33. &c. Was 2. wegen der
 Himmlischen Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreyß zu vermuthen/(weil
 dieser Comet Anfangs die Gegend Virginis, nochmals Leonis, Cancri,
 Geminorum, und endlich Tauri & Arietis berühret / und den halben Zo-
 diacum in vier Wochen durch strichen / und also keine particular, sondern
 eine sehr grosse weit und breit sich streckende plößliche unvermuthete Wir-
 ckung andräuet.) Davon kan man nach der Länge des Herlicii Tractat
 vom Cometen Anno 1607. lesen / wo er unter andern etliche Exempel un-
 terschiedlicher Cometen anführet/welche/bey fast der gleichen Stande als
 dieser/absonderlich aber im Krebs/und andern Signis, groß Unglück/und
 mächerley Unheil bracht/wie Anno Christi 560. 393. 745. 930. 1068. 1318.
 1456. 1473. 1531. 1556. und andern mehr in den Historien zu befinden / dar-
 auff gemeiniglich erfolgt eine scharffe Pestilenz/ viel Wasserfluthen/
 Mangel oder Absterben der Fische; Hunger/Theurung/Heuschrecken/

Würmer und Ungezieser/ daß die Früchte der Erden / und der Bäume wegfrisset. Item grosser Herren/ oder Matronen/ und fürtrefflicher Leute Abgang/ Enderung der Regimenten/ Aufruhr/ Schiffbruch/ Räuberey auff den Land/ Strassen. Gemeiniglich aber folget auff solche Cometen viel faul weich Regen/ Wetter/ Aufgiessung der Wasser/ Unfruchtbarkeit oder Theurung/ und Pestilenz oder andere gemeine Kranckheiten. Hactenus ille. Darbey zu gedencken / wie jene Autores aus der Wirkung der gedachten Himmels Zeichen die Peste folgen; Also hat D. David Herlicius in tract. de Com. 1618. solches begonnen aus dem Scorpione. Und ein ander bey dem Keckermanno in phys. pag. 755. auß dem Ariete. Und Autor Tertii intervenientis Lit. B. 1. aus dem Wassermanne / darinnen der Comete gewesen/ Anno 1661. welcher das Sterben in Hamburg sol mit sich gebracht haben. Hierzu gedenet auch M. Eberhard. Welpertus, Junior, in seiner observation, p. 16. (op. Francofurt.) Zum andern/ was bedeut ein Comet/ wenn er in oder unter dem 4. Grad dodecatemorii oder Hauß der Wag stehet / wie dieser gestanden? Hierauff antworten die Astrologi ferner/ daß er darinn verkündige Zorn / Uneinigkeit / etlicher hoher Herren Tod/ Blutvergiessen / Sterben / Tröckne / Wind / viel Rauffmannschafften/ gut Gewächs der Erden/ und zwar denen insonderheit/ die solchem Zeichen unterworffen sind/ als Oesterreich/ Elsaß/ Lieffland/ Saphon/ Delphinat / Strassburg / Wien in Oesterreich/ Franckfurt am Mayn/ Schwäbisch Hall/ Heylbronnen/ Wimpffen/ Mosbach/ Feldkirchen/ Lisabon/ Antorff/ Schweiz. Weilten aber dieser Comet/ so lang er hie gesehen worden/ gar wenig Zeit in dem Zeichen der Wag sich auffgehalten / auch die Sternen der Wag gar nicht berührt / also wird auch vermuthlichen/ dessen Würckung nicht so starck seyn/ sonderlich weil er nur in dodecatemorio oder Hauß der Waag gestanden / darumb die Astrologi dafür halten/ es würcke ein Comet nicht so starck / wenn er nur in dodecatemorio signi stehe/ als wenn er in signo stellato ipso sich befindet. Vide Welperti Dn. Parentis mei, p. m. Prodromum Conjunctionis Magnæ, 1663. pag. 5. & 6. & Conjunctionem Saturni & Iovis Magnam, eodem anno, pag. 17. Daß die Astrologi auch Peste aus der Waage prognosticiren / erwehnet Stephans S. pleissius pag. 11. (c p. Francof.)

Ich möchte fast hierzu sehn / daß etliche vorgeben haben / wie des ersten Co-
meten Corpus oder Kopff / in die Gestalt eines Todten-Kopffs verwand-
elt sey worden: Wie solches / doch verwerffend anführet Herr D. Joh.
Olcarius in seinem tract. cap. 2. tit. 1. p. 19. Vom vergleiche der Cometen
mit denen Todes-Köpffen und drauff folgenden Sterben / siehe viel Dingo
ges bey Christoph. Brandis. lit. f. 3. b. & c. (Obiter. Herr Hahn / part. 2. lit.
d. 4. b. vom 3. Dec. Es war den Tag über ein grosser / giftiger und stins-
kender Nebel / der lange wehrete / wie denn Anfangs meistens theils mit
auffgehn des Cometens ein giftiger Nebel voran kommen / zum War-
zeichen / daß der Stern werde mit der Zeit ungesunde Pestilenzartige
Luft bringen.

VI. Von andern Vorbothen und Todes-Zeichen.

Dies geschweige alhier / was die Calender-Schreiber von dieser
Zeit in ihren Prognosticis ominiren: Item / was in Historiâ Oni-
rocriticâ von der Todten-Leuchte gesehet worden: und bringen
nur aus denen Cometologis vor / was sie wehnen. Als spricht Anony-
mus zu Giessen gedruckt pag. 8. Wenn jemand beherrigen wil die Uhrsaa-
chen / welche der Pest möchten beförderlich seyn / so wird er derselben ih-
cht wenig finden; In ansehung / daß die Zeiten des Jahrs nicht solten
sich ganz widersinnig erzeiget haben; also daß man zu befürchten gehabt /
der liebe Gott würde / aus besonderem Ueberdruß gegen die Sünder auff-
heben die ehemals gemachte Ordnung mit Winter und Sommer / &c. Hies-
her gehöret weiter Elias Wagenerus in seinem zwiefachen Wunder Colo-
tes / in fine: Die grosse conjunction Anno 1663. hat der Natur selbiger
Zeit eine schwere Lektion auffgegeben / damit sie bißher ehffrig bemühet
gewesen. Man besehe und dencke zurück an die geschwinden und seltsa-
men Contingentia, theils in der Natur / theils in den Regimentern / in al-
len Gassen / Winkeln und Ecken der Welt / sonderlich aber in Osten und
an der Donau / so wird man bekennen müssen / dieser grosse Himmels-
Aspect habe sich mehr als wol legitimiret. Da man nun daran arbeitet /
daß es bald heissen sol / Ite, missa est, so kommen diese beyde Pestiliones da-
her getrabet / werffen alles über einen Hauffen / blasen ein neues Feuer an /
daß

Daß die ganze Natur darob erstarret. Kan nun einen rüstigen Mann in
 seiner Arbeit eine Fliege an der Wand hindern. Was werden denn diese
 beyde Cometen nicht thun in der Arbeit / Sahnmen und geschäftigen Na-
 tur? So kan nun Stupor Naturæ, der hierauff erfolget / nichts als die
 schädlichen Extremitäten auswürfen / in dem Erdboden zwar an theils
 Orten zu grosser Nässe und rauschenden Wasser-Fluthen / anderer Or-
 ten dargegen zu übermächter Dürre / worauff beyden theils Verderben
 der Früchte / gefährliche Kranckheiten / Infection, Brand und Land-
 Schäden / Theurung / und unzählich dergleichen Unglück mehr erfolgen
 dürffte. Inmassen denn die unfehlbare Erfahrung bisher gelehret hat /
 und noch lehret / daß bey solchen Convulsionibus der Natur / die erfolgens-
 den Extremitäten nicht allzeit zu einerley Wirkung an allen Orten aus-
 schlagen / sondern wenn man hier in Deutschland über grosse Dürre ge-
 plaget / hat man hergegen in Italien / Neapolis / Spanien / Sicilien und
 so fort / über grosse Wasser und Nässe plagen / und darauff an beyden Or-
 ten das Carere singen müssen. Solche Disordre in den Erdboden discom-
 modiret per contractum, oder vielmehr durch allerley schädliche Exha-
 lationes, so aus den untersten Abgrund des Erdbodens erregt und erhoh-
 ben werden / auch die Luft / und erfüllet dieselbe mit vielen ungewöhnli-
 chen ungesunden und giftigen Dämpffen / daraus droben in der Höhe
 allerley erschreckliche Meteora, hienieden aber auff Erden unter den Mens-
 chen viel geschwinde äusserliche und innerliche Kranckheiten an Mens-
 chen und Vieh erwachsen / Deswegen man hin und wieder Wunder hö-
 ren wird. Denn was Natura in solcher Bestürkung in der Luft und auff
 Erden / durch zu wenig oder viel zu thun / pecciret / das gehet doch alles
 letztlich an dem Menschen aus / zc. Hierzu gehöret auch Jacobus Rosius in
 seiner Weissagung von diesem gestriemten Sterne / also: pag. 108. (op.
 Franck) Umb und umb zu dieser Zeit / werden auch vielfalsche Münzen
 herfür kommen / so dieser Saturnus mit offgemelden Cometen / und
 Hülf der grossen / mitlern und kleinern Zusammenkunften erwecken wird /
 und werden die Münz verfälschen / und das Volk am Rhein wird mit
 Betrug geschüzt werden und verarmen. Es werden auch sehr grosse
 Winde entstehen / grosse Wasserguß und Wolckenbrüch / und darbey
 grosse

grosse unerhörte Kälte kommen/ und hin und wieder viel plötzliche schnelle Todesfälle an den Menschen / ja in ganz Europa. Die Geistlichkeit wird auch leiden überal. Zucht / Andacht und Erbarkeit wird von dem gemeinen Volck weichen/ und werden sonst auch mancherley unerfandliche Kranckheiten einreissen bey jungen und alten/ welchen die Medici weder rathen noch helfen werden können / sondern werden ehe zehn Aerzte sterben/ ehe daß sie nur einen curiren werden können/ aus Ursachen/ daß sie der Leute Complexion und Natur nicht gnugsam verstehen nach der Planeten Regierung/ deswegen hier ein ieder beyzeiten purgieren sol/ und die Haupt Ader springen lassen. Satis. Mehr Propheceyungen von solcher materie umb diese Zeit / suche in meinem wunderformlichen Almanach/ auffß bevorstehende 1666. Jahr. Idem in tomo 1. Astrol. reform. Com. Von einer andern Propheceyung/ so diesem ieszigen Pabst gethan ist/ daß er nicht lange leben würde/ wenn ein Comet entstünde.

VII. Von etlichen Himmels Zeichen.

Christoph Richter d. l. Sonsten ist hier zu mercken/ daß der Comet durch grausame/ Rauberische / Kriegerische und Mörderische loca Hieroglyphica und Himmels Figuren fort gewandert / als erstlich ist er erschienen unter dem Raben / ist fortgegangen unter der Wasser-Schlangen / ist kommen in den jänckischen Hahn/ in den beißenden Hund/ ist bey dem grossen Krieger. Bilde Orione ferner aufgefliegen : von welchem so man sage/ daß Gott mit diesen signaturis auff verderbliches Krieger. Wesen deute/ wird niemand verargen können. Deus agit nobiscum ἀνθρωποπαθῶς: demittit se ad Hieroglyphica & signaturas nostras. Raben/ Schlangen / Hunde fressen todte Leichen / und können bey diesem Saturninischen Schwanz Sterne auch wol auff Pest und Land. Sterben gezogen werden. Wenn dieser Comet sich noch weiter herunter solte sencken/ und alsdenn zergehen / und von seiner zertriebenen materie etwas solte in die Luft fort gestossen werden / könnte dieselbe dermassen inficiret werden/ daß schreckliche Landsterben erfolgen. Denn woher entstehen bißweilen solche wunderfeltsame Kranckheiten / so die Medici bald nicht erforschen können? Nirgends anders her/ als daß Gott wegen der Sünden solche giftige effluvia aus den Himmels. Körpern in die Luft sincken läßt / dadurch Menschen und Viehe/ Früchte der Erden und der Bäume vergiffet werden. Vide hic tria kappa κακιστ, Corvum, Canem, Colubrum. Weiter gehört hierzu D. Peter Wegerlin pag. 3. weil er in ersten 4. Togen der observation seinen Schwelß gegen dem

dem Herk der Wasser-Schlangen gekhret / welcher Stern aber eine Saturninische und giftige Natur hat; Als möchte man darous auff eine starke Pest nicht unbillich schliessen. Idem pag. 4. Weiter ist allerdings vergebens / die jentigen constellationes zu oder gestirnte Bilder zu consideriren / darbey der Comet so wol im Anfang gestanden / als auch hernach in seinem eignen Lauff erreicht; Denn obzwar dieselbige in sich selbst ein solche Krafft und Wirkung nicht haben / so ist doch wol gläublich / daß weil der gestirnte Himmel von allbereit über die 2000. Jahr hero in solche Bilder abgetheilt worden / es bediene sich Gott in der Natur derselbigen / als gleichsam einer heimlichen Schrift / dadurch den Verständigern die künftige Zufäll und Enderungen muthmaßlich zu offenbahren; Gleich wie ich vor 3. Jahren aus der Bewegung des domahligen Cometen von Aufgang her gegangen dem Adler / dan darauff erfolgten Türckischen Krieg vorgefagt; Also möchte man auch khund aus dem Stande des Cometen auff der Wasser-Schlang zwischen dem Raben und Becher vielleicht conjecturiren / daß ein sehr giftige Pestilenz entstehen / darinn viel der todten Leichnam unbegraben verbleiben und von den Vögeln gefressen / theils der Leuten aber durch Arzney Mittel sich salviren werden; Oder vielmehr weil der Comet von der Wasser-Schlangen gegen den Mastbaum des Schiffs zugegangen / und seinen Schweiß gegen den Zwillingen / als alten Heudnischen Schiff-Patronen / derer auch in der Apost. Geschichten c. 28. v. 11. gedacht wird / beständig gewendet; Als werde es zur See grosse Kriega / und andere wichtige Händel / als vielfältige Schiffbrüch / und dergleichen Unfall abgeben; Damit auch übereinstimbt / daß des Löwen Schwanz / so ein Stella procellosa oder Sturmwind bedeutender Stern / anfangs mit dem Cometen culminirte / oder zumal unter der Mittags-Lini stunde. Was möchte es darbey vielleicht auff ungleiche recompens, wie vor Zeiten in Egypten / da dem einen von des Königs Becher / und dem andern von Vögeln geträumet / außzuauffen.

Hierzu gehöret noch ferner Anonymus zu Nürnberg gedruckt in seinen muthmaßlichen Gedancken / Lit. A. 3. Damit stimmt überein / daß die alte Augures, oder Warsager aus der Vögel Flug und Gesang / den Raben für einen Boren des Todes und großer Niederlag; die Traumdeuter aber / für ein Bildniß eines Diebs / Ehebrechers / untreuen Knechts / Weinsäuffers / &c. gehalten. Also alludiret auch Matthias Schnauber pag. 34. daß die Wasser-Schlangen am Himmel voll Giffts seyn / &c. und crater per potionem diram necem ordue. Hierzu gehöret noch ferner Christophorus Brandts in Cometen-Predigt Lit. O. 2. Pestilenz und böse Seuchen / werden auch gemeiniglich von Cometen gewürcket oder angedeutet. Eben solche Plagen dörfste dieser letzte Comet auch der Welt verkündigen / denn er hat sich eine geraume Zeit in der giftigen Schlangen auff gehalten / von 29. Nov. an / biß auffn 10. Dec. Da er theils mit seinem Körper / theils mit seinen Feuer-Strahlen die Schlange berüh,

berühret hat/dahero denn wol zu besorgen stehet/ es möchten Pestillenke und andere blutige giftige ansteckende Seuchen unter Menschen und Viehe kommen. Da will nun auch die Noth erfodern/das wir dem lieben GOTT mit demüthiger Bußfertigkeit in die Kuche fallen/ und von Herzen bekehren/ und unser Leben bessern/ so wird er uns unter seinem Schirm und Schatten nehmen/ das wir nicht erschrecken für dem grauen des Nachts/ für den Pfeilen die des Tages fliegen/ für der Pestillenke/ die im finstern schleicht/ für der Seuche/ die im Mittage verderbet/wie David sagt/Ps.91. v.3.6.

VIII. Von der Verdoppelung und Vergleiche.

Daher viel lassen sich bedüncken/das auch diese Cometen/eine Pestilentiam hinter sich haben/ weil es solche Bewandniß mit dem Cometen Anno 1618. begeben. Wir wollen erstlich hiervon anhören Matthiam Dannewald d.l. Lit. A. 2. Und nicht alleine dieses Unglücke hat uns Deutschen in vorigen Zeiten der Anno 1618. entstandene Comet angedeutet/ sondern es hat sich auch eine starcke und grausame Pest ereignet/welche die jenigen/ so von denen Feinden übrig gelassen worden/ zu vielen Tausenden hinweg genommen/ so gar/ das mich bedüncket/ wofers ne nicht mehr/ iedoch ebenfalls eine so grosse Anzahl der Menschen durch die Pest/ als durchs Schwert dahin gefallen und gestorben. Man darff nicht weit umbher gehen/und viel fragens machen/es geben solches gnugsam die annoch-stehende Häuser und Güter in Städten/ Flecken und Dorffern mehr als zu viel zu erkennen/wie dieselben aus Noth und Mangel der rechten Besitzer und Erben, so durch die in vorigen Jahren grassirende starcke Pest aus dem Wege geräumet worden/endlich haben müssen subhastiret und Frembde verkauft werden/ und wolte ich schier kein Bedencken tragen/ es vor eine Wahrheit auszugeben/ das wol in denen meisten Häusern und Gütern mehrentheils frembde Leute anieho zubefinden wehren/ so vor 20. 30. auch weniger Jahren uns ganz unbekant und wol gar ausländische und frembde gewesen. Mich bedüncket/ ich höre noch immer den erbärmlichen und traurigen Schall der Glocken in meinen Ohren erklingen/wenn dieselben von frühe Morgens/ bis fast in die sinckende Nacht mussten geläutet werden/ da es fast allzumahre mit uns hiesse:

h

Man

Man trägt eins nach dem andern hin/

Wol aus den Augen und aus den Sinn/ &c.

Item: Wenn Tausend fallen zu deiner Seiten/und 10000. zu deiner Rechten/ &c. Wegen der application gehöret hierzu Herr Notnagel/ part. 1. Lit. H. Wir haben solches gnugsam und mit grossen Schaden bey dem langwierigen deutschen Kriege erfahren/da nicht allein Kriegs- Noth/ sondern auch Hunger/ Pestilenz und andere Plagen allenthalben zugleich mit untergelauffen/man mag nun gleich sagen/der Comet Anno 1618. habe solches alles zugleich mit angedeutet / oder der Krieg habe dasselbe mit sich gebracht/so ist/ meines Bedünckens einerley. Also gedencket Joh. Prætorius, daß ein Comet Anno 983. erschienen/ darauff Keyser Otto der andere mit Tod abgangen / sey auch eine grosse Hungers- Noth und Pest erfolgt. Idem part. 2. c. 3. Denn ein jeder bey sich selbst leichtlich ermessen kan/dofern eines Cometen Erscheinung ominos und merckwürdig ist/daß derselben zwey unterschiedene / die so geschwind nach einander erscheinen/ ominoser und nachdencklicher fallen / daher dieser letzte ie so wenig als der vorige in den Wind zu schlagen/ ja ich wolte vielmehr sagen/ daß derselbe in grössere consideration zu ziehen / weil er des vorigen Bedeutung guten theils verificiret und bestätiget. Es gedencket Petrus Sirdus part. 1. de Cometis aus der Polischen Chronica / daß Anno 1472. in einem Jahr auch zwey Cometen/ und zwar der eine im Januario, und der andere im Martio erschienen wehre/gleich wie unsere beyde in diesem Jahre erschienen / unter welchen den ersten auch Joh. Regiomontanus beschrieben. Und schreibet D. Joh. Prætorius in seinem Cometen-Catalogo, wie auch Cardanus lib. 2. quadri partiti, daß auff dieselbe Cometen in drey Jahren nach einander eine solche Dürre erfolgt / daß die Brunnen ohne Wasser und ganz aufgetrocknet gewesen wehren. Also Anno 1618. da der grosse Comet/der den Europäischen Krieg bedeutet/ erschienen/ sind auch mehr Cometen als einer gesehen worden. Etliche wollen/es wehren derselben nur zwey / andere aber sagen / drey oder wol gar vier gewesen. Der erste sol im Augusto in Ungern/ der andere im October in Würtenberger Lande gesehen worden seyn. Ist eben dasselbe/ was sich so wol bey dem igtigen/als bey dem vorigen zugetragen. Es ist bekant/ wie auch im

1. Cap.

1. Cap. gedacht worden/das nicht alleine anlass von unterschiedlichen Orten geschrieben worden/das sich Cometen sehen lassen / sondern auch/ wie ihrer viel gewesen/die beständig dafür gehalten/und annoch dafür halten/das bey des vorigen Cometen Erscheinung/ zwey unterschiedliche gesehen worden/also/das offte viel disputirens davon entstanden. Allein es ist solches ganz unnöthig/denn wir hören/das es auch zu andern Zeiten geschehen/und gemeinlich zu geschehen pfleget. Dieses ist nur die Frage / ob es rechte Cometen gewesen / daran billich zu zweiffeln/ weil sie nicht an allen Orten und allzeit/ wie die andern/ gesehen worden. Es sey aber dem wie ihm wolle/so ist doch allzeit nachdencklich/wenn mehr als ein Comet/ oder doch darneben andere dergleichen Lichter gesehen werden / denn was auff die Anno 1618. so vielfältigen Erscheinungen ungewöhnlicher Lichter erfolgt/ ist leider mehr als zuviel bekand/ und bedarff keines fernern außführens. Ich fürchte sehr / wir werdens bey unsern beyden warhafften Cometen und was darneben mehr für Lichter erschienen / und sonst gesehen worden/schwerlich ohne Schaden erfahren. So viel aber nun unsers letzten Cometen Bedeutung anlanget / so halte ich ins gemein dafür/das derselbe das allgemeine Unglück/davon ich in meinem Tractatlein Meldung gethan / nicht wenig confirmire / und uns desselben desto mehr versichere. Es kan sich ein ieder die Rechnung leichtlich selbst machen/ weil diese beyde Cometen den Himmel nach der Länge und Breite durchstreichen/und mit ihrem Lauff gleichsam auff alle Ende der Welt gezeigt/und bald gegen Mittag / bald gegen Abend / bald gegen Morgen und Mitternacht ihren cursum gerichtet gehabt / das darauff nicht ein Unglück allein / oder nur an einem Orte / sondern vermuthlich an unterschiedlichen Orten vielerley Böses erfolgen möchte. Wer wolte den nun daran zweiffeln / das hierauff grosse Verenderungen sich ereignen würden. Hierzu gehöret Christoph Richter in seinem Sendeschreiben vom ersten Cometen/ pag. 169 (op. Franck.) Die erste Muthmassung in genere ist diese/ das wenn wir den sündigen Welt-Lauff ansehen / dieser Comet sey ein böser Propheete/ja eine auffgesteckte Kirche / damit der gornige Vater den bösen Kindern drohet. Wir können solches leichtlich auch schliessen aus den nechsten drey Cometen. Was brachte der Anno 1618?

den grausamen Teutschen Krieg / und seine Gesellen / Pestilenz / Theu-
rung / Verwüstung Land und Leute.

IX. Von der allgemeinen Bedeutung eines jeden Cometen.

Dam Olearius in *tertio interveniente. Lit. B. 2.* Cometen / weil sie durch mit-
wirkung der Planeten aus natürlichen *principiis* entstehen / können auch natür-
liche Wirkung haben. Sonderlich die *Cometae sublunares*, so aus den von der
Erden und Meer aufsteigenden hitzigen Sulphurischen und giftigen Dünsten ihren
Wrsprung haben / können am *temperament* der gesunden Luft grosse Verenderung
geben. Daß nach dem die *qualitates causarum constituentium* Cometen sich befinden /
daraus starke Winde / grosse Dürre / und aus Dürre Mißwachs / theure Zeit / und
was dem anhängig ist / als Hunger und Pestilenz erfolgt / wie es die glaubwürdigen
Exempel geben. Anno Christi 538 ist ein grosser Comet erschienen / darauff ist in O-
rient ein Mißwachs / theure Zeit und so grosser Hunger erfolgt / daß die Menschen
ihr Fleisch gefressen / wie *Idatius* solches bezeuget. Anno 745. ist bey Aufgang des
Jahrs in Syrien ein Comet erschienen / darauff eine dreyn jährige Pest erfolgt / welche
erst in Sicilien angefangen / alle Inseln *Maris Mediterranei*, und ganz Griechen-
land durchgangen / und zu Constantinopel sich geendiget / dasselbe von Völkern ganz
aufgeleeret. *Johann Prator. in Catal. Comet.* Anno 763 ist obermal in Orient ein
Comet gesehen worden / darauff grosse Dürre / und so starker Winter vom Anfang
Octob. biß aufgang Februar. folgendes Jahres gewäret? daß nicht allein der *Pontus
Euxinus* zugeleget / sondern auch das Eis dreysig Fuß dicke gewesen. *Miscell.* Anno
765. seynd 2. Cometen gleich als fallende Sternen gesehen worden / welche (wie *Fior-
novellus* meldet) Menschen und Viehedes Tod veruhrsachet. Im selbē Jahre ist auch ein
Stücke Eyß 4. Fuß lang vom Himmel gefallen / und zu *Aquignan* ein stark Erdbe-
ben gewesen / darvon *Aimoin.* Anno 945. 983. 1005. und 1027. seynd in Itolien und
Teutschland Cometen gesehen worden / drauff grosser Hunger und Sterben erfolgt /
sonderlich Anno 1005. eine so starke Peste / die 3. Jahr gewehret / daß in Teutschland
der helffte Theil der Menschen gestorben / und an erlichen Orten nicht so viel lebendige
gewesen / so die Todten hätten begraben können / wie davon *Joh. Pratorius, Petrus Sur-
lus* und *Sigebertus* schreiben. Anno 1258. und 1268. seynd in Teutschland und Schott-
land zwey entstandene Cometen / und zwar ist der ander am hellen Mittag mit grosser
Verwunderung gesehen worden / darauff erschreckliche Sturmwinde erfolgt / welche /
sonderlich in Schottland unerzehllichen Schaden gethan. *Spondan. und Cardanus.*
Anno 1298. seynd bey erscheinung eines Cometen an unterschiedlichen Orten der Welt
grosse

grosse Erdbeben gewesen. *Ricciol.* Anno 1305. hat sich umb das Osterfest ein grosser Comet sehen lassen / darauff ein gross Sterben fast in der ganzen Welt entstanden. *Pontan.* Anno 1314. hat ein Comet drey Wochen in *Virgine* gestanden / darauff in *Sittou* und umbliegenden *Provincien* erst grosser Hunger gewesen / hernach den ganzen Sommer durch geregnet / und eine starke Pest erfolget. *Ricciol.* Anno 1347. ist ein erschrecklicher Comet 2. ganzer Monat gestanden / darauff in ganz Europa sonderlich in *Italia* sehr grosser Hunger gewesen / und im folgenden Jahre eine so starke Peste entstanden / als bey Menschen denken nicht gewesen. Dann sie in *Asien* angefangen / *Britanien* durchstrichen und in *Deutschland* gekommen / darinnen so gehouset / daß über den halben theil der Menschen drauff gongen / zu *Florenz* sollen 60. Tausend / zu *Lübeck* 90. Tausend gestorben seyn / und manchen Tag 1500. gefallen / ganze Dorffschafften seynd außgeleeret / daß das Viehe jämmerlich ohne Hirten und Herren im Felde herumgangen / wie solches im *Histor. Belgica* zu lesen /c. *Anonymus* in seinem Unterrichte zu *Hannover* gedruckt : Daß aber die Schwelff. Sterne nichts Gutes / sondern allemal Krieg / Empörung / verenderung Reiche und Länder / schwere Kranckheiten / Sterben und andere Land. Straffen bedeuten / solches ist aus der Erfahrung. *Anonymus* in seinem einfältigen Bedencken zu *Frankfurt an der Oder* gedruckt also : Was aber eigentlich für Unglück gedrohet werde / können die *Astrologi* nicht gewiß berichten. Die meisten Cometen haben Krieg und Ruin der Länder gebracht ; Etliche haben auch grausame Pesten und ansteckende Seuchen gedrohet : und ist im übrigen gewiß / daß es ein sehr grosses und geschwindes unversehenes Unglück seyn werde / welches dieser Comet bedeutet / auch sich nicht bald wieder stillen werde. *David Helandus* in seiner Schriftmäßigen Cometen. Predigt / pag. 16. Die Historien zu allen Zeiten bekrieffigen / daß auff die Cometen entstanden seyn im Häußlichen Stande / unbekante Seuchen / der Englische Schwelß / tobende Kranckheiten / davon die Leute einander angefallen / wie wütende Hunde / und sich zuzerret / theils haben ihnen selbst die Arme mit den Zähnen zerrissen / und verzehret theils sind in Arbeiten und andern Berührungen plözlich darnieder geworffen worden / als von der schweren Noth / viele haben sich an dem Welts. Tanz zu tode geranget / die Glieder sind vielen am Leibe abgefaulet / die grausame Pestillenke hat dermassen gewütet / daß man die Leute unbegraben ins Wasser geworffen / und weder Kirchhöse noch Todtengräber gnug gehabt. *Autor* des Post. Hörnleins zu *Qvedlingenburg* gedruckt *Lit. A. 2.* ergreiffe aber so viel daß er anzutreffen gewesen / da ich ihn zum ersten gesehen / in dem Mittogigen Monstrosischen Zeichen des Wunder. Thlers *Centauri* so halb Mensch / und halb Pferd. Darbey ich besorge / dieser Cometen. Stand / gebe wiederumb an die Hand / viel Unglück im ganzen Lande. Sterben wird werden groß / der Teuffel ist loß / der Türcke böß / Anst. Christ ist toll / und sein Zorn ist Eyffers voll. Eben dieser *Autor* nennet denselben

selbstigen Cometen in folgenden / *Cometam crissum*, oder einen blauen Stern. Elias Wagenerus *Lic. C. 3.* Ja es scheint als wolte selbige diesen Riß der Cometen noch ferners auff grosse Theurung / und zu letzt gar auff ein durchgehendes Land. Sterben *ex-tendiren* / damit wir ja sehen / es sey war. was ein gelehrter Mann in seinem *tractatu de Div. Generib.* besonderlich von den Cometen schreibt: *Cometas non Mortes tantum infligere, atq; exitia &c. sed bella, Seditionesq; concitare, omneq; violentum, fenum, exitiale, mortiferum, cruentum, incertum, varium, mobile inferre, quotiescunq; eni-tuerint, consensu gentium certum est.* Herr D. Gottfried Olearius in seiner dritten Erinnerung: Von der Türck n Kriegs-Gefahr sind wir in etwas bestreyet / es läst sich aber leyder! an / zur innerlichen Ruhe / dazu prediget uns Gott vom Himmel mit dem grausamen erschrecklichen Comet. Stern. so nicht nur in diesen / sondern auch benachbarten Landen und Königreichen gesehen wird / auff welchen nicht nur Sterben und Pestilenz / sondern auch Krieg / Theurung und gefährliche Verenderung zu folgen pflegen / wie niemand / als die Epicurer / so des Herrn Werck nicht achten / und wider die Erfahrung reden / leugnen wird. Johann Matthias Schnewber in seiner umbständigen Beschreibung pag. 22. Wenn auch die Cometen Beschreiber melden / daß gemeintlich auff solche Erscheinungen grosse Trübsalen und Enderungen folgen / als entweder Dürre / oder Wasser. Güz / oder Wind oder Hunger / oder Pestilenz / oder Schlachten / oder Ableben grosser Herren / oder Empörungen / oder Religions-Streit. Und solches mit hundert Geschichten von vielen hundert Jahren her beweisen / so meyn ich nicht / daß *Gassendus* dieselbe recht treffen / wann er sie damit schlagen wil: es seyn viel mehr Fürsten gestorben /c. die mit keinem Cometen vorher sind be-deutet worden. *Idem* pag. 24. Was was sol ich viel sagen? Kan auch ein Comet ein guter Vorh heissen / der eine Pest mit sich bringet / weil die Aertzne und Todtengräber ih-ren Gewinn davon haben; oder der eine Theurung verkündiget / weil die Korn-Juden reich dabey werden? Bleibet also darbey / daß die Cometen für und an sich selbst nichts Gutes / sondern etwel Plagen und Straffen mit sich bringen und bedeuten. Und damit stimmt der grössste Hauffe der Gelehrten über ein. Was *Ptolemeus*, *Cardanus* und andere Sternkündtzer schreiben / daß *Mars* und *Mercurius*, gleichsam der Cometen Väter seyn / und daß dannenhero wegen aufgeerbter Natur / etliche Krieg / Schlach-ten / Rauben / Plündern / Aufruhr / Nothdürftigung / Feners. Brunst / hitzige Pestilen-zliche Fieber / Wonsinnigkeit / Verrätherey / Seilheit / grosse Dürre / Unfruchtbar-keit /c. mit sich bringen; etliche aber Sturmwind / Ungewitter / Empörung / Theu-rung / Verachtung guter Lehr / Künsten und Sprachen / Untergang der Königen und hohen Personen / Verenderung der Gesetzen / Verlust der Freyheit / Zwiespalt in Glau-benssachen /c. erwecken /c. Christoph Schöner *Phil. & Med. D.* in seiner kurzen *Re-lation* und *Discours part. 1.* Wenn wir denn *Ordinari*- und *Exmordinari*-Zeichen se-
hen/

hen/und gesehen haben / so lasset uns nur gedencen / daß wir auff keine güldene Zeit warten sollen/sondern ie mehr da und dort/es sey in welchem Theile der Welt es inner wolle/nur von Krieg und Vnruh/von Pest/Therung und Hungers.Noth/ und von vielen grossen Enderungen werben hören müssen. Welches ich kürzlich bey dieser Gelegenheit habe erinnern wollen. *Idem part. 2 Lit. B. 1.* da er unter andere Sachen auch dieses setzet/daß die Cometen *inferien* sollen bißwelen Pest und andere anzugliche Kranckheiten. Im Jahr Christi 1347. lies sich ein Comet gegen Mitternacht in dem Zeichen des Stiers sehen/worauß eine fünff-Jährige Pest erfolget / welche sonderlich 1349. starck regierte: Vnd meldet die Basler Chronick / daß daselbst von dem Eschemer Thor an/biß an das Rhein. Thor/(welches ein weiter Weg un lange Straß ist /) nur drey ganze Ehen geblieben. Unser Menninger Chronick gedencet dieser Pest auch/und saget/daß alhier 2000. und 70. Personen gestorben; Im Spital sey alles drauff gangen/Pfründer/Knecht und Mägd/und 600. Krancke / und bliebe der einzige Spitalmeister übrig. Im Jahr Christi 1400. umb Mitternachten im Frühling erschien ein erschrecklicher Comet am Himmel/mit einem langen Strahlen/darauff folgend viel böse Jahr/und ein erschreckenliche Zeit. Die Menschen empfingen grausame Blattern und Drüsen am Leib/ daran Leut und Vieh verdarb. Niemand kunt sie arznehen. Solche Plage wehret bey 12. Jahren. Stumpf. in seiner Schw. Chron. f. 423. l. 13. Auff den Cometen des Jahrs Christi 1313. folgte in dem 1314. Jahr eine grausame Pest/absonderlich an dem Rheinstrom. Zu Basel starben 14000. Menschen/nicht minder zu Straßburg. Zu Speyer 9000. Zu Worms 6000. Zu Mainz 16000. *ic. V. Wurst. in Chron. Basil. fol. 154.* Anno 942. erschien ein erschrecklicher Comet am Himmel/ der war in *Germaniâ* und *Galliâ* gesehen bey 14. Nächten/darauff folget ein grosses Sterben des Viehs und der Thieren. Stumpf. in Schw. Chron. f. 231. lib. 3. *Idem d. l. lit. B 4.* Seine Farbe war bleich/dem Saturno unter den Planeten am ähnlichsten/daher/ nach der Lehre der *Astrologorum*, er langwierige Kranckheiten/Erdbleben/Therung und grosse Kälte dräuet. Wie denn schon groß und allhier zu Lande ungewohnte Kälte darauff erfolget. Gott verhüte das übrige/sonderlich aber schwere Kranckheiten gegen dem Frühling und Sommer / weil es schon einen Anfang und ziemliche Anzeigungen hin und wieder darzu hat. Sein Glantz war dunkel/und zu Zeiten / als wenn man ihn durch einen Nebel sehen würde/ und deswegen desto gefährlicher zu Kranckheiten und grossen Sturmwinden/ Vnglück und Streit zur See *ic.* Hierzu gehöret auch Caspar Dauthenden in *Idea Cometarum novâ.* Anno 1618. *Lit. D.* Auff schreckliche Pest. Zeiten und andere geschwinde Kranckheiten haben gesehen die Cometen nach Christi Geburt. Wie folgen/ 17. 70. 77. 145. 324. 589. 603. 677. 745. 876. 941. 983. 1264. 1305. 1337. 1347. 1380. 1382. 1391. 1400. 1401. 1402. 1403. 1439. 1456. 1460. 1472. 1472. 1477. 1503. 1504. 1506. 1515. 1516. 1529. 1530.



1530. 1533. 1539. 1541. 1554. 1556. 1560. 1577. 1578. 1578. 1596. Diß Jahr aber belanget/well so ein wecheltcher Winter/ und zu weilen schön warm Sommer. Wetter gleichsam mit eingefallen/ als findet sich lib. 3. Aphor. 8. Hipocr. *in tempestivis vel illegitimis temporibus ac convenientem non servantibus temperaturam; morbi non legitimi & mali iudicii fiunt;* welches traun in etlichen vorigen Wintern allzuwar befunden worden. Darumb werden sich auch dñmal gefährliche Febres, putrida und diuturna vermercken lassen/ die letztlich in pestem degeneriren möchten/ weil die Luft schon die corruptionem ihrer substanz verspüret/ und wegen der häufigen groben Dünsten entstehen solte/ doch nicht zu sehr coaguliret/ daher/ wenn sie in die Höhe der untersten region der Luft geführet und angezündet/ und von kalten Wolcken getrieben und gekrümmet werden/ fast für eine feurige Schlange anzusehen seyn. Wiewol es aber für einen *Draconem Volantem* nicht gehalten werden/well sich andere Dinge mehr dabey begeben haben sollen/ daß dem viel ärger wehre/ sintemal die Historien bezeugen/ daß auff solche Fälle Krieg und Sterben erfolgt sey. Gott wolle es andächtiglich verhüten. Confer Peucerum apud Swardabupum p. m. 70. c. 7. die Nürnberg. observat. pag. 31. Johannes Placcinus, membr. 1.

X. Von der Bewegung der Cometen gegen Norden und Morgen.

Beym Keckermanno in Physl. l. 6. pag. 758. spricht Cardanus de judic. Astr. in Ptolem. p. 154. Wenn ein Comet sich von Morgen gegen Norden/ und zwar sehr langsam beweget/ so wird allgemählich aus den Morgen-Ländern eine Pest oder Regente kommen/ welcher die Nordischen Landschaften verwüsten wird. Hieher gehöret auch Christi Theophilus im Cometen Propheten Lit. A. 3. und denn ratione motus, vermeinen sie/ daß die Unbeweglichen/ Aufruhr/ die Umbgeschweifende aber Krieg; deßgleichen diejenige/ von Aufgang gegen Mitternacht/ entweder Pest/ verenderung der Fürsten und Geseze/ aus den Morgenländern gegen Mittag aber viel Seuchtigkeiten und Theurung bedeuten können. Und biß hieher jener: dazu gehörig ist Candorius in seinem abgefaßten Cometen-Entwurffe Lit. C. 3. daß er etwas Westlich her zum Westen seinen Lauff genommen/ und dabey den Süden mit angeschielet/ so hat man daher und dahin des Unglücks sich zu besorgen/ und möchte der Nord/ weil die Serale etwas Nördlich stehet/ nicht unbeunruhige

hige bleiben. Die Zeichen so er unter/durch und vorbey gelauffen/mögen
 ja diejenige Länder/Reiche/und Städte/so darunter liegen/bemercken/
 Demnach dieses Schreckbild denselben zum meisten draues / und hat ein
 grosser benachbarter Herr sich wol für Meuchel-Mord zu hüten. Kürz-
 lich ist die Besorgung einer wunderlichen Welt-verenderung / dabey
 Theurung/Auffruhr/Krieg/giftige Seuche/Sterben/Wilchwachs/
 Wassergüsse/jählinger Frost/Sturmwinde/Gefängnis/Neuligkeit im
 Geist und Weltlichen/Feuersbrunst/Vnglück den Frauens-Leuten/
 so der gleichen mehrten nicht schlaffen wird. Bis hieher vom ersten Comete-
 ten: Wegen des andern spricht gleichsam bey dem Keckermanno d. l. Por-
 phyrius der vornehme Philosophus: Wenn die Cometen gegen Morgen
 weichen/so bedeuten sie Pest und treffliches Vnglück.

XI. Von sonderlichen Aspecten.

Abraham Lauterbach in fine: Item/weil ich ein absonderlich Abse-
 hen auff den Mercurium habe / welches ich umb gewisser Ursachen
 gütwillig mit Stillschweigen übergehe / mutmassen ich/ daß zu zeiten
 böser gegenwertiger Zustand unter gelehrten Leuten entstehen werde/
 deren viel in wenig Jahren mit Tode abgehen / oder sonst in allerhand
 Vnglück gerathen werden/xc. Johann Cæsar in seinem Nachricht in fine:
 Letzlich kan wol seyn / daß eine weit und durch viel Länder schweiffende
 Peste sich etliche Jahr an einander finden möchte. Was ist aber besser
 als selig sterben / und ruhigers als Christlich und wolwürckend Leben?
 Drum wer auff GOTT siehet / hat an dem Cometen einen Becker
 zum gehorsam Gottes/wer aber die Welt liebet und widerspenstig ist/ ein
 Schrecken. Und ein ieder kan ihm nach art seiner Handlungen daraus
 ein gewisses Prognosticon fassen und stellen. Ferner hat dieses in seiner
 kurzen Beschreibung sub finem, C. B. L. M. V. R. An Pestilenz/Ster-
 ben und andern hitzigen Fiebern wirds auch nicht mangeln/man mag sich
 auch wol vorsehen / sonderlich grosse Herren / daß ihnen nicht mit Gifft
 nachgestellt werde/xc. Schliesslich redet von dieser Sache also Johanna
 Heinrich Voigt in seinem Stadischen Cometen-Spiegel pag. 44. Cop.

Franckof.) Abumasar sagt/ daß ein Comet in der Waage / bedeute Latrones, obfiores viarum; hochschädliche Rauberey zu Wasser und Lande: Absterben der Könige/ verringereung der Handlungen und Gewerbe. Ins gemein folgen auff solche Cometen gemeiniglich grausame und hefftige Sturmwinde/ Erhebung der Erden/ Erschüttern und zerfallung der Gebäuden/ grausame/ hefftige Ergieß- und überlauffung der Wasser-Ströme: sonst aber außtruckung des Erdreichs. Pestilenz ist auff diesen Cometen fast sehr zu besorgen: theils wegen seines Standes / in der warmen Sudgegend; theils wegen seiner Toden-Farbe; theils wegen Saturni feindlicher Anstrahlung. Darneben werden sich andere Saturnin- und Mercurialische langwierige / und theils ungewöhnliche oder unbekante Kranckheiten/ so von Kälte und Blehungen farnemlich entstehen/ sich mehr als zu andern Zeiten angeben; so dürfften auch Krätze und andere Scorbutische Zufälle gemeiner seyn/ als sonst. Der/ so lange der Comet bey uns sich sehen lassen/ Tag und Nächtlich continuirlicher böser Nebel/ düncket mich dessen erste Frucht seyn/ die manchem eine böse Brust machen/ und durch langes übersehen / und festsetzung ein mehrers Ubel an den Hals bringen wird. So wird man auch erfahren/ wie Bocken/ Blattern/ Flecken und Masern an manchen Orte hefftig grassiren werden. In Summa/ dieser Comet ist Gottes Ruthe / äußerlichen Ansehens und innerlicher Eigenschaften: Wir dürffen nicht/ ob diese Ruthe auch uns gelte? sondern uns selbst/ ob wir auch fromm gewesen? fragen: Ja fragen: denn iederman fragt iekund / was? wohin? wie lange? die Bedeut: oder Würckung doch seyn werde: wo sind aber die / die da sich selbst fragen/ und ihr Gewissen examiniren/ was sie bißhero vor ein (böses/ sündhafftes/ verfluchtes) Leben geführet? wohin (ob auff Gottes Ehre und zu des Nechsten Liebe/ oder auff eigene Ehre / Gold Geldgeiz) bißher alles ihr tichten und trachten geziehet? wie lange sie in Bndanck gegen Gott/ und in Unbarmherzigkeit/ in Hundischer Falschheit/ hinterlistig/ tückischer Bosheit/ und verleumderischer Betriegligkeit/ gegen ihrem Nechsten und Neben-Christen gelebet/ verharret/ gesteckt und noch stecken? Ach wir armen Sünder! mögen wir wol allesamte sagen und bekennen/ daß wir nicht weniger / als andere die Ruthe wol verdienet haben/

Ben/2c. Weiter dienet hierzu Iacobus Rosius in seiner Weissagung über diesen Cometen pag. 104. (op. Franckof.) daß dieser Comet geschienen sey sehr dunckel/trüb/bleich/traurig/melancholisch/Waß und Todensfarbig. Idemp. 105. Und ist vor allen Dingen zu verwundern / daß geraden sechsten folgenden Tag Saturnus in sein nächtliches Haus eingetretten/und also Jovis Haus einem bösen faulen bettlerischen Bestand hinter ihm gelassen/ den niemand austräuchern noch wischen kan / als allein der Tod/wie die Erfahrung mit sich bringen wird / und werden seine Creaturen sehr viel aufstehen müssen auff die 5. Jahr lang / denn er wird sich sehr bößhafte erzeigen / wird groß Unglück anstifften wider das Gesetz Israel / in dem daß er die schädlichste getauffte Juden in reichen Landen erhöhen wird/2c. aber sie werden erwürgt werden mit ihrem Namen. Item die mit dem Podagra/Malsen/Kauden/Kräßen/Schlag/Sicht/Läme oder Contractur / Schwindsucht / schwarze Gelbsucht / viertägigen Fieber / Grimmen / Wasser- und Schlagensucht / Haupt und Brust Catharr / Ungarische Kranckheiten / Suffocativ und Husten / und die so in ihrer Geburt Saturnum im Schützen und Horoscopo gehabt: Hier mögen die Obrigkeitten gute achtung lassen geben auff die Spittäle und Lazareth Häuser / und auff die frembde Armen. Es werden auch zu dieser und folgender Zeit dem Saturno alle seine Anschläge zurück gehen / und denen so seiner Natur seynd / als die Melancholische / Arbeitsame / Geizige / Krümme / lahme / die nur auff Vorecht und der armen Unterthanen Guth sehen. Hungerige / Neidische / Magere / Kluge / Traurige / Freßige / die sich alle Tage von anderer Leute Tisch nehmen / gemein Gut an sich ziehen / vor anderer Leuten Thüren wischen / Marktsteinen verfälschen / oder zu ihrem Vortheil ziehen / ihren eignen Nutzen suchen / betrügliche Personen / Bettler / Juden / Ruher und andere dergleichen Gesellen; diese werden zu dieser Zeit mit dem Saturno in Gesellschaft stehen / und dieses wird der S. Clauser Kram seyn. Uber diß / so wird in der Luft grosse Kälte folgen / grosses Eis und neblicht ungesund Wetter / mehrentheils starke Winde / Schiffbruch / mangel am Fischen / viel Bugeziefer / so die Früchte werden abfressen / Untergang / Hagel / Blitz / Donner / unerhörte Wunderzeichen / dem vierfüßigen Thieren schädlich und tödlich / und solches wird

desto mehrers geschehen/ weil Saturnus seinen eignen Gewalt befohlen/
 und wird mit diesem Zeichen der bald zukünftigen Straff/ auch das End
 der Welt ohnfern/ wie ich denn ex Apocalypsi viel hierbey bringen könne.
 Und werden also gemeinlich durch diese vorhergehende Zeichen fürge-
 bildet und geordnet/ Krieg/ Theurung/ Pestilenzische Krauckheiten/ und
 sonst viel anderer Kummer / Jammer und Herzeleid / wie die Erfahrung
 bezeugen wird. Hierauff so sollen wir uns eben seyn lassen/ als wenn der
 Engel Gottes mit einem feurigen Schwert ob uns stünde / und uns fra-
 gen thäte / wie vor Zeiten den H. David / ob wir Pestilenz / Krieg oder
 Theurung haben wolten: Darauff sich ein ieder mit David unter der
 gewaltigen Hand Gottes demüthigen und sprechen sol: Last uns in die
 Hand des H. Erren fallen / denn seine Barmhertzigkeit ist groß: Ziem/
 H. Erre straff uns nicht in deinem Zorn / und züchtige uns nicht in deinem
 Grimm/ H. Erre sey uns gnädig. Zum Beschluß / so wird dieser Comet
 effectualiter würcken nach Saturni Natur / aufgelassen Martis, denn die
 Cometen nehmen die complexion, Art und Natur an sich / nach ihrer
 Farb / gleich wie Anno 1618. Martis Natur war / das ist / ganz feur-
 rig/ wie aus dem effect folget; Wir lesen in Historien / daß 6. Jahr vor
 Christi Geburt eine conjunction in Trigono igneo gewesen / darauff ein
 Comet erfolget/ der anzeigt die Geburt Christi in diese Welt / also kanstu
 selber Logiciren und assumiren/ daß diese conjunction und schnell folgens-
 den und lauffenden Cometen die andere Zukunft Christi anzeigen werde/
 wie vor auch gemeld/ und weil dieser Comet schnell auff diese conjunct. ers-
 schienen/ auch seinen Lauff schnelllich verrichtet / also werden auch die
 Straffen und Krauckheiten plözlich einfallen / und hiermit mancher zu
 früh in das Grab beissen wird/ &c. Cætera subintelliguntur. Ich endige
 nunmehr mit denen Wörtern Anonymi zu Gießen gedruckt/ p. 6. Weil
 auch uns bisher die Erfahrung gnugsam gelehret / daß auff Erscheinung
 eines Cometens nicht allen Ländern einerley Unglück zugestossen sey;
 sondern diesem Krieg/ jenem Pest/ einem andern Hunger/ Unfruchtbar-
 keit und theure Zeit. Also können wir uns auch füglich vorstellen in dem
 Cometen den Propheten Gad / welcher diese dreyerley dem David vor-
 legte/ 2. Sam. 24/13. wiltu / daß sieben Jahr Theurung in dein Land
 komme? Oder daß du drey Wonden für deinen Widersachern fliehen müß-
 sest/

fest/und sie dich verfolgen? Oder daß drey Tage Pestilenz in deinem Lande sey? So mercke nun und siehe/was ich wieder sagen soll dem der mich gesand hat. Confer Abdiam Trew/pag. 49. Tract. de Com. 1664. Im übrigen gehet des Rofii ganze Propheceyung meistens wegen dieses Cometen dahin / daß er auff eine Pest eine Ausdentung habe: Und Kunrat von Hörelen / oder / Condorius, in seinem abgefasten Cometen Entwurffe lit. B. 3. a. saget / daß am 3. Novembr. umb 3. Uhr der erste Comet an Farbe wunderbarlich anzusehen gewesen sey / nemlich Blendungsel/umbher licht gekräusele / dessen Straal Milchblaulich / hinten etwas zerbreitet / und sich am Scheine verlierende. E. V. P. F. M. K. in Theol. Histor. Relat. de Memorabil. Prodig. & Comet. pag. MSS. 19. accommodiret den Cometen auch auff Seuchen und Kranckheiten/ wie auch die Astrologi in Rom / nach dem Berichte von 20. Dec. p. 22. Novell. Lips. hujus 1665. Jahrs. Item pag. 71. aus Venedig / vom 26. Dec. D. Johan. Magirus in Discurs. von neulichen Cometen sub. fin. Es ist nicht zu zweiffeln / daß die Cometen die ordentliche Influenzen des Gestirns turbiren/dahero nicht allein bey den Menschen wunderliche und unruhige Affecten / sondern auch ungewöhnliche Kranckheiten / seltsame Constitution des Gewitters zc. folgen können. So ist von nöthen / daß man solche Humores, so in den Menschlichen Körpern zu diesen Zeiten von den Cometen sind verunruhiget/vermehrret und inficiret worden / beyzeiten auffzuräumen / und weil ja das Gestirn uns diese Zeiten hero also zu wider/daß man hergegen Astra Astris entgegen setze/und die Astralische Kranckheiten mit Hülffe der bequemen Influenzen des Gestirns praeservire/die Kräuter und andere Arzneyen/mit Hülffe des Gestirns / in ihren Kräfften erhöhe und vermehre/sonderlich aber der Chymia sich besteißige/ als ohne welche man heutiges Tages in der Arzney-Kunst nicht fortkommen kan. Astris infestis astra faventia opponenda, Hippoc. Galen. Craton. Eustad. Paracels. Argol. Fernel. Ganimed. Carrich. Amfig. Rolink. Moeb. Sennert. Franc. Joël. Abdias Trew. in Astrologiâ Medicâ accuratissimâ. Marsil. Ficin. Ambros. Scala in Ephemerid. Calvis. Sigismund Trew/in der Abzeichnung des 2. Comet. Es möchte aber der Christliche Leser zu wissen begehren/ und fragen / was denn der erste / als

den 7. Decemb. zu Ende des 1664. Jahrs / bis in den 25. Januar erschies-
 nene Comet / und dieser kurz darauff folgende des izigen 1665. Jahrs /
 gegen Ende des verwichenen Martii, so noch zu sehen ist / bedeuten? wohin
 und auff welche Länder solche fürnehmlich treffen solten? Ist zu wissen / daß
 man in specie und individuo so gewiß nicht davon sagen kan / man habe
 denn solcher Personen Nativitäten / an welchen sich aber niemand gerne
 vergreifen mag. Sonsten ist gewiß / daß denjenigen / welchen sie in ein
 fürnehm Nativitäts-Zeichen in ihrem Anfang treffen / den Tod bringen /
 und eben in deren Landen / Krieg / Hungers Noth / Pestilenz / und sonst
 andere wunderbare Seuchen / erregen. M. Stephanus Zubman ad
 Calend. 1666. de 1. Com. Es stehet in acht zu nehmen / daß so oft gedach-
 ter unser Comet / in dem er aus dem Scorpion und der Waage / in die drey
 abgehende Nördliche Zeichen des Sommers / zu den drey aufsteigenden
 Bildern des Frühlings geschritten / mit Zeichen aller Elementarischen
 Qualitäten correspondirt / als mit irdischen in m & s ; Mit wässerigen
 in m und s ; Mit lufftigen in z und ii ; Mit feurigen in q in v ; Kan das
 durch vordenten / daß nach und nach mit allerhand Plagen der Erdboden
 solle heimgesuchet werden / als mit Unfruchtbarkeit / Miswache / Theu-
 rung / Hungers Noth / grossen Kummer / vermüge der 3rdischen; Mit
 Pestilenz / rothen Ruhr / bösen Fiebern / Brust und Bauch Wehen / Cas-
 tharren und andern beschwerlichen Seuchen / vermüge der Wässerigen;
 Mit reissenden Sturmwinden / Hagel / Erdbeben / Wassergüssen / und
 sonst unartigen schädlichen Tempesten / vermüge der Lufftigen / denn auch
 endlich mit grosser Hitze und Dürre / Blitz / Donner / Feuer Brünsten /
 vornehmer Herren Tod / und dergleichen Jammer / vermüge der feurigen
 Zeichen als solches aus der Erfahrung vieler hundert Jahren von fleißi-
 gen Himmels-Gelährten ist bemercket und war genommen worden.
 Anonymus zu Braunschweig gedruckt / in seinem historischen Berichte
 zu lest: Ist nun selbiger Zeiten also ergangen: Was haben wir denn
 anizo vor Brieffe darvon / daß wir bey dem izigen Cometen leer außge-
 hen werden: Er hat sich nicht vergebens mit gleichsam Todtenbleicher
 couleur so geraume Zeit an dem Himmil sehen lassen / und gegen allen Thei-
 len der Welt umbgewelkt. M. Joh. Christ. Kolhans im Cometen Könige
 cap. 7.

cap. 7. litt. E. 2. b. Es wil auch zu dieser Zeit das Martialische Wüten und der Jovialishe Zorn auff's höchste kommen / auch zu einem grossen Sterben sich anlassen / unter den Geistlichen und Soldaten / oder andern Jovialisten und Martialisten / in denen Ländern / so der Steinbock unter sich hat / auch unter den Venerischen und weiblichen Geschlechts-Personen im Wassermans-Ländern / weil z. B. im M und Q im W im Haub der Kranckheiten stehen / auch den horoscopum und Haub des Lebens oder der Gesundheit / der hitzige Löw und giftige Wasser-Schlange eingenommen haben. M. Joh. Caspar Hessius, in seiner Cometal Predigt lit. D. 10. Weiter bringen die Cometen auch mit sich pestem morbosq; contagiosos, Pestilens / und Epidemialische anfällige giftige Kranckheiten und hitzige Geschwür / dessen denn die Naturkündiger einige natürliche Ursachen anzugegen wissen / denn weil der Cometen Licht zum theil entstehet aus giftigen Dünsten / und selbige nach verleschung des Cometen in der Luft zerstreuet werden / sollen sie mit solchem Gifte bey Menschen und Viehe anfällige Seuchen verursachen / und gleich wie / wenn ein gemeins Licht verlischet / die Schnupffe einen garstigen Gestanck von sich bläset / der nicht allein dem Gehirn schadet / sondern nach des Plinii Meynung auch oft das Kind in Mutterleibe tödten solle / also bläset das verloschene Cometen-Licht einen giftigen Gestanck in die Luft / der sich hernach wie ein Nebel außbreitet / fället nieder auff die Erde / Graß / Kraut und Gewächse der Erden / welches denn ferner über Menschen und Viehe ergeshen muß / zumahlen die Leiber der Menschen und des Viehes durch solche disposition der Luft mercklich exsicciret und außgetrocknet werden / welches hernach zu grossen Kranckheiten helfen muß. Anno Mundi 3538. hat man in Griechenland einen Cometen gesehen / darauff eine erschreckliche Pestilenz eingerissen / dadurch wie sonst wolbewohnte Stadt Athen / fast ganz öde worden. Anno Christi 1305. hat man dieser Orten gegen das Osterfest einen Cometen war genommen / darauff die Pestilenzische Seuche so gewaltig rumorete / daß in der Graffschafft Mansfeld kaum der dritte Theil von Einwohnern übrig blieben. Spangenb. Chron. Sax. cap. 276. Anderer Exempel ist auff dieses mal zu geschweigen: Ist dannenhero unlaugbar / daß nicht allein der Cometen Licht zu solchen giftigen

giftigen Seuchen/sondern auch die Astra und das Gestirn am Himmel zu
 vielen gefährlichen Kranckheiten helffe / denn der große Theil Menschli-
 cher Kranckheit ist astralisch / wie die Medici wissen / darunter gehören
 Morbus Lunaticus, die Wonsucht / davon beym Marco c. 9. ein Exempel
 zu finden. It. etliche Species Epileptiae, auch viel andere Mercurialische
 und Arsenicallische Kranckheiten / Joh. Henrich Voigt im Cometens
 Spiegel. Albumasar sage/das ein Comet in der Wage bedeute Latrones,
 Rauberey zu Wasser und Lande/Absterben der Könige etc. Ibid. Hefftige
 Sturm Winde werden uns das wilde Wasser herein jagen/ viel Feuers-
 Brunsten (auch aussershalb Krieges) werden Städte und Dörffer verhee-
 ren, vergiftige Luft und Nebel werden uns vielerhand böse und flebende
 Seuchen bringen/vornehmlich Saturnnische (Zyprianische) und Mer-
 curialische/Haupt-und Hirnwütende Kranckheiten / werden gar gemein
 seyn. Observator Stetinensis part. 1. lit. D. 2. a. das auff die Cometen
 wohl einige Effectus in rebus Physicis, und denn davon dependirenden
 Dingen/haben möchten/wolte ich eher gestehen/wie man denn saget/ das
 ein vornehmer Mathematicus Anfangs darvor gehalten / es würde dieser
 letzte Comet bedeuten 1. einen harten Winter mit vielen Schnee/ 2. grosse
 Winde/darauff dann 3. zwar wolfeile Zeit/ aber doch 4. ein grosses Ster-
 ben hin und wider in der Welt erfolgen dürffte. Das 1. und 2. davon
 haben wir schon erfahren / die beyden Lettern aber gehen etwas
 weiter von der Natur ab / sind derowegen unges-
 wiß.



Appendix.

NErcke allhier / wegen des eingebrachten 1567. Jahrs aus der
 Leipziger Chronick / allhier im Ersten Theile / was richti-
 ger vorbringet Herr M. Tobias Schmidt von Zwickau / Pfarr-
 rer daselbst in seines Vater Stads Chronick part. 2 pag. 392. Im Sep-
 tember haben die Rosen und etliche Bdume zu Zwickau zum andern-
 mahl geblüet. Umb Leipzig hat es Blut geregnet / (D. Heydenreich
 setzt diesen Blut-Regen ins nach folgende Jahr / da die Pest an etlichen
 Orten noch angehalten /) darauff die Pest im ganzen Lande / wie denn
 auch in Sachsen / Thüringen / Hessen zc. wieder sehr angehalten. Dies-
 ses Sterben und den Anfang des Gothischen Krieges sich zu erinnern
 haben die Alten die dritte Bitte / in welcher die wenigere Zahl / nemblich
 66. zu finden / gebraucht: Flat Vol Vntast Va. Idem d. l. pag. 21. vom
 Jahr 864. Ober dieses ist dieses Jahr ein rechtes Wunder-Jahr ge-
 wesen / hat sich angefangen mit einem kalten hefftigen Winter / welcher
 auch sehr lang hinaus gewäret. In diesem Winter hat es an vielen
 Orten nicht weissen / sondern Blutfarben Schnee (Spangensb. fol. 96.)
 geschneiet. So ist auch ein grosses Viehsterben entstanden / fürnemlich
 zwar in Sachsen / ledoch auch in Thüringen und in benachbarten Ora-
 ten / und welche Hunde von diesem todten Vieh gefressen / die haben sich
 verlauffen / das niemand gewußt noch erfahren können / wo sie hinkom-
 men. Idem d. l. pag. 342. vom Jahr 1546. bald nach Herr D. Luthers
 sel. todte gieng der Religions-Krieg an / der Keyser rüstet sich mit aller
 Macht / und machte sich fertig zum streiten. Die Protestirende säumet-
 en auch nicht / denn sie machten sich leichtlich die Rechnung / wohin die-
 se schleunige Rüstung ihr Absehen haben möchte. Am Tage Johans-
 nis des Täuffers hat zu Weimar 40. Ellen lang im Schloß-Graben
 Blut gewollen / darauff ist das Unglück mit Churf. Joh. Fried. bald
 angangen / davon Obrigkeit un Untertanen / Land und Leute / gleich-
 sam in Blut gebadet. Den 1. Martii sind fünf todt Kinder gebo-
 ren worden / so sind auch sonst dieses Jahr allhie viel todt Kinder zur
 Welt kommen / und Weiber in der Geburt gestorben. Hactenus ille. Ein
 Gespräch zwischen einem Holländer und Brabander Anno 1662. re-
 feriret / das Anno 1661. in der Gegend groß Wardeln sich die Wasser
 in Blut verwandelt haben / drauff vernahm man aus vielen Novellen

R

des

Des 1662. Jahrs/das die Pest in derselbigen Gegend viel Türcken und Leute gefressen habe. Der vorige Autor Chronic. Cygn. d. l. pag. 376. den 10. Augusti ist die Sonne in ganz Teutschland Blutroth erschienen. Am Ende des Augusti und Anfang des Septembr. singen etliche Bäume wieder an zu blüen/und fand man im Gärten hübsche Blümlein. Umb Michaells hatte man wieder frische Erdbeer/ und um St. Lucas Tag schöne Rosen: Aber es gab darneben viel Hustens und gewaltige starcke Flüsse unter den Leuten / und regierte auch die schwere Noth mehr denn sonst: (Alhier gebe ich gerne zu / daß der weiche Winter solche Unpäßlichkeiten kan causirt und gezeuget haben; Aber das wird mir deñoch niemand leugnen/das durch die Blutrothe Sonne solche nicht sollen angezeigt seyn; wie es deñ solche Bewandniß wegen des ersten freylich in kurzverwichenen Zeiten auch bey und um uns kan gehabt haben/da man von etlichen weichen Wintern nach einander gehöret hat; als kam unter andern Zeugen und Orten dieses Anno 1662. aus Wien vom 4. Jan. Alhierweiß man von keinem Winter / es giebe weder Schnee noch Eis/ein Tag oder 4 in 5. hats starck Regenwetter gehabt / darbey einen warmen Wind / als wanns umb Ostern wäre. Item von Anno 1661. aus Coppenhagen am 9. Nov. über diß hat man alhier und zu Hellsingör in unterschiedlichen Gärten schöne Rosen und Blumen gefunden / wovon bey vielen selham und different discurretes wird. It. Anno 1661. vom 18. Jan. aus Stockholm: Man sagt / daß einige Ströme stille gestanden seyn sollen; was dieses zu bedeuten / weiß der alleine/der die Wasser in ihrem strengen Lauff auffhalten und stemmen kan. Sonst werden / weiln so gar kein rechtschaffener Winter in diesen Nordländern/fast wider die Natur/ seyn wil / hier und dar auffgehende Blumen/als Flos Trinitatis, und andere mehr/ gesehn/welches denn in Dennemarck/unserer Nachbarschaft/ebenmäßig so befunden wird / die Bedeutung ist Gott bekant. Traun das hat kein geringes Absehn gehabt auff ein hin und wider drauff erfolgtes Sterben/ so hie/ so da in Europa, Gott verhüte daß es nicht weiter einreisset. Preussen/Braunschweig / Hamburg/ Holland / Ungarn ic. haben es empfunden/und Canea/Morea/Engelland ic. empfinden es noch immer ohne Auffhören / Gott gebe daß es darbey bleibe!) It. Autor der Zwickau. Chron. p. 44. im Jahr 940. ward die Sonne etliche Tage Blutroth/

zur Anzeigung dieß Blutvergleßens / so aus den unblütigen Kriegen /
welche wider Keyser Otten / den Ersten dieses Nahmens / erregt wor-
den / ergehen würde. Es folgete auch darauff unter den Volck eine gro-
ße und zuvor unbekante Kranckheit / die viel Leute auffrieb / und weg-
nahm. Confer Placentium in peculiari tractatu von der Blutröthe
Sonne. Item D. Henr. Leuchterus in Discurs von etlichen Wunder-
zeichen p. m. 25. woher die Sonne so gefärbt aussehe? Georg Albanus
Marius oder Halbmayr in Astrol. Judic. von 2. oder 3. Sonnen cap 4.
Im 1434. Jahr lieff ein Bach mit Blut an / an der Reuß bey Mellins-
gen / und folget ein grosses Sterben / dz zu Zürich über 3000. Menschen
gestorben / starb auch den 31. Maii Anno 34. Uladislaw König in Polen.
Schließlich accommodirt Herr D. Johannes Scultetus, Medic. zu
Nürnberg. in Orat. seu Prophylaxi ad præsentem & futurum Sanitatis sta-
tum, p. 16. &c. nicht alleine den neulichen Cometen unterschiedliche As-
pecten / sondern auch aus denen unlängsten tempestatibus die Bluts-
Regen dahin / daß sie in bevorstehender Zeit ein Absehn auff eine Infe-
ction haben; dafür sich ein jedweder beyzeiten vorsehn sol / mit guten
Medicamenten. Aber

Behvt Vns / Herr / für ALLEM LEID /
Für Krieg / Pestilenz und theurer Zeit.

Der Ander Anhang.

Am 7. Augusti dieses 1665. Jahrs / ist auch ein Teich bey Halla in
Sachsen / vorm Steinthore / in Blut verwandelt worden. In
gleichen hörete ich von einem Buchführer alhier / daß auch 1665.
am 9. und 10. Junii bey Dresden der Stadtgraben am Pirnerthore
sich über die 20. Schritte in Blut verwandelt habe / der doch alle Jahr
im Frülinge geschleimmet wird / wegen der herrlichen Fische / so darinnen
leben / daß es daher von keiner Säule gekorren gewesen / wie es denn die
Wache selber gestanden / daß es von Gottes Finger müsse herrühren /
weil sich in vorigen Jahren nicht eben desgleichen damit ohngefahr sus-
getragen hat; so sol es auch keinen rothen Grund drunter geben; weiter
war es nur ein paar Tage so gewesen / hernach war die Röthe geel ge-
worden / und endlich recht Wasserfärbigt / welches viel 100. Leute ad-
miriret haben. **Mercke / lieber Leser / diese beyden neuauffgebrachten**
Blut

4
Blut-Zeichen seynd gegen ihren Seädren alle gegen Morgen gewesen
da die Gottes-Aecker stehn; Ingleichen hat es auch solche Bewandnis-
se mit denen Zeichen bey Leipzig: was stehet hieraus anders zu beglau-
ben/als dz es auff ein Sterben loß gehe: Weiter kriegte man Berichte/
daß zu Eulenberg im Anfange Augusti sich ein Ruß in Blut verkehrt
habe/nach dem ein Weib davon zum vierdten mahl essen wollen/wie
davon auch auff der Cankel daselbst gedacht worden. Ferner ist bey
Merßburg ein grosser Teich/der Gatters-Teich genant/drinnen die
hohen Fischereyen geschehn; solcher ist etliche Woche ganz Graßgrün
gewesen/auch tieff hineinwerts/daß man damit recht schreiben und fär-
ben können/davon hat allda ein beragter Fischer wohl 50. Jahr alt ge-
sagt/daß eben selbiges Wasser auch vor 50. Jahren also gewesen sey/
drauff damaln ein ziemlich Sterben erfolgt ist; Ist hat sich schon die
rothe Ruhr in Merseburg starck darnach angefangen/bey Jungen und
bey Alten/wie ich allhier von einem Doct. Medicinæ hörete/am 10.
Augusti/in deme er umb ein Consilium wider solche Seuchen Brieff-
lich ersuchet war. So sollen auch die Fische häufig in solchem Was-
ser sterben/und am Ufer gesehn werden/welches einen trefflichen Ge-
stancß causiren sol.

Schließlich gedencke ich allhier/und dancke auch Gott dafür/daß der all-
mächtige Wunder-HERr Himmels und Erden/so eine allen unverhoffte doch ober-
von mir prognosticirte Ernbe nunmehr beschehret hat/an allerhand eingebrach-
ten Verrälde und Feld-Früchten. Der mildreiche Beschehrer beschütze es auch
ferner für Feuers-Gefahr; dron im Anfange Augusti ein grosses Elend gehabt
haben Ronneburg und Waldenburg/die lieben Städtelein im Altenburgischen/de-
ren das erste über 300. Häuser 2c. eingebüßet/und kaum 40. Hütergen erhalten hat.
Item für Ungewitter/welches in Böhmen viel verderbet hat/auch in Engelland/
bey Augspurg/Breslau 2c. In übrigen wegen eine andere Veranlassung vorige
Blut-Zeichen von einer Peste auszudeuten/sihe fünffteig/geliebet es Gott/in mei-
nem grossen Historischen Traum-Buche cap. Verrichtungs-Traume. Endlich
O grundgütiger Gott/

Behüt für Sünd und Schand/

Behüt für Krieg und Seuchn/

Die Ist VVelt Mehr ein Leichn/

Gib Fried in unserm Land.

E N D E.

1077

mit

H. 44, 6.



So der all
Gott/umbs
Hiesigen Gegen
Wie es allh

Als eine

M. JOH
Zetlin

Gedr

Yc
4724

X 2019468



en/

ürnete
hrs / der
llet hat :
ents

ic,

RIO,

BIBLIOTHECA
SACKAVIANA

